

# Rigasche Rundschau

Mit Feuilleton-Beilage:  
Rigasches Montagsblatt.

vormals „Zeitung für Stadt und Land“.

Organ der Baltischen Konstitutionellen Partei.

Die „Rigasche Rundschau“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und hohen Feiertage.

Monatlich:

Illustrierte Beilage.

**Abonnementspreise:** In Riga durch die Ausgabestellen: 8 Rbl. jährl., 4 Rbl. halbj., 2 Rbl. viertelj., 75 Kop. monatl. (beginnend am 1. eines Monats).  
Mit Zustellung in's Haus oder durch die Post: 10 Rbl. jährl., 5 Rbl. halbj., 250 Kop. viertelj., 1 Rbl. monatl. (beginnend am 1. eines Monats). — Bei direkter Kreuzbandsendung in's Ausland: 14 Rbl. jährl., 7 Rbl. 50 Kop. halbj., 3 Rbl. 75 Kop. viertelj., 1 Rbl. 25 Kop. monatl. (beginnend täglich). — Durch die deutschen Postämter: 6 Mark 75 Pf. viertelj.

**40. Jahrgang.**  
Riga, Domplatz Nr. 11/13.

Redaktion: Nr. 1958.  
Telephon: Expedition: Nr. 157.

**Insertionsgebühren.**  
Für die 6 mal gespaltene Zeile 10 Kop. (für's Ausland 20 Pf.). — An der Spitze des Blattes 30 Kop. (für's Ausland 75 Pf.). — Im Restmetzeil 20 Kop. (für's Ausland 60 Pf.).  
Preis der Einzelnummer 5 Kop.

Preis der Einzelnummer der illustrierten Beilage 20 Kop.

**Abonnements- und Inseraten-Nachnahme im Inlande:** In Riga: in der Expedition, Domplatz 11/13; in Arensburg: Th. Lange; in Bauske: A. Reitant; in Dorpat: J. Anderson, J. G. Krüger; in Dünaburg: G. Josef; in Fellin: G. Schürmann; in Frauenburg: Ringalt-Wehlich; in Goldingen: Ferd. Weidhorn'sche Buchhandl.; in Kanada: Emil Stein, Schreibe-Handl.; in Kurland: J. Gregorius, Buchhandl.; in Libau: G. S. Zimmermann, Gottf. D. Reper; in Mitau: Ferd. Weidhorn'sche Buchhandl., Fr. Lucas'sche Buchhandl., S. Mlman; in Rostau: S. Schabert, Rokromta, L. n. C. Mehl & Co.; in Odesa: Annunen-Expd., „Beritas“; in Bernau: E. Dreusfeldt; in Petersburg: Annunen-Expd., „Gerold“, L. n. C. Mehl & Co.; in Reval: Kluge & Ströhm; in Talsen: J. Konowicz; in Tulum: Bally Kreptenberg, Drogenhandlung; in Walk: M. Rudolf; in Wenden: A. Namik; in Werrö: M. v. Gaffron; in Wolmar: Buchdruckerei Trep. — **Abonnements-Nachnahme im Auslande:** Deutschland: bei den Kaiserl. Postanstalten. — **Nachnahme von Inseraten im Auslande:** durch alle bedeutenderen Annunen-Expditionen.

Nr. 293

Mittwoch, den 20. Dezember (2. Januar)

1906

## Ter-Akopow's „Terrolin“, Petroleum wirklich höchster Qualität.

Die nachstehenden Expeditionen bitten um rechtzeitige Bestellungen:



J. Jaksch & Co., Schaalstr. 11, Alf. Th. Busch, kl. Jungfernstr. 8, I. N. Ter-Akopow, Turmstr. 4,  
Telefon 3535. Telefon 151. Telefon 2095 und 2795.

Waldschlösschen

**MAERZEN**

besonders wohlschmeckend!

Verlag von Jonck & Poliewsky, Riga,  
Kaufstraße Nr. 3.  
M. von M.

### Was sollen wir morgen essen?

Vorschläge zu einer zweitägigen Zusammenstellung eines einfachen Mittags- und Abendessens für alle Tage des Jahres.  
Preis 80 Kop. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

### Die bevorstehende Konferenz im Haag und ihr Programm.

Mr. William L. Stead, der bekannte englische Publizist und Herausgeber der Zeitschrift „The Review of Reviews“ ersucht uns in einem gestern Nachmittag hier eingetroffenen Schreiben um Wiedergabe des nachfolgenden Briefes, den er, wie er uns mitteilt, zum 1. Januar 1907 n. St. an alle leitenden Zeitungen der alten und neuen Welt geschickt hat. Mr. Stead schreibt:

Die zweite Konferenz im Haag wird das große internationale Ereignis des Jahres sein, in das wir heute eintreten: die erste Versammlung, auf der alle Völker der Welt zur Beratung zusammenkommen. Im Jahre 1899 schickten nur sechsundzwanzig Staaten ihre Vertreter. Dieses Jahr haben nahezu vierzig Mächte die Einladung angenommen. Das erste Parlament der Menschheit, ein wichtiger Meilenstein auf dem Wege zur Föderation der Welt.

Das offizielle Programm der hohen Versammlung bleibt leider weit hinter den Hoffnungen und Erwartungen der Völker zurück. Die Tagesordnung des ersten Parlaments der Menschheit sollte wichtigere Sachen vorlegen, als die Erörterung von Fragen, die sich erst nach dem Ausbruch eines Krieges erheben. Der erste Paragraph der Tagesordnung sollte nicht die Regelung der Folgen eines Krieges betreffen, sondern vielmehr die Erörterung der Frage, wie man einen Bruch des internationalen Friedens am wirksamsten verhindern und damit den immer unerträglicher werdenden Druck der Auflagen für Meer und Flotte vermindern kann. Wenn nichts Praktisches geschieht um die League of Peace (Friedensverband) zu Stande zu bringen, auf welche Sir Henry Campbell-Bannerman uns vor einem Jahre Hoffnung machte, wird die bevorstehende Konferenz unsere Hoffnungen grausam enttäuschen. Gestatten Sie mir, mit aller Rücksicht, zwei Vorschläge für das Programm einer solchen Friedensliga, und ferner eine Andeutung, wie man diesen Vorschlägen Wirksamkeit verleihen könnte.

Der erste Vorschlag geht dahin, daß die Regierungen der Welt im Haag selbst förmlich die Propaganda für Frieden und Brüderlichkeit der Völker übernehmen sollten, und diese Aufgabe nicht Privatpersonen und Gesellschaften überlassen, die dazu mehr oder weniger befähigt sind. Und als Zusatz möchte ich mir vorzuschlagen erlauben, daß die Konferenz den hohen Mächten die Stiftung eines Friedensbudgets für diesen Zweck

RIGA, Alexanderstr. 31  
(Buenengrthof)  
\* Parfümerie, Droguerie. \*

Provisor S. Blum

## St. Petersburger Zeitung

181. Jahrgang. — 1907. — 181. Jahrgang.

Leitende Redakteure: P. S. von Kügelgen und Karl von Kügelgen.

Die „St. Petersburger Zeitung“ wird auch in ihrem 181. Jahrgange den Charakter eines zeitgemäß geleiteten großen politischen Organs zu wahren und weiter zu entwickeln suchen. Das Bestreben der „St. Petersburger Zeitung“ geht dahin, alle politischen, sozialen und wirtschaftlichen Ereignisse vom Standpunkte der friedlichen Entwicklung der konstitutionellen Monarchie sowie der Bekämpfung der Revolution nach links und rechts zu beleuchten und einen gesunden Fortschritt anzubahnen. Ihre vornehmste Aufgabe sieht aber die „St. Petersburger Zeitung“, getreu ihren alten Traditionen, in der Sammlung des Deutschtums in Rußland und in der Erhaltung seiner Kulturgüter.

Probenummern kosten- und postfrei durch die Geschäftsstelle.  
Abonnementsannahme in allen Buchhandlungen sowie in der Geschäftsstelle, St. Petersburg, Newski 20.

**HUNYADI JANOS**  
NATÜRLICHES BITTERWASSER

**DAS BESTE ABFUHRMITTEL**

MILD, ANGENEHM, VERLÄSSLICH.  
Vorzüglich bei habitueller und gelegentlicher Verstopfung,  
Congestionen, Fettleibigkeit,  
Verdaunungs-Störungen,  
Leberleiden etc.

ÜBERKRÄFTIG IN SEINER WEIT ÜBER 40 JAHRE BEWÄHRTEM VORZUGEN.

Normaldosis — ein Glas.

## Neues hübsches Weihnachtsgeschenk! Lese Früchte.

Literarisches Notizbuch.

Rant. 35 Kop., eleg. geb. 60 Kop.  
Zu haben in den hiesigen deutschen Buchhandlungen.

vermindern kann. Daß die englische Regierung ernstlich beabsichtigt, in dieser Sache vorzugehen, wird dadurch bewiesen, daß sie das Marinebudget bereits um 5 Millionen Pfund vermindert hat, und daß man sich fortwährend bemüht, an Personal und Kosten im Heere zu sparen. Ich appelliere an alle Friedensfreunde in der Welt, diese Schritte der britischen Regierung energisch zu unterstützen und die Verbreitung der Entente cordiale zu fördern, so weit es nur irgend in ihren Kräften steht. Nur auf diese Weise können wir hoffen, den Sumpf des verdrossenen Hasses und der bitteren Eifersucht zu entwässern, dessen Ausdünstungen uns die militärische Depression und den fürchterlichen Kriegswahn bringen.

Um dieses Programm — einfach, praktisch, einleuchtend — den Regierungen aufzuzwingen, müssen wir an die Völker appellieren. Nur durch Druck von unten her können die, welche das Ruder führen, zum Handeln angeregt werden. An die Journalisten, die das Ohr des Königs Demos im Gewahrjam halten, wende ich mich zu allererst. Denn ohne deren Hilfe kann man nicht auf Erörterung rechnen. Den Geistlichen aller Konfessionen und allen Gesellschaften, die Frieden und Wohlgefallen auf Erden zu verbreiten streben, würde natürlich die Aufgabe zufallen, in ihrem Lande den Aufruf der Massen an die Regierung zu organisieren und die Friedensliga auf der Konferenz im Haag zu unterstützen. In jedem Lande sollte man sich während der nächsten 3 Monate bemühen, die öffentliche Meinung zu veranlassen, sich über diese Frage zu äußern. Am Vorabend der Konferenz sollte eine Friedens-Vilgerfahrt, bestehend aus den angesehensten Vertretern der Beförderer der Friedensliga in jedem Lande, von Hof zu Hof, von Hauptstadt zu Hauptstadt ziehen, und überall drei Forderungen vorbringen: 1) Annahme des Friedensbudgets; 2) die Entente cordiale als entscheidende, zielbewußte Norm der Politik in Friedenszeiten; 3) Boykott allen denen, welche

empfeht, indem jede Regierung festsetzt, daß ein gewisser Prozentsatz, sagen wir 0,1 Prozent, des Kriegsbudgets für diese Propaganda bestimmt wird. Das wäre ein Rubel auf je 1000 Rubel, die wir jetzt auf Vorbereitung gegen den Krieg verwenden.  
Mein zweiter Vorschlag wäre, den Artikel VIII der Haager Konvention für obligatorisch zu erklären. Dieser Artikel erteilt den streitenden Parteien den Rat, ehe sie das Schwert ziehen, ihre Sache neutralen Freunden vorzulegen, die als Sekundanten oder Friedensvermittler handeln und in der Zeit von nicht mehr als dreißig Tagen mit einander beraten sollen, um den Krieg abzumenden. Wenn man dies obligatorisch machte, sollte jeder Staat, welcher die Waffen ergreift ohne vorher Friedensvermittlung nachgedacht zu haben, oder der sich weigerte, den Streit einer Untersuchungskommission zu unterbreiten, für einen Feind der Menschheit erklärt und finanziell und kommerziell von allen anderen Mächten boykottiert werden. Wenn man dieses Prinzip 1899 angenommen hätte, würden der Welt vielleicht

der Krieg in Südafrika und der Krieg zwischen Japan und Rußland erspart worden sein.  
Wenn man diesen Vorschlägen zustimmte, so wäre der Weg angebahnt, die Ausgaben für Marine und Heer nicht nur in Schranken zu halten, sondern beträchtlich zu vermindern. Jene Ausgaben paralysieren die Bemühungen der sozialen Reformatoren und erschöpfen die finanziellen Hilfsquellen des Staats. Als der Jar 1899 seinen Halbtascher erschaffen ließ, verhängten Marine und Heer in Deutschland, England, Frankreich und Rußland zusammen 165 Millionen Pfund Sterling oder 1600 Millionen Rubel. Im Jahre 1904—1905 war diese Ausgabe auf 202,000,000 Pfund Sterling, also um 22 1/2 Prozent gestiegen. Und allem Anschein nach wird diese ungeheure Summe Jahr für Jahr weiter wachsen, bis in Gambetta's charakteristischen Worten das Menschengeschlecht auf einen Bettler beschränkt ist, der sich um das Kafentor herumdrückt. Der einstimmigen Entscheidung des englischen Unterhauses gemäß wird die britische Regierung im Haag die Frage vorbringen, wie man diese Ausgaben in Schranken halten und

# Sparbüchsen

geschmückt mit dem Wappen des Deutschen Vereins in Livland, offeriren

J. Jäsch & Co.

August Thyra.

Im unterzeichneten Verlage erschien:

# Baltischer Jugendkalender

III. neu bearbeiteter Jahrgang, herausgegeben vom Deutschen-Verein in Livland.

August Thyra.



## Briefpapier und Umschläge

geschmückt mit dem livl. Ordenskrenz  
in geschmackvoll ausgestatteten Kartons  
empfehlen als sehr pailendes  
Wellnachtsgeschenk August Thyra

das Schwert ergreifen, ohne sich der Friedensmittel zu bedienen, welche die Konferenz ihnen bietet

Die Zeit ist kurz, die Gelegenheit groß. Handeln, schnell, energisch, vereint, in der ganzen zivilisierten Welt, das ist die Pflicht der Stunde. Denn über einen Punkt hat uns die erste Konferenz im Haag keinen Zweifel hinterlassen: Audaernde, entschlossene Agitation in den Völkern, darin liegt unsere einzige Hoffnung, die Regierungen zum Handeln zu bewegen. Sonst wird nichts Praktisches erreicht werden.

### Mit Hochachtung

M. L. Stead.

Wir haben die obige Zuschrift des namhaften, unermüdeten für die Friedenssache tätigen englischen Schriftstellers hier in vollem Umfange wiedergegeben, trotzdem wir uns in bezug auf die Durchführbarkeit der Idee des dauernden Weltfriedens noch für einige Zeit auf die Seite der Pessimisten schlagen müssen. Das hindert uns nicht, auf die Vorschläge Steads, soweit sie praktisch ausführbar sind, gern einzugehen. Der Vorschlag der Stifting eines „Friedensbudgets“ für die Propaganda der Friedensidee ist ausführbar. Es ist jedenfalls ein Versuch, gegen den billiger Weise nichts einzuwenden bleibt.

Das Gleiche gilt für die erste Hälfte des zweiten Vorschlages: Die obligatorische Frist zur Beratung der zwischen zwei Staaten entstandenen Streitfrage. Dann aber kommen wir bereits in das Reich der Theorie: Die spontane kommerzielle und finanzielle Konkordierung des Staates, der diese Regel bricht, durch alle anderen Mächte bleibt vorläufig ein Traum. Damit kann in der Praxis nicht gerechnet werden. Vielleicht — später. Niemand kann hierin den Propheten spielen.

Die Frage der Rüstungen. England hat sein Marinebudget um 5 Millionen Pfund vermindert. Aber es hat den „Dreadnought“ gebaut, und baut weitere Schiffe vom Typ dieses stärksten aller Panzerschiffe. Die englische Regierung „beabsichtigt ernstlich“, auf die Verminderung der Rüstungen hinzuwirken und — hat die Führerrolle in der Vergrößerung der Machtmittel zur See. Die anderen Staaten folgen nach, müssen folgen. Die englische Regierung beweist ihren ernstlichen Willen zur Abrüstung dadurch, daß sie „ihre fortwährend bemüht, an Personal und Kosten im Heer zu sparen“. Das beweist aber noch wenig. Jeder anständige Staat bemüht sich, mit möglichst geringem Aufwande möglichst viel zu erreichen. Ein altes national-ökonomisches Grundgesetz. Dieses Vorgehen der englischen Regierung sagt an sich also nicht allzu viel. Und doch ist es immerhin von Bedeutung, daß nach einstimmiger Entscheidung des englischen Unterhauses, die englische Regierung im Haag die Frage vorbringen wird, wie man die Ausgaben für Heer und Flotte in Schranken halten und vermindern könne. Diese Frage ist für alle in Betracht kommenden Staaten und Steuerzahler dringlich. Nicht dringlich ist sie nur für diejenigen Staaten, in denen Rüstungen und Marine-Neubauten Unersessenen Gewinn bringen. Aber wird die Haager Konferenz die Antwort auf die Frage bringen, wer mit der Rüstung zuerst stoppen, wer mit der Abrüstung beginnen soll? Die Antwort läge allein in einem internationalen Gerichtshof, der jeden einzelnen Flottenbauplan, jede beabsichtigte Heeresvermehrung in den an der Haager Konferenz beteiligten Staaten, zu prüfen und zu genehmigen hätte. Wer glaubt daran?

Aber das Wollen von Mr. Stead ist gut. ar.

## Inland.

Riga, den 20. Dezember.

### Konjunktur und Krisen.

Die periodische Wiederkehr wirtschaftlicher Krisen ist schon verschiedentlich von dem Nationalökonom Jacques Siegfried behandelt worden und es sind von ihm hierüber Thesen aufgestellt worden, die zu eingehenden Erörterungen Anlaß boten. Besonders hat die von ihm festgestellte, fast regelmäßige Abwechslung von Krisen und Hochkonjunkturen viele Polemiken verursacht, was ihn aber nur zu weiteren Forschungen auf diesem Gebiete antrieb. In einem neuen Artikel der „Revue des Deux Mondes“ sucht er Mittel, nach meteorologischen Vorbildern einen Geschäftsbarometer einzuführen, um Industrie und Handel vor unerwarteten Stürmen zu schützen. Er führt zunächst aus, daß die Preisfrage allein in einem wirklichen Einfluß auf die Krisen ausübt; denn diese letzteren brechen immer aus, wenn die Preise sehr hoch getrieben sind, während der Anfang einer Hochkonjunktur stets erfolgt, wenn die Preise tief gesunken sind. Kriege und Hungersnot, die lange Zeit als Hauptelemente von Geschäftskrisen angesehen wurden, üben in Wirklichkeit nur einen der allgemeinen Lage der Handels- und Finanzmärkte proportionellen Einfluß aus. Ihre Wirkung ist sogar in Perioden niedriger Preisstände gleich Null. Sie führen immer nach Herstellung des Friedens einen bedeutenden Aufschwung herbei. Denn die Kriege sind große Konjunkturaufreger, die die Vorräte aufzehren und damit

beide bei dem Sieger, wie bei dem Besiegten und den Neutralen Industrie und Handel anspannen. Auch die augenblickliche Lage Rußlands beweist trotz der innern Krise dieses Landes die Wahrheit dieses wirtschaftlichen Gesetzes. Nimmt man den Preisstand der Waren und Erzeugnisse für 1881, das Vorjahr eines Krachens mit 100 an, so findet man das nächstfolgende Minimum des Preisstandes mit 81 im Jahre 1886 beim Wiederanheben der Hochkonjunktur. Ein neues Ansteigen bis 86 erfolgte im Vorjahre der Krise von 1890, dann ein Rückfall auf 74 bis zum Wiederaufschwunge von 1895 und 1896. Die Depression von 1900 entspricht einem Maximum von 78 und die Hochkonjunktur hebt wieder 1902 an bei einem Minimum von 82. Augenblicklich sind wir in voller Hochkonjunktur, da der Pegel von 1906 einen Preisstand zeigt, der sich durch die Zahl 91 ausdrücken läßt. Das Verhältnis zwischen dem Preisstand der Waren und dem Verlaufe der Krisen ist ein so inniges, daß der bekannte amerikanische Finanzier Jay Gould, als er Herrn Zadoes einen Dienst erweisen wollte, diesem mit Recht sagen konnte: „Beobachten Sie immer sorgfältig die Notierungen der Metalle, so lange diese in die Höhe gehen, können Sie sehr kühn operieren; werden Sie aber sehr vorsichtig, wenn die Preise zurückgehen.“

Eine Zusammenstellung der Börsennotierungen führt zu analogen Konstatierungen wie bei den Waren, nur mit der wegen der Spekulation und Agiotage notwendigen Verschärfung. Die Preisfrage bringt uns auf die Spur der Krisen. Das große wirtschaftliche Gesetz des Angebotes und der Nachfrage zeigt uns, daß die Preiserhöhung die Ausdehnung der Transaktionen zur Ursache hat, die ihrerseits ein Anwachsen der Geschäftswelt nach sich zieht. Ihr intensiver Verkehr läßt das Handelsportefeuille der Banken anschwellen, was gleichzeitig diesen eine große Masse von Noten und Bargeld entzieht, also Resultat für die Emissionsbanken Zunahme des Handelsportefeuilles und Abnahme des Guthabens. Der Unterschied zwischen diesen beiden Abteilungen der Banken wird um so stärker, je höher die Spekulation die Preise treibt und die Inanspruchnahme des Kredits vermehrt. Die Beobachtung der vergangenen Krisen zeigt uns, daß der Krach gerade im Augenblicke eintritt, da die Differenz zwischen dem Handelsportefeuille und dem Guthabe am stärksten ist. Da wären wir also auf der Spur des Krisenbarometers. Auf Grund der Feststellung, daß die Krisen sich fast regelmäßig in Abständen von neun Jahren folgen (1882, 1891, 1900), und im Hinblick auf die vorliegenden Erscheinungen glaubt Herr Siegfried, den nächsten Krach auf 1908 oder 1909 anzuordnen zu dürfen.

### Kommission zur Prüfung der Arbeiterschutzgesetzentwürfe.

Am 15. Dezember fanden zwei Sitzungen statt. Beide waren der Krankenversicherung gewidmet. Am lebhaftesten wurde die Frage debattiert, ob die Gewährung freier ärztlicher Behandlung den Krankenkassen zur Pflicht gemacht werden könne oder ob sie von der Zustimmung der Kassen abhängig sein soll. Einerseits wurde die Ansicht vertreten, daß es am zweckmäßigsten wäre, zu bestimmen: die Krankenkassen haben die Verpflichtung, für die Gewährung freier ärztlicher Behandlung an ihre Mitglieder zu sorgen, wobei die Betriebsbesitzer an die Kassen Beiträge zu leisten haben, deren Höhe gesetzlich fixiert sein muß. Jedoch müßte man gegebenenfalls drei Eventualitäten in Betracht ziehen: 1) Es gibt viele Betriebe, wo noch keine Krankenhäuser errichtet sind und überhaupt nicht für ärztliche Behandlung gesorgt ist, andererseits aber ist die Möglichkeit vorhanden, mit den Städten und Landschaftsämtern wegen Uebernahme der ärztlichen Behandlung entsprechende Vereinbarungen zu treffen; hierbei wäre es am besten, wenn als Vermittler bei den Vereinbarungen die Krankenkassen fungierten, die Besitzer aber nur Beiträge an die Kassen zu leisten hätten. 2) Es gibt Betriebe, die in Gegenden liegen, wo überhaupt keine Möglichkeit vorhanden ist, auf obengedachte Weise für ärztliche Behandlung zu sorgen; hier müßten also die Unternehmer die Sache selbst in die Hand nehmen, wenn die Gewährung freier ärztlicher Behandlung im Sinne einer auf Kosten der Unternehmer zu leistenden Unterstützung entschieden werden sollte. Dabei muß bedacht werden, daß die Unkosten sehr verschieden sind, je nachdem ob die Fabrik eine größere oder geringere Anzahl Arbeiter beschäftigt, so daß die Hilfeleistung auf einigen Fabriken in befriedigender Weise gelöst werden könne, auf anderen

wieder nicht. Ein Ausweg würde darin bestehen, daß man die ganze Angelegenheit den Krankenkassen über gibt, so daß die Arbeiter selbst die Sache organisieren, da ja der Vorstand der Krankenkasse in zwei Drittel aus Arbeitervertretern besteht. Dabei müßte man schon ein Auge zudrücken, wenn die ärztliche Behandlung nicht überall gleich gut und ordentlich sein wird. 3) Ausgeschlossen müßten diejenigen Betriebe werden, welche schon eigene Krankenhäuser errichtet und die Krankenbehandlungsfrage mehr oder weniger befriedigend gelöst haben; hier müßte die Sache so bleiben, wie sie ist.

Dagegen machte Professor Dierow geltend, daß man in keinem Falle diese Pflichten den Krankenkassen auferlegen könne; das wäre gleichbedeutend mit Abwälzung der Bürde von den starken Schultern der Unternehmer auf die schwachen Schultern der Arbeiter, wenn die von den Arbeitgebern zu leistenden Beiträge sich ungenügend erweisen sollten.

Es gelang nicht, in der Versammlung eine Einigung in dieser Frage zu erzielen. Somit sind zwei Strömungen zu vermerken: die eine ist für die obligatorische Gewährung freier ärztlicher Behandlung seitens der Krankenkassen, wobei die Unternehmer einen ganz bestimmten Prozentsatz des Lohnes als Beitrag für die Kassen zu leisten hätten. Andererseits aber fand auch die Bestimmung des Projekts Anhänger, wonach die Gewährung freier ärztlicher Behandlung nur dann den Kassen zur Pflicht gemacht werden könne, wenn eine diesbezügliche Verständigung zwischen Betriebsbesitzer und Kasse erfolgt ist.

Zugleich wurde auch betont, daß es nicht ganz begreiflich sei, woher Rußland als einziger Staat den Unternehmern die Verpflichtung auferlegen will, allein die Kosten der ärztlichen Behandlung zu tragen. In Deutschland z. B. sei es Pflicht der Krankenkassen, deren Mittel aus Beiträgen der Arbeiter zu  $\frac{2}{3}$  und der Arbeitgeber zu  $\frac{1}{3}$  gebildet werden.

Im Anschluß an diesen Bericht der St. Pet. 3. wiederholen wir unsere gestrige Meldung, wonach die Vertreter der Industriellen auf der Konferenz schließlich ihre volle Bereitwilligkeit erklärten, alle mit der ärztlichen Hilfeleistung an die Arbeiter verknüpften Ausgaben auf ihre Kosten zu übernehmen, unter der Bedingung jedoch, daß diese Angelegenheit durch die Krankenkassen organisiert, d. h. den Arbeitern selbst zur Verwaltung übergeben werde, um so der jetzt entstehenden Unzufriedenheit aus dem Wege zu gehen. Wer es wünsche, könne bei der bestehenden Naturalleistung bleiben. Die Größe der Beiträge wird entsprechend den faktischen Kurkosten festgelegt werden.

### Ueber unsere politische Polizei:

weiß Fürst Meshcherski in seinen „Tagebüchern des Grafen Danin“ allerlei Interessantes zu berichten. Er geht hierbei, wie die St. Pet. Ztg. referiert, von der Ermordung des Grafen Ignatjew aus, dem er einen warmen Nachruf widmet, als einem treuen Diener des Kaisers, der jedoch gleichzeitig keineswegs blind war für die Notwendigkeit durchgreifender Reformen. Durch diesen letzteren Umstand, sowie in Anbetracht dessen, daß Graf Ignatjew schon längst nicht mehr im aktiven Dienst stand und sich in keiner Weise an der Regierung beteiligte, erscheine das verübte Verbrechen ganz besonders sinnlos. Bei diesen Betrachtungen bleibt Meshcherski aber nicht stehen. Er wirft vielmehr die Frage auf, ob es denn wirklich nicht möglich sein sollte, all diesen Attentaten vorzubeugen, und meint, daß im Auslande die politische Polizei es jedenfalls besser versteht als die unsere, die Staatsmänner zu schützen, deren Leben gefährdet ist. So wäre es dort z. B. unmöglich gewesen, daß der Wagen, der die Attentäter zu Stolypins Villa brachte, ohne nähere Revision seitens der zahlreich dort postierten Agenten durchgelassen worden wäre. Ebenjenerig aber hätte man Ignatjew aus dem Auge gelassen. Und es hätte in der Tat genügt, wenn auch nur wenige Detektivs sich in seiner Nähe aufgehalten hätten. Sie hätten es sofort bemerkt, als der Mörder sich seinem Opfer näherte und hätten alles verhindern können. So aber konnte er ungestört vier Kugeln auf den Grafen abfeuern. Ganz unglaublich sei es auch, daß das Attentat auf Dubassow in der Weise vor sich gehen konnte, wie es geschah — die Leute haben etwa fünfzehn Schüsse abgeben können! Meshcherski hat sich von ausländischen Polizeibeamten sagen lassen, daß diese es übernehmen, jedes Attentat zu verhindern, es sei denn, daß der Gefährdete in einer Equipage durch die Straßen fährt. Dann könne sich in der Tat allerlei ereignen. Unter allen anderen Umständen aber, wenn der Betroffene zu Fuß ist, kann man die Absicht des Attentäters immer recht-

zeitig merken und ihn unschädlich machen. Hierauf erzählt der Verfasser, der seinerzeit selbst im Polizeidepartement gebient hat, einige, wie er versichert, wahre Anekdoten, die die Unfähigkeit unserer politischen Polizei grell illustrieren. So sei einmal in den sechziger Jahren die Anfrage eines Gouverneurs nach der politischen Zuverlässigkeit einer bestimmten Persönlichkeit wörtlich in folgender Weise beantwortet worden:

„Nach den vorliegenden Daten muß H. N. für unzuverlässig und seiner Denkwiese nach schädlich gehalten werden. Er ist um so gefährlicher, als er sich mit Politik anheimend nicht beschäftigt und seine Denkwiese in keiner Weise äußerlich zutage treten läßt.“

Im Jahre 1867 dagegen ist auf die Anfrage, welches die hervorstechende Eigenschaft der Bewohner eines Kreises sei, die Antwort eingelaufen:

„Die Anhänglichkeit an das irdische Leben.“ Hier muß übrigens bemerkt werden, daß eine so trübe Frage der Antwort wert war, wenn der betreffende Polizeibeamte sich nicht gar einen Scherz erlaubt hat. Meshcherski freilich erzählt die Geschichte in vollem Ernst.

Weiter aber geht er dazu über, Auszüge aus den Berichten zu reproduzieren, die nach der Niederwerfung des Defabrikistenaufstandes von der politischen Polizei dem Kaiser Nikolaus I. vorgelegt wurden. Es handelte sich um Feststellung der Zuverlässigkeit der Offiziere des Jemajlowischen Regiments, das treu geblieben war, aber offenbar doch verdächtig wurde. Meshcherski gibt die Daten der Polizei und dazu die Randbemerkungen des Kaisers wieder. Einige der charakteristischsten von ihnen mögen hier folgen:

General Martynow. Spielt den Unzufriedenen. Leidet an krankhaftem Herrschgeloß, verbreitet aber das Gerücht, daß er die Absicht habe, seine Abschied zu nehmen. Seine Lieblingsbeschäftigung ist das Spiel. Er spielt auch mit seinen Offizieren und hat an den Kapitän Norow 4000 Rbl. und zwei Pferde verloren. Er trinkt auch gern.

Anmerkung des Kaisers. So ist er nie gewesen, es müßte also ein ganz anderer Mensch sein!

Obriist Annenkow. Wenig Vermögen. Spielt, hat aber sonst keine ungezügelten Leidenschaften.

Anmerkung des Kaisers. Ein vorzüglicher Offizier. Ich verantworte selbst für ihn.

Kapitän Ssemennow. Ohne Vermögen, Prinzipien und Sittlichkeit. Dieser Mensch, der keinerlei Christensmittel hat, führt ein ganz ausgelassenes Leben. Am 14. Dezember war er unter jenen, die die Soldaten zum Bruch ihres Eides überredeten. Die Soldaten seiner Rotte besuchten mit seinem Wissen eine Bude, in der heimlich Branntwein verkauft wird.

Anmerkung des Kaisers. Das ist möglich, denn er war damals in Peterhof, wo er die nemte Rotte befehligte.

Kapitän Essen. Erhält eine sehr reichliche Unterstützung von seinen Verwandten, hat sich dem Spiel ergeben und führt ein unregelmäßiges Leben. Anmerkung des Kaisers. Das ist absolut falsch. Sein Vater gibt ihm keinen Groschen und er dient vorzüglich. Kapitän Baron Stadelberg. Hat ein beträchtliches Vermögen. Ist dem Spiel und den Weibern ergeben. War unter den Anstiftern des 14. Verkehrt in Gesellschaft.

Anmerkung des Kaisers. Er ist einer der besten Offiziere und Offiziere — damit ist alles gesagt. Am 14. hat er sich vorzüglich benommen.

Leutnant Robjakow 1. Ist nicht vom Schicksal verwöhnt. Führt ein regelmäßiges Leben. Gilt für einen der Anstifter des 14.

Anmerkung des Kaisers. Das ist nachweislich eine Verleumdung. Im Gegenteil, er und Stadelberg haben vielleicht beide die Ehre des Regiments gerettet.

Hierauf kam die einzige von der Polizei ausgesetzte günstige Attestation eines Offiziers, die jedoch in noch schärferer Form vom Kaiser beanstandet wird, als alle die vorhergehenden ungünstigen:

„Unterleutnant Krizyn 2. Lebt mit seinem Bruder zusammen, hat wenig Vermögen. Benimmt sich aber weit besser als seine Kameraden.“

Anmerkung des Kaisers. Er ist ein absoluter Taugentisch, den ich niedriger einschätze als alle anderen.“

Und in derselben genialen Weise, so meint Meshcherski, operiert die politische Polizei auch heute noch.

### Hat Rußland eine Konstitution?

Wie telegraphisch bereits von unserem Petersburger Korrespondenten gemeldet wurde, hat sich auf einer Stadtteilverammlung der deutschen Gruppe der Präses des Rayons General v. Helmerlen energisch gegen ein Bündnis mit den ehrtrausischen Männern ausgesprochen, indem er diesen Chauvinistenverband etwa folgendermaßen charakterisierte:

(Fortsetzung auf Seite 5.)

**CONSTIPATION**  
**PILULES DE CASCARA MIDY**  
 Dose: Zwei Pillen Abends vor dem Schlaf.  
 Cascara Midy verursacht weder Leibscherzen noch Uebelkeit oder Diarrhoe.  
 Apotheke Midy, 113, Faubourg St. Honoré, Paris. Zu haben in allen grösseren Apotheken Russlands.

**Grand vin de champagne**  
**Henri Roederer**  
 Reims.  
 Demi-sec.  
 Der Wein wird in Fässern bezogen u. stellt sich daher um 2 Rbl. billiger als in Flaschen importirt.

Material zur Selbstanfertigung  
 von  
**Praktischem Christbaumschmuck**  
 empfiehlt  
**AUGUST LYRA.**

**Zu Weihnachts-Einkäufen**  
 empfehle mein Lager in  
 Blousen, Schürzen, Unterröcken, Tricotagen in- u. ausl. Fabriks, Strümpfen, Handschuhen, Leibbinden, Gamaschen, Theatershaws, Orenburger Tüchern, Kappen, Erstlingswäsche etc. etc.  
**Strickanstalt S. Magaril,**  
 Sünderstr. 5. Telephon 1397.

**25% Rabatt**  
 Eine grosse Partie  
**Elegant. Unterröcke**  
 in Seide, Tuch, Moirée, Alpaca räumt wegen Aufgabe des Artikels  
**Georg Danziger**  
 Kalkstrasse 28.  
**25% Rabatt**

**Melz-Mützen, Hüte, Muffs, etc.**  
 werden sorgfältig repariert und modernisiert  
 Schönen u. Pferde- u. Gede beim Hutmacheremeister  
**A. Salmkaje.**

**L. Rosenthal,**  
 Sünderstr. 13.  
 In reich. Auswahl  
**Neuheiten:**  
 Anhänger, Broschen, Ringe u. s. w. mit Brillanten u. anderen Edelsteinen.  
**Silberwaaren** in- und ausländ. Arbeit.  
 Damen-Handtaschen in Silber und Alpaca.  
**Taschen-Uhren,** extra feine, in Gold, Silber und Stahl.  
**Salon- und Speisezimmer-Uhren**  
**Reise- u. Weckeruhren** wie auch  
**Alfenide-Waaren** in moderner Ausführung u. s. w. unter Garantie.  
 Werkstatt für REPARATUREN.

**Engelhardtshof.**  
  
 Echter Schweizer Käse.  
**Kaukasischer-Schweizerkäse.**  
 Schweizerkäse Schlup, Chester, Edamer, Steppenkäse, Backsteinkäse, Limburger, Barochotskykäse, Roquefort, Camembert, Fromage demi-sel, Brie, Neufchatel, Grünkäse, Knappkäse, Engelhardsch., Echte Revaler Killo, Conserven, Engelhardtshof, Zuckererbsen.  
**Honig** Bienenzucht  
**Engelhardtshof.**  
 Eigene Niederlage vis-à-vis dem Pulverturm.

**25** kl. Schmiedestr.  
**Handschuhfabrik „Central“**  
 empfiehlt in grösster Auswahl: Handschuhe aller Sorten, auch auf Pelz- und Wollfutter, Stoff- und Spitzenhandschuhe, Eleg. Gürtel, Handtaschen, Portemonnaies, Taschenbücher, Tragbänder etc. zu Fabrikpreisen.  
 neben d. Kalkstr. **25.**

**Gläubige Christen!**  
 Eben erschienen ein köstliches und werthvolles Buch  
**„Das Ende des Zeitalters“**  
 Betrachtungen im Lichte der Offenbarung von R. Berkeley Maxse, achtzehn Bogen stark, mit 8 Tafeln zur Erläuterung der Ereignisse.  
 Preis brochirt R. 1. 75.  
 Jedem Freunde der Weissagung dürfte dieses Buch ein willkommenes Wegweiser werden, durch dass die „Offenbarung Jesu Christi“ mehr bekannt und lieb werden möge.  
 In allen Buchhandlungen von Jonck & Poliewsky K. Sichmann, F. A. Frey & Co. in Riga und in der Verlags-Buchhandlung K. A. Freywald & Co., Libau.

**Schlittschuhe**  
 in grosser Auswahl und äusserst billig empfiehlt  
**M. P. Silleneeks, Riga,**  
 Englisches Magazin, Dorpater Str. 7.

Neuheiten in Christbaumzähnen,  
 als  
 Vögel, Engel, Schmetterlinge, umiponn, Angeln, Glockengeläute, Lametta, Quirlanden, Silber und Goldschäum, Neuheiten in Baumleuchtern.  
 Nach auswärts Postsendungen v. 5 R. an Lieberverkäufer und Vereine erhalten Rabatt. — Große Auswahl. — Billigste Preise.  
**Apel & Kühn,**  
 Marfallstr. No 22.  
 Sonntag von 1 Uhr an geöffnet.

Stempel-Anstalt Ad. R. Timm  
 Verstellb. Gummitypen, Gummi- und Metallstempel, Billigste Preise.  
 RIGA, St. Sanders, No 30.

**„ODOBRIN“**  
 von M. W. Lebedew.  
 Verlegt schouarles in Russen, gegen vorantete Hüben mit Wazsch.  
 Zu haben bei Gebr. Kamarin.

**Moskauer und Kostower Mehl**  
 Baum-Confekt,  
 Weihnachtskerzen  
 aus Stearin zu 29 Kop. pr. 1/2 von 40 Kerzen  
 empfehlen  
**Gebr. Nerfowits**  
 Sünderstrasse 28.

Chocoladen-Confecte, Dessert-Confecte, Glasirte-Früchte, Marzipan (v. Sude. Reval), Pfefferkuchen (Boening, Dorpat), Honig Pfefferkuchen, (eigenes Fabrikat), Gemüse- u. Delicess-Conserven  
 empfiehlt:  
**H. Harff,**  
 Alexander Boulevard 1.

**Russische Gesellschaft für Dampfschiffahrt u. Handel**  
 Der erstklassige Dampfer  
  
**„Cerera“**  
 wird Anfang Januar von hier nach  
  
**Odessa**  
 expedirt werden.  
 Güteranmeldungen in Durchfracht nach allen Häfen des Schwarzen und Asowischen Meeres nehmen entgegen und nähere Ankünfte erteilen  
**Helmsing & Grimm.**

**500 St. Räume 500 St.**  
 reinwoll. **Costümstoffe** 10 4 breit  
 früher 140 jetzt 70 Cop.  
**Max Simsohn,**  
 23 Ecke Herren- und Marfallstr.-Ecke 23.

**Riga'scher Kunstverein.**  
**Ausstellung**  
 von Gemälden, Pastellen u. Radirungen  
**Ernst Gaechtens,**  
 Charlottenburg.  
 Entrée: 10 Kop., gemeinsam mit der Kunstgewerblichen Ausstellung.  
 Geöffnet von 10-4 Uhr.

**Stadt. Kunstmuseum.**  
**Kunstverein.**  
**Permanente Ausstellung**  
 und Verkauf von Werken einheim. Künstler.  
 Täglich von 10-4 Uhr.  
 Entrée 10 Kop.

**Hilfsverein der Riga. deutschen Handwerker**  
 (gegr. 1881).  
 Montag, d. 25. Dec. 1906,  
 im gr. Saale d. Rigaer Gewerbevereins  
**Weihnachtsbaum**  
 mit nachfolgendem **Ball.**

**Circus Gebr. Truzzi,**  
 im Circus Salamonsky, Paulstrasse.  
 Mittwoch, den 20. December, 8 Uhr Abends:  
**Gr. non plus ultra Vorstellung**  
 unter Mitwirkung der in Europa berühmtesten Artistinnen.  
**Sport der Circus-Kunst.**  
 Ränder auf Pferden, Hercules-Clabator, gymnastische Evolutionen, Pferde-Probrennen, Auftreten von Amazonen und anderen.  
**Großes neues Ballet-Divertissement.**  
 Donnerstag, den 21. December 1906: Große Vorstellung.  
 Die Circus-Direction kauft Pferde mit weißen Mähnen und weißen Schweifen.  
 Circus-Director Enrico W. Truzzi

**Canarien**  
 aus Harzburg eingetroffen  
 Hotel Bahnhof.  
**Riga - London**  
 durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal. Der Schnell-dampfer  
  
**„Serget“**  
 Capt. Grell  
 wird Donnerstag, d. 21. Dec. mit Passagieren und Gütern nach London expedirt. Der Dampfer nimmt Passagiere auch nach Holtenau. Anmeldungen nehmen entgegen u. nähere Auskünfte erteilen  
**Helmsing & Grimm.**

**Riga - Lübeck.**  
 Das Dampfschiff **Deutschland.**  
 Capt. Ohlsen.  
 Sonnabend, den 23. December.  
 Helmsing & Grimm.

**Original-H-Stollen.**  
 Stets scharf! Kronentritt unmöglich! **Schonung der Pferde!**  
 Die Vorzüge der H-Stollen sind bedingt durch eine ganz besondere Stahlart u. trägt jeder einzelne Stollen die Schutzmarke.  
 Um sich vor Schaden zu schützen, weise man daher jeder Nachahmung zurück und verlange beim Einkauf ausdrücklich die altbewährten Fabrik Original-H-Stollen mit der Preislisten kostenfrei. Vertreter für Riga und Livland  
**J. Redlich**  
 Englisches Magazin.

**Panorama Internat.**  
 Berliner Filiale.  
 Gr. Königstr. 33 vis-à-vis Gewerbe-Ver  
**Nord-Amerika:**  
 Philadelphia. — Baltimore. — Washington.

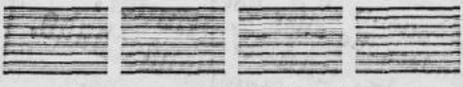
Die Einnahme ist zum Besten der nothleidenden Bauern des Gouvernements Kasan bestimmt.  
**Schwarzhäupter-Saal.**  
 Freitag, den 29. December, Ab. 8 1/2 Uhr  
 Lieder-Abend  
**E. M. Dekanowa**  
 unter Mitwirkung der Herren Oskar Springfield u. Hans Schmidt.  
 PROGRAMM.  
 I. Glinka, Arie a. d. Oper „Das Leben für den Zaren“. (Fr. Dekanowa).  
 II. Chopin, a. Impromptu Ges.-dur. b. Scherzo H.-moll. (Herr Springfield).  
 III. Rubinstein, Aus dem Persischen. a. Th. nicht so spröde b. Es hat die Rose sich beklagt. c. Nicht mit Engeln. Tschaikowsky, Das war im ersten Lenzen-trahl. (Fr. Dekanowa).  
 IV. Cui, a. Die Statue von Zarskoje Selo. b. Der verbrannte Brief. Rimsky-Korsakow, 2-tes Liedes Lej. (Fr. Dekanowa). V. Lalo, L' Esclave. Strauss, R., Ständchen. Luzzi, Ballata. (Fr. Dekanowa). VI. Liszt, Rhapsodie No 12. (Herr Springfield). VII. Mousorgsky, Kinderlieder (Worte v. Mousorgsky) a. Mit der Amme. b. Mit der Puppe. c. Gebet. d. im Winkel. (Fr. Dekanowa).

Concertfösig! **Julius Blüthner,**  
 Leipzig, aus dem Depot **P. Neldner.**  
**Karten** à R. 4,10, 3,10, 2,60, 2,10, 1,60, 1,10 bei  
**P. Neldner.**  
 Als hübsches Weihnachtsgeschenk empfehlen:  
**Album musicale Balt cum Adam Ore**  
 für Pianoforte.  
 Vorrätig in allen Musikalienhandlungen.

**Rheinbeildchen 12.**  
 Warum keine Nachricht?  
 Bitte Brief abzugeben.  
**Stadt-Theater.**  
 Mittwoch, d. 20. December 1906.  
 7 1/2 Uhr Große Preise. Die lustige Wittwe. Operette in 3 Acten v. Franz Lehár.  
 Donnerstag, d. 21. December 1906.  
 7 Uhr. Große Preise. 6. Gockspiel Hermann Jabolwer. Lohengrin. Or. rom. Oper in 3 Acten von Rich. Wagner (Lohengrin — Hermann Jabolwer).  
 Freitag, den 22. December 1906.  
 7 1/2 Uhr. Kleine Preise. Die sieben Haden. Kom. Zauber-Märchen mit Gesang u. Tanz in 4 Acten v. E. Hoff. Ruff u. G. Lenhardt.

**Rig. II. Stadt-Theater.**  
 Mittwoch, den 20. December, zum 3. Mal die Novität: „Prinzessin Larakanowa“ („Murpatorin“), Drama in 5 Acten u. 7 Bildern von J. W. Schpaßinski. Beginn 1/8, Ende 11 Uhr.  
 Donnerstag, den 21. December, zum Benefiz des Herrn R. H. Nestorin, zum 1. Mal die Novität: „Die Nacht des Goldes“, in 3 Acten von Octave Mirbeau. II. Großes Divertissement u. lebende Bilder. Beginn 1/8, Ende 1/4 12 Uhr.  
 Am 22., 23. und 24. December: Keine Vorstellungen.

# Moritz Feitelberg

RIGA, Sünderst. Nr. 6  LIBAU, Kornstr. Nr. 49

empfehl als

## besonders geeignet zu Festgeschenken:

Blusen } in Seide u. Wolle. Anfertigung nach  
Maass in kürzester Zeit,

- Spitzen-Kleider,
- Spitzen-Shawls u. Tücher,
- Spitzen-Kragen u. Figaros,
- Theater-Tücher,
- Theater-Kappen,
- Orenburger Tücher, echt u. imitirt.
- Seidene Tücher u. Shawls,
- Straussfeder-Boas,
- Straussfeder-Fächer,
- Gaze-Boas,
- Gaze-Fächer,
- Ballumhänge,
- Taschentücher, in Lein, Batist und Seide
- Damen-Wäsche-Kragen,
- Damen-Cravates,
- Gürtel, in Leder und Stoff
- Gürtelschlösser,
- Strümpfe, in Baumwolle, Wolle und Seide bunt u. einfarbig
- Glacé-Handschuhe
- Schwed. Handschuhe
- Seidene u. Spitzenhandschuhe
- Waschleder-Handschuhe,
- Tricot- u. gestrickte Handschuhe

### Herren-Artikel:

- Oberhemden bunt u. weiss
- Nachthemden, Caleçons, Chemisettes, Kragen, Manschetten, Chemisets-, Kragen- und Manschetten-Knöpfe,
- Träger, Cravatten, Cachenez, Kragenschoner, Socken, einfarbig u. bunt,
- Tricot-Wäsche, bunt u. einfarbig in Wolle, Baumwolle u. Seide,
- Regenschirme, Stöcke, Taschentücher, in Leinen, Seide u. Batist, Portemonnaies, Brieftaschen, Westen, Westenstoffe, Glacé-Handschuhe, Waschleder-Handschuhe, Schwedische Handschuhe, Tricot- u. gestrickte Handschuhe

Anfertigung nach Maass in kürzester Zeit.

Oberröcke, } in Seide und Wolle, Anfertigung  
Unterröcke, } nach Maass in kürzester Zeit.

- Morgenkleider, Matinées, Woll. Umlegetücher, Schürzen, Pompadours, Schleifen, Jabots, Lampenschirme, Regenschirme, Baschliks, Dienstboten-Häubchen, Muffketten, Portemonnaies, Ledertaschen, Tricot-Gamaschen, Tricot-Wäsche, Reform-Beinkleider, Moderne Garniturkämme.

Für Kinder empfehlenswert:

- Schürzen, Latzen, Bunte Taschentücher, Wäsche-Kragen, Spitzen-Kragen, Batist-Kragen, Strümpfe, einfarbig und bunt. Handschuhe, Tricot und getrickte, Ledergürtel, Kinderkämme, Tricot-Gamaschen, Baschliks, Lavallières, Kinder-Sweaters.

### Kleidergarnituren, Madapolam- u. Batist-Broderien, Wäschebesätze, Spitzen u. Bänder

in grösster Auswahl.

Sonntag, den 24. Dezember sind meine Geschäfte geöffnet.

## Engl. Magazin von J. Redlich.

Feuerfestes Porcellan-Kochgeschirr.



Feuerfeste Backformen



Ragout-Muscheln

Nickel Réchauds - Speisewärmer



Thee-Maschinen in Messing, Nickel und Tombak nebst dazu passenden Zubehör. Kinder-Thee-Maschinen in Messing und Nickel. Theekannen in Britannia, Nickel u. Albid.

Vernickelte Wasserkannen mit Porcellan-Griff, zum Gebrauch an der Tafel.

Thee-Büchsen.

Theebrüher vernickelt, zur Bereitung des Thees in der Fasse.



Sardinenbüchse in Nickel u. Glas, zum Hineinlegen der gefüllten Original-Blechbüchsen in 1/2 und 1/3 Grösse.



Patent-Glas-Salzstreu-Butterdosen u. Käseglocken in neuen Facons. Käsehalter, SVEA, vernickelt, Zapfen aus Elfenbein, zum Halten des Käsestückes.



Sanitair, alle Teile vernickelt. Cabaret-Gab 1, Citronen- u. Confect-Gabeln m. Nickel, Messer, E. Fanhein-, Ebenholz u. Altsilber-Griff.



Citronenmesser mit abgerundeter Spitze zum Benutzen an d. Tafel. Apfelsinenschäler, div. Formen, ermöglichen leichteste Entfernungs d. Schalen.

Liqueur-Services humoristischen Genres und in moderner Form.



Neuheit! Humoristische Hand-Leuchter aus Metall.

Wandleuchter mit Feuerzeug

für Corridor und Vorzimmer in Holz-, Guss-, Nickel- u. Bronze-Fassung.

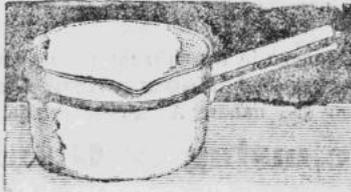
Wand-Zeitungs-Ständer

mit Fächer-Einteilung für jeden Wochentag

Christbaumschmuck.

Kerzen und Baumleuchter. Drehbare Weihnachtsbaumfesse.

### Aluminit - Kochgeschirr aus französischem Porzellan.



Vorzüge:

- 1) Feuerfestigkeit. Das Geschirr kann auf jeder beliebigen Feuerung benutzt werden.
- 2) Ausserordentliche Widerstandsfähigkeit gegen Bruch.
- 3) Unempfindlichkeit gegen Säuren.
- 4) Leichteste Reinhaltung dank der festen und vollkommenen Glasur.



GEREGELTE VERDAUUNG wird nach dem Urteil ärztlicher Autoritäten am besten durch Dr. ROOS' FLATULIN-PILLEN erzielt, die sich auch bei Blähungen, Säurebildung und Sodbrennen vorzüglich bewähren.

Originalschachtel à 75 Kop. in den Apotheken. Näheres event. durch R. OTTO jun., Moskau.

„Wie sieht es auf der „Rechten“ aus? Dort können Kirchenlieder, werden Kirchenfahnen getragen, wird das Kreuz geschlagen, dort prangt auf dem Banner: „Selbsherrschaft“, „Nichtgläubigkeit“, „Außland für die Russen“. Wie sympathisch ist diese Inschrift, wie unbegreiflich, daß wir diesen Verband zum Feinde haben?! Denn auch wir streben die Selbsherrschaft unseres konstitutionellen Monarchen an, — auch wir hoffen zu Gott, den rechten Glauben zu erlangen, — auch wir möchten unser russisches Vaterland für uns kollektivieren aller Nationalitäten haben. Wir sind ein Verband des Friedens, wir wollen ein unteilbares, großes, mächtiges russisches Reich haben, einen freien Kaiser eines freien Volkes, Achtung vor dem Gesetze, Sitte und Ordnung! Was hält uns denn ab, Friede und Bündnis zu schließen mit dem Verbanne des russischen Volkes? . . . Es ist das Pharisäertum dieses Verbandes!!! Nicht Kaiserum, nicht Nichtgläubigkeit, nicht russischer Patriotismus leiten diese noch rechts revolutionäre Gewissenhaft, sondern harter unchristlicher Egoismus, maßlose bürokratische Herrschsucht, die die Herrschsucht der verlassenen Reichsduma weit übertrifft!!!

So erfreulich die energischen Worte gegen den ultrareaktionären und chauvinistischen Verband der wahrhaft russischen Männer ist, so bedauerlich ist es, daß nach einer Bemerkung der Rev. Ztg., die Möglichkeit oder, richtiger gesagt, die Gefahr noch immer vorhanden ist, daß sich die Oktoberisten außerhalb Petersburgs mit den wahrhaft russischen Männern vereinigen könnten. Das genannte Blatt schreibt nämlich:

„Die Eröffnungsrede von Erzengel W. v. Helmerzen war insofern von programmatischer Bedeutung, als sie die unüberbrückbare Kluft zwischen dem Verbanne vom 17. Oktober und dem russischen Volksverbande deutlich zeigte. Die Oktoberisten in Petersburg, die Hand in Hand mit den Deutschen kämpfen, werden nie den Versuch machen, diese Kluft mit trügerischen Mitteln zu verdecken oder scheinbar zu überbrücken.“

Aber ganz abgesehen hiervon, hat uns die Rede des Generals Helmerzen gezeigt, daß der Begriff „Konstitution“ auch von der deutschen Gruppe nicht einwandfrei ausgelegt wird. Wir müssen offen gestehen, daß der Satz: „Auch wir streben die Selbsherrschaft unseres konstitutionellen Monarchen an“ — unserer Ansicht nach in das Programm einer konstitutionellen Partei nicht hineingeht, da „Selbsherrschaft“ und „Konstitution“ ohne Zweifel unvereinbare Gegensätze bilden.

Im Anschluß hieran wollen wir einige Äußerungen der Presse über die Frage: Sollen wir eine Konstitution? anführen, die umso mehr Beachtung verdienen, als sie in rechtsstehenden Blättern erschienen sind. So schreibt z. B. der Fürst Menschikowski, der ja oft seine selbständige Auffassung vertritt:

„Wie viel Erläuterungen wir auch seit dem 17. Oktober 1905 über die Konstitution gehört haben, so bleibt doch nur das eine richtig: damit Rußland eine Konstitution im westeuropäischen Sinne erhält, ist zweierlei nötig: 1) daß sie verliehen und veröffentlicht wird, und 2) daß sich der Monarch vor dem Volke verpflichtet, sie zu erfüllen. Weder das eine, noch das andere ist in Rußland geschehen — daher kann auch bei uns von einer Konstitution nicht die Rede sein.“

Auch ein hervorragendes Mitglied des Oktoberverbandes, der Rechtsanwalt Plewako, hat in Moskau zu dieser Frage in ähnlicher Weise Stellung genommen.

„Das Manifest vom 17. Oktober ist ein Wechsel, gegeben von einem großen Aussteller, und durch ihn werden wir die Rechte und die Freiheit erhalten. Er ist von einem reifen und verständigen Manne ausgestellt und daher kann von einer Unzulässigkeit nicht die Rede sein; ein Advokat, der solches nachzuweisen versuchen würde, verliere unbedingt sich einen Prozeß. Unsere Gegner wollen aber sofort den Wechsel realisieren, ohne auf irgend etwas Rücksicht zu nehmen. Wir sind anderer Ansicht. Wir lösen ein Wechsel liegen, wünschen aber, daß der Tag der Einlösung bald erscheinen möge.“

Diesen klaren Ausführungen, die überzeugend dargetun, daß Rußlands Uebergang zu einer Konstitution im westeuropäischen Sinne noch nicht beendet ist, brauchen wir unsererseits wohl nichts hinzuzufügen.

— Der baltische Generalgouverneur verstand, wie wir in der Rev. Ztg. lesen, in diesen Tagen an die Gouverneure und die Dirigierenden der Administrativen in den baltischen Gouvernements ein Zirkular, in welchem Seine Erzellenz mitteilt, daß in der letzten Zeit die Plünderungen der Monopolbuden und

Krüge zugenommen haben. So wurde ihm auch ein Fall der Plünderung der Monopolbude in Döso mitgeteilt, wo von den drei zur Bewachung der Monopolbude ernannten Bauern zwei abwesend waren und nur ein Wächter nachblieb, der den drei Plünderern keinen Widerstand leisten konnte. Der Generalgouverneur sei in Anbetracht dessen gebeten worden, diese zwei abwesenden Bauern zu bestrafen, doch habe Seine Erzellenz seinerseits die erwähnten Wächter nicht für schuldig befunden und lenkte die Aufmerksamkeit der kompetenten Autoritäten auf folgenden Umstand: Die Bewachung der Monopolbuden durch die von den Gemeinden ernannten Bauern erreicht nicht ihren Zweck; außerdem ist diese Pflicht für die Landbewohner nicht obligatorisch und wird ihnen zu einer überflüssigen Last. Die wirksame Maßregel im gegebenen Fall muß nach Meinung des Generalgouverneurs die sein, daß zu Verkaufern in den Monopolbuden gewandte und verständige Reserveunteroffiziere ernannt werden, die mit der Waffe umzugehen verstehen. Bei Ernennung solcher Leute würden die Plünderungen, falls welche vorkommen sollten, für die Plünderer nicht von Erfolg gekrönt sein. Was jedoch die Krüge anlangt, so müssen diese als Privatpersonen gehörend, auch mit deren Mitteln bewacht werden, und daher lägen zur Abkommandierung von beständigen Soldaten oder Polizeiwachen keine Gründe vor.

**Pernau.** Wahlen. Die demokratisch gesinnten Wähler Pernaus veröffentlichten in den Revolver Sonntag einen Aufruf an die übrigen Pernauer Wähler, in welchem sie alle diejenigen, denen die demokratische Gesinnung und die nationale Zukunft teuer sind, auffordern, einstimmig für den Advokaten August Willmann und den Buchhandlungsbesitzer Alexei Küng ihre Stimmen abzugeben. Für die von der Tönissonischen Partei benominierten Kandidaten, den Advokaten Leosment und den Großkaufmann Lunde, dürfe nur ja nicht gestimmt werden.

Danach scheint es nicht zu einer Einigung zwischen den efnischen Kadetalen und der Tönissonischen Fortschrittspartei gekommen zu sein.

**Wendenscher Kreis.** Wölfe sind, der „Baltis“ zufolge in der letzten Zeit in der Umgegend von Meiran aufgetaucht. Vor einigen Tagen ist der Meiranische Volksschullehrer auf zwei Wölfe getroffen, scheint aber glücklicherweise mit heiler Haut davon gekommen zu sein.

**Ausland.** Neuer Hafen. Aus Ausau wird der Lib. Ztg. geschrieben: Beim hiesigen Dorfe Pappensee mündet der Ausfluß des gleichnamigen Sees ins Meer. Da Pappensee bereits einen Leuchtturm und eine Rettungstation besitzt und größtenteils von Fischern benutzt ist, welche nur auf das Meer angewiesen sind, so petitionierten die Einwohner des Dorfes um den Ausbau des Ausflusses des Pappensees zu einem Hafen. Vorgenommene Messungen und die Errichtung einiger Kronengebäude scheinen zu beweisen, daß ihr Gesuch nicht unberücksichtigt bleiben wird. Der zukünftige Hafen von Pappensee wird gerade in der Mitte zwischen Libau und Memel belegen sein.

**Libau.** Raub. Dem Augauschen Buschmächten Wirtau raubten 6 Räuber, von welchen 2 als Offiziere und 4 als Uradniks verkleidet waren, Geld, 1 Fahrrad und einen photographischen Apparat.

**Goldingenscher Kreis.** Verhaftung zweier „Waldblüder“. Der „Baltis“ wird aus Schwanden über folgenden Vorfall berichtet: Am Abend des 11. Dezembers erschienen in dem an der Mitau-Frauenburgischen Landstraße belegenen Saurakrug zwei junge Leute in städtischer Kleidung. Sie versuchten mit dem Zimmermann D., einem Buchwächter und einem Knecht, die im Krug anwesend waren, ein Gespräch anzuknüpfen und sie in ein Trinkgelage hineinziehen, wozu sie das nötige „Mahl“ reichlich spendeten. Den Landbewohnern schien aber die Gesellschaft der städtischen Herren nicht ganz behaglich zu sein, denn als einer der Fremden das Glas der Stammgäste, ohne dazu die Erlaubnis erhalten zu haben, mit Wein füllte, ergriff einer derselben das Glas und goß den Wein auf die Erde. Darüber empört, zog einer der Fremden plötzlich einen Revolver. Bevor er aber von demselben Gebrauch machen konnte, wurde er von der kräftigen Faust des Zimmermanns D. zu Boden geworfen und entwaffnet. Im nächsten Moment erreichte dasselbe Schicksal auch den zweiten städtischen Herrn. Auch bei diesem wurde ein geladener Revolver gefunden, er hatte aber außerdem noch das Pech, beim Handgemenge seinen schönen Bart zu verlieren, der ihm jedoch nicht „ausgerissen“, sondern „abgerissen“ wurde. Von dem Vorfall wurde sofort das in Blieben stationierte Militär benachrichtigt, das auch sehr bald in Begleitung von Polizisten erschien und die beiden Städter mitnahm. Beim Verhör sagten die Verhafteten aus, daß sie die Absicht gehabt hätten, die drei Bauern anzuführen und darauf den Krüger zu berauben. Für alle Eventualitäten hatte der eine von ihnen sich auch mit einer „Bombe“ versehen, die er auch beim Handgemenge dem biedereren Zimmermann präsentierte, ohne jedoch die erwartete Wirkung zu erzielen, denn der wachere Landliche schien dieses uns vorläufig nur in den Städten bekannte Werkzeug überhaupt nicht zu kennen. Bei genauerer Muserung erwies sich die „Bombe“ als „Gummiball“!

**Reval.** Vom Estländischen Provinzialrat. Ueber die letzten Wenarstigungen trägt die Rev. Ztg. noch einiges nach:

„In der Sitzung am 10. Dezember kam die Sprachenfrage in den Verhandlungen der Semstwo und in ihren Verwaltungsorganen zur Diskussion, bei der die Vertreter des Großgrundbesitzes und der Bauernschaft einmütig für die Anwendung der örtlichen Sprachen eintraten. Bei der Abstimmung waren von den 37 Anwesenden

Abonnements auf die Rigasche Zeitung und die Baltische Wochenchrift pro 1907 nimmt entgegen die Müller'sche Buchdruckerei, Seiderplatz Nr. 1.

nicht weniger als 27 dagegen, daß in der Gouvernements-Landschaftsversammlung das Russische mit Uebersetzungen in die örtlichen Sprachen als Verhandlungssprache zu gelten habe. Bezüglich der Kreis-Landschaftsversammlung sprach sich die Versammlung mit 31 gegen 6 Stimmen für den Gebrauch der örtlichen Sprachen aus. Die Sprache der Geschäftsführung wurde dahin normiert, daß der äußere Schriftwechsel in russischer Sprache zu führen ist, die Entscheidung über die Sprache der inneren Geschäftsführung aber dem Beschluß der betreffenden kollegialen örtlichen Institutionen vorbehalten bleibt.

Am 11. Dezember wurde in der Prüfung der einzelnen Artikel des Projekts der Landschaftsordnung fortgefahren und die Mehrzahl der Artikel angenommen, einige mit geringfügigen Amendements, während andere aus dem Projekt ausgeschlossen oder aus der allgemeinen Semstwo-Verfassung darin aufgenommen wurden.

Gegen das Recht des Gouverneurs, die Semstwo-Institutionen zu revidieren, sprach sich die Versammlung mit 25 Stimmen aus, weil bei einer solchen Bevormundung seitens der Regierung die Landschaftsinstitutionen den Charakter von Selbstverwaltungsorganen einbüßen.

**Petersburg.** Die Hege des Verbandes der estnischen Männer gegen den Metropolitan Antoni. Nach dem Schwet lüftet sich der Schleier über die Motive der von Dr. Dubrowin gegen den Metropolitan von Petersburg eröffneten Intrigue allmählich. Sie geht, nach dem Schwet, von den Anhängern einer autokphalen gruffinischen Kirche aus. Da der Metropolitan ein Gegner dieser Idee ist, sollte er gestürzt werden. Dr. Dubrowin wurde dabei als vielleicht ahnungsloses Werkzeug benutzt. . . Wie die Strana hört, wolle der Verband des russischen Volkes eine Deputation zum Metropolitan Antoni entsenden, welche den Dr. Dubrowin desavouieren soll.

Das ist ein echtes Jesuitenstücklein des Swjet, zugleich mit der Injudgenahme dieser „Patrioten“ um eine kleine Denunziation gegen eine nicht orthodoxe Kirche loszulassen.

**Petersburg.** Zur Frage der Teilnahme von Justizbeamten an politischen Parteien. Die Beamten des Justizministeriums in Sonderheit die Friedensrichter, hatten bekanntlich sehr energisch Front gemacht gegen den vielbesprochenen Erlaß der betr. Justizminister, welcher allen Beamten die Teilnahme an politischen Parteien verbietet. Sie hatten zur Klärung der Frage den Klageweg beschritten. Soeben hat nun, wie die Rev. Ztg. mitteilen, der Senat entschieden, daß der oben erwähnte Erlaß, welcher die Teilnahme an politischen Parteien verbietet, sich durchaus auch auf die Beamten des Justizressorts und besonders auch auf die Friedensrichter beziehe.

**Petersburg.** Zum Prozeß des Baron Sonneningen-Huene. Wir brachten bereits gestern die kurze telegraphische Meldung, daß Baron Huene, welcher in dem bekannten, seinerzeit viel Aufsehen erregenden Prozeß, vom Revaler Bezirksgerichte, wegen einer Broschüre, die nach Ansicht des Gerichts zur Feindschaft gegen die russische Nationalität aufreizen sollte, zu zweimonatlicher Gefängnisstrafe verurteilt war, nunmehr vom Appellhofe in Petersburg zu einer Geldstrafe von 300 Rubel verurteilt worden ist. Wir bringen nun nach der Nov. Wr. einige Details in dieser interessanten Angelegenheit:

Am 18. Dezember wurde im II. Kriminaldepartement des Petersburger Appellhofes die Appellationsklage des 60 Jahre alten Baron Sonneningen-Huene verhandelt, gegen das Urteil des Revaler Bezirksgerichtes, welches ihn in Grundlage des Art. 1036 des Strafgesetzbuches, wegen Aufreizung eines Teils der Bevölkerung gegen einen anderen, in seiner Broschüre, zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt hatte. Die Anklage ging dahin, daß Baron Huene im Dezember 1905 in Estland eine Broschüre in estnischer Sprache „Offener Brief an das estnische Volk“ herausgegeben und verbreitet habe. Diese Broschüre war vertrieben in Zeitungen als Beilage beigelegt gewesen und war im Gapsischen Kreise bei den lutherischen Kirchen verteilt worden.

Die Broschüre war seinerzeit vom Revalischen Zensurzensiert und gestattet worden.

Die Appellationsklage wurde von den vereidigten Rechtsanwäkten von Kennenkampf und Zwanow motiviert und verteidigt und wiesen die Anwäkte in feuriger Rede darauf hin, daß im gegebenen Falle gar nicht der Bestand eines Verbrechens vorliege.

Der Appellhof änderte die Freiheitsstrafe in eine Geldstrafe von 300 Rubel ab, indem das Gericht die Anklage in Grundlage des Art. 1036 fallen ließ und seinem Urteil den Art. 1035 zu Grunde legte und hierbei die mildeste Strafart in mittlerem Strafmaß anwandte. Der Art. 1035 handelt im Gegenstze zu dem vom Bezirksgericht angewandten Aufreizungsparagrafen, von beleidigenden und auf Erschütterung des allgemeinen Vertrauens gerichtete Äußerungen über die Reichs-

gelege oder Verfügungen und Verordnungen der Behörden; oder aber von der Rechtfertigung resp. Aufhebung verbotener Handlungen.

War das Urteil gegen Baron Huene wegen Aufreizung gänzlich unhaltbar, so ist das Urteil des Appellhofes derart, daß man darüber noch diskutieren kann. Jedenfalls wird wohl die Angelegenheit vor den Senat zur endgültigen Entscheidung gebracht werden.

**Petersburg.** Eine Zivilforderung gegen den Grafen Witte. Am 19. Dezember gelangte, wie die Rev. Ztg. Wedomosti berichten, im Senat eine Kassationsklage des Aeltesten des Libauer Zollamtsarealls Besnuglij zur Verhandlung. Das Libauer Zollamtsareall hatte seinerzeit gegen den Grafen Witte eine Entschädigungs-klage auf 18,263 Rubel anhängig gemacht, weil Graf Witte dem Areall die Tätigkeit im Libauer Zollamt verboten hatte, in Hinblick auf die beständigen Reibereien zwischen der Zollamtsbehörde und den Areallgelehrten, welche eine reguläre Arbeit im Zollamt unmöglich machte.

Die Unterinstanz hatte die Klage abgewiesen. Die Interessen des Grafen Witte im Senat nahm der vereidigte Rechtsanwalt Kasarinow wahr.

Der Senat verfügte, die Entschädigungs-klage abzuweisen.

**Petersburg.** Zum Verschwinden der Geldsummen auf dem Falle der Studenten des Technologischen Institutes. Die Blätter berichteten über eine peinliche Unterschlagung einer Geldsumme von 800—1500 Rubel auf einem Studentenballe der Residenz. Jetzt wird diese Affäre von den Rev. Ztg. in eine harmlose Beleuchtung gestellt. Die Rev. Ztg. berichten, daß die Studentische Untersuchungskommission ihre Prüfungen beendet hat und zur Ansicht neigt, daß im gegebenen Falle gar keine Unterschlagung vorliegt. Der Unterschlag der Einnahme des Buffets gegen die gewöhnliche Höhe der Einnahmen auf solchen Fällen, erklärt sich nach Ansicht der Untersuchungskommission dadurch, daß der Verkauf am Buffet dieses Mal mit vollem Bewußtsein, auf eine völlig „demokratische“ Basis gestellt worden war. Festes Preise waren nicht angelegt. Jeder konnte zahlen soviel er wollte. Hierzu kam noch, daß die Bedienung nicht sehr ehrlich vorgegangen ist, ebenso wie ein Teil des Publikums. — Daher erkläre sich die große Einnahmedifferenz gegen früher.

— Strenge Bestrafung. Laut Verfügung des Petersburger Stadthauptmannes ist der Passagierfuhrmann L. Wabeiko, Bauer des Gow. Wilna, für äußerst großes Betragen seinem Jahrgaste gegenüber zu einer Arreststrafe auf 30 Tage verurteilt worden.

**Finnland.** Beachtung der unkonfessionierten Aufbewahrung von Sprengstoffen. Der General-Gouverneur von Finnland Gerard hat, wie die Rev. Ztg. berichten, im Finnländischen Senate einen Gesetzesentwurf eingebracht, nach welchem Personen, welche ohne obrigkeitliche Erlaubnis Sprengstoffe aufbewahren, der kriminellen Verantwortung unterliegen.

**Kodz.** Massenausweisung. Nachdem die von dem Verband der Baumwollfabrikanten beschlossene Aussperrung durchgeführt worden ist, sollen die dadurch arbeitslos gewordenen und hier nicht zuständigen Arbeiter ausgewiesen werden.

**Moskau.** Diebstahl von Beweisgegenständen aus dem Gericht. In der Nacht auf den 18. Dezember sind, den Rev. Ztg. zufolge, aus dem Archiv des Moskauer Bezirksgerichts wieder einmal eine Reihe von wichtigen Beweisgegenständen, darunter auch Wertgegenstände, gestohlen worden.

Preßstimmen.

m. „Die Uebersicht über das Schenkensjahr (1906) in Lettland.“ Unter obiger Ueberschrift schreibt die Tautas Baltis: „Die nächste Reichsduma wird eine sozialdemokratische Fraktion haben, deren Stärke sich noch nicht bestimmen läßt. Schon auf den ersten Sitzungen wird dieser Fraktion eine Uebersicht über die Schreckenstaten im Baltikum vorgestellt werden, damit dieselben von der Rednertribüne der Reichsduma dem weiten russischen Reich verkündet wird. Diese Arbeit ist in der gewesenen Reichsduma von den feigen lettischen Deputierten verabsäumt worden, obgleich in derselben Reichsduma die Vertreter der russischen und jüdischen bürgerlichen Parteien weniger traffe Ereignisse im Innern des Reiches beleuchteten.“

„Die Uebersicht wird schon jetzt nach den Zeitungsnotizen zusammengestellt, deren es aber sehr wenige gibt. Ein jeder, den die Sache interessiert, soll Materialien sammeln und sie den Redaktionen der wahrhaft progressiven Zeitungen einreichen, welche dieselben den Verfassern der Uebersicht zustellen werden.“

Aus dem obigen Aufruf scheint hervorzugehen, daß in dem angekündigten Bericht der sozialdemokratischen Fraktion für die Reichsduma auch die Missetaten der sozialdemokratischen Terroristen die objektivste Beleuchtung finden sollen, wie die Härten der Strafexpeditionen. Oder liegt da ein Mißverständnis vor?

Ausland.

Riga, den 20. Dez. (2. Januar.)

Deutsches Reich.

Eine Kundgebung des Großherzogs von Baden.

Der greise Großherzog von Baden hat eine auf die Bedeutung des 18. Januar 1871 hingewiesene Kundgebung an die Jugend gerichtet, die man wohl mit der politischen Bewegung in Verbindung bringen kann, die zurzeit das deutsche Volk durchzittert. Großherzog Friedrich hält es für angeeignet, nicht nur das baltische, sondern das ganze deutsche Volk auf die Notwendigkeit der Stärkung der deutschen

Macht hinzuweisen und die Deutschen an die nationalen Pflichten zu erinnern. Die Ansprache hat nach der Königlich-Preussischen Zeitung folgenden Wortlaut:

„Der 18. Januar ist für jeden Deutschen ein Gedächtnistag, den wir hochschätzen müssen. Gilt er doch der wertigen historischen Erinnerung an die Gründung der Deutschen Reiches und die Proklamierung König Wilhelms von Preußen zum Deutschen Kaiser. Diese Erinnerung erweckt in uns ein erhebendes Gefühl, dessen Bedeutung wir uns immer wieder zu vergegenwärtigen haben, um zu erkennen, welche Pflichten uns daraus erwachsen. Wir müssen für die Erhaltung und Befestigung der Macht des Deutschen Reiches besorgt und stets bereit sein, dafür jedes Opfer zu bringen. Die Macht des Deutschen Reiches beruht aber nicht allein auf der so notwendigen Verteidigungsfähigkeit, sondern auch auf der geistigen Auszubildung der gesamten Nation. Je mehr die geistige Kraft des Volkes erhöht werden kann, desto erfolgreicher werden alle seine Unternehmungen, und desto sicherer gestaltet sich der Auf deutscher Arbeit anderen Nationen gegenüber. Bedenkt also, liebe Schüler, daß der Fleiß und die Gewissenhaftigkeit in den Studien aller Altersklassen sich nur bewähren kann, wenn schon früh die Ueberzeugung feststeht, daß die Auszubildung des Geistes als eine nationale Pflicht erkannt werden muß. So gedenken wir des 18. Januar 1871 und gehen nun mit neuem Eifer an unsere Arbeit, ja, an unsere Pflichterfüllung. Und nun noch einige bedeutungsvolle Worte Wilhelms des Siegreichen in der Ansprache an das deutsche Volk bei der Feier in Versailles am 18. Januar 1871: „Uns aber und unseren Nachfolgern an der Kaiserkrone wolle Gott verleihen, allezeit Mühre des Geistes zu sein, nicht in kriegerischen Eroberungen, sondern an den Gütern und Gaben des Friedens und auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit.“

Auf Anordnung des Großherzogs soll diese Ansprache am 18. Januar in allen Volksschulen des Landes den drei oberen Jahrgängen vorgelesen und unter Hinweis auf die Bedeutung des 18. Januar erläutert werden.

**Zum Wahlkampf**

bringt die offiziöse Nordd. Allg. Ztg. an der Spitze des Blattes unter der Ueberschrift „die Unterwerfung der Bondelswarts“ folgendes: „Das Deutsche Volksblatt gibt die Mitteilung eines ungenannten Gewährsmannes wieder, daß man in Afrika schon seit drei Monaten von der Uebergabe Johann Christians mit den Bondels gemunkelt, und daß er selber vor etwa 14 Tagen die Nachricht erhalten habe, daß die Sache perfekt sei. „Gemunkelt“ hat man von der Unterwerfung allerdings schon seit längerer Zeit. Das Gemunkel war die Folge der mehrfachen Verhandlungen mit den Bondelswarts, über welche dem Reichstage bei verschiedenen Gelegenheiten, so am 3. Dezember durch den stellvertretenden Kolonialdirektor, Mitteilungen gemacht worden sind. Daß man auf ein baldiges Ergebnis in dieser Richtung gehofft hat, ist auch in den hier bereits erwähnten Erklärungen des Vertreters des Generalstabs und des Kommandeurs der Schutztruppe zum Ausdruck gekommen. Dagegen war in Berlin niemand in der Lage, den Termin der Unterwerfung vorherzusehen. Es ist daher eine reine Erfindung, wenn das Deutsche Volksblatt unterstellt, die Regierung habe die Sache schon längst gekannt, d. h. mit ihrer Kenntnis zurückgehalten.

**Unsere verehrlichen Inserenten**

bitten wir, die für die nächste Sonnabendnummer bestimmten größeren Geschäftsanzeigen uns möglichst bis

**Freitag Vormittag**

zugehen zu lassen, da wir bei einer späteren Aufgabe eine Gewähr für die Aufnahme am Sonnabend nicht übernehmen können.

Die Expedition der **Rigaschen Rundschau** Domplatz 11/13.

Die Unterwerfung ist vielmehr, sobald sie hierher gemeldet war, ohne Säumen veröffentlicht worden. Uebrigens möchten wir darauf hinweisen, daß außer den gemeldeten Unterwerfungen seitdem keine weiteren erfolgt sind. Es hat sich also erst die Hälfte der im Felde stehenden Potentiaten ergeben.

**„Es hilft kein Drehen und Winden“**

so sagt das Hauptorgan der Zentrumsparthei, die Germania, in einem Artikel, den sie „Eine Unglücksnachricht aus Afrika“ überschreibt, und in welchem sie sagt: „Die Unterwerfung der Bondelswarts ist und bleibt eine glänzende Rechtfertigung der Haltung des Zentrums und wird diesem im Wahlkampfe die besten Dienste leisten.“

Dazu bemerkt die Berliner Tägl. Rundsch.: „Die spöttische Bezeichnung „Unglücksnachricht“ soll natürlich die vermeintliche Stimmung der Regierung und aller national gesinnter Kreise wiedergeben, von denen — nach Meinung des ultramontanen Blattes — unser jüngster Erfolg in Südwestafrika mit Rücksicht auf den Wahlkampf bedauert wird! Man urteilt von sich selbst auf andere und glaubt, parteilaffische Interessen müßten jedem über die vaterländischen gehen. Der Spötter möge sich beruhigen. Für alle national gesinnten Deutschen ist die Nachricht eine aufrichtige und herzliche Weihnachtsfreude gewesen. Sie gedenken mit Stolz ihrer braven Afrikakämpfer, deren Ausdauer und Tapferkeit nächst der geschickten Führung dieser Erfolg zu danken ist. Sie gewinnen die frohe Hoffnung, daß die selber mit so schweren Opfern verbundenen Kämpfe nun bald beendet sein werden. Und sie würden sich schämen, diese natürlichen und selbstverständlichen Empfindungen durch Beforgnisse um den Erfolg im Wahlkampf überwuchern zu lassen. Zuerst unser nationales Ansehen in der Welt, unsere Waffen-ehre, das Wohl unserer Söhne und Brüder im fernen Süden und der sichere Besitz einmal erworbenem Kolonialgebiete! Danach erst die Rücksicht auf den heimlichen Wahlkampf!“

**Ein Staatsreichsplan Bismarcks?**

Professor Delbrück hatte jüngst die Behauptung veröffentlicht, Bismarck habe kurz vor seiner Entlassung die Beseitigung des allgemeinen Wahlrechtes durch einen Staatsreichsplan geplant. Diese Behauptung wurde mehrfach angezweifelt. Nunmehr aber glaubt der ehemalige nationalliberale Abgeordnete, Landrichter a. D. Kulemann, sie bestätigen zu können. Er teilt mit: Auf Grund seiner Tätigkeit in der Kommission zur Beratung des Sozialistengesetzes, durch die er in den Mittelpunkt der parlamentarischen Verhandlungen gestellt gewesen

sei, und bei denen er in vertraulichen Besprechungen mit Abgeordneten und Ministern manches erfahren habe, was der Öffentlichkeit vorenthalten geblieben sei, habe sich ihm die Ueberzeugung aufgedrängt, daß Bismarck den festen Willen gehabt habe, den ungesetzlichen Weg zu betreten, um zum Staatsreich zu schreiten. Bismarck habe nicht nur eine Wahlrechtsänderung auf parlamentarischem Wege erstrebt, sondern direkt auf die Verfassungsverletzung, den Staatsreich im buchstäblichen Sinne des Wortes, hingearbeitet.

**Verschiedene Nachrichten.**

— Der preussische Minister des Innern hat den lokalen Behörden vorgeschrieben, in der Ausbreitung statistischer und technischer Materials an die Ausländer, die die ökonomische und soziale Lage Preußens studieren, besonders vorsichtig zu sein und um eine ministerielle Bestätigung nachzugehen, da es schon wiederholt bemerkt worden sei, daß die Ausländer falsche Auszüge gemacht hätten, die den Interessen Deutschlands ungünstige Eindrücke hervorzurufen könnten.

— Großadmiral v. Köster ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt worden. Derselbe ist in Anerkennung seiner dem Kaiser geleisteten langjährigen Dienste auch ferner in der Marineanglistie zu führen.

— Das Provinzial-Schulkollegium der Provinz Posen hat an die Direktoren aller höheren Lehranstalten und an die Präparandenanstalts-Vorsteher eine Anweisung dahin ergehen lassen, daß Volksschüler, die weiterhin im Schulreife beharren, von der Aufnahme in die genannten Schulen ausgeschlossen sind. Die Provinzial-Schulbehörden der Nachbarprovinzen mit gemischt-sprachiger Bevölkerung sind angewiesen worden, gleiche Anweisungen ergehen zu lassen.

— Aus Dortmund wird von vorgestern gemeldet: Das Strafverfahren gegen die Koburritfabrik in Annen ist ergebnislos verlaufen. Die Piste der Opfer ergibt jetzt 40 Tote und 104 Verwundete, von denen 85 geheilt sind, 19 sind noch nicht geheilt, bei 8 ist völlige Heilung ausgeschlossen.

— Eine Meldung aus Dessau von vorgestern lautet: Prinz Eduard von Anhalt, Bruder des Herzogs, ist seit dem 20. Dezember an einer akuten Darmentzündung unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Seit den letzten Tagen ist in dem Befinden des Patienten eine langsame Besserung zu konstatieren.

— Zwischen den Hamburger Reedern und fast sämtlichen ihrer Schiffs-offiziere erglittet seit Kurzem ein Konflikt, der dadurch entstanden ist, daß die Schiffs-offiziere einem Verein angehören, dessen Satzungen, an die sie als Mitglieder gebunden sind, den Interessen der Reeder zuwiderlaufen, wie sich in letzter Zeit in verschiedenen Fällen herausgestellt hat. Eine große Anzahl von Kapitänen wurde deshalb einfach entlassen, für welche die Reedereien bisher noch Ersatz gehabt haben. Aus diesem Grunde hat auch bisher noch kein zur Ausreise fertiges Schiff wegen etwaigen Mangels an Offizieren zurückbleiben müssen, alle sind vielmehr von Hamburg rechtzeitig abgegangen.

**Frankreich.**

**Zum Kulturkampf**

liegen folgende Meldungen vor: Die Bürgermeister mehrerer Provinzialstädte beschloßen, das kirchliche Glockengeläute zu untersagen, so lange die Geistlichen den Forderungen des Trennungsgesetzes von 1905 und den weiteren hierauf bezüglichen Bestimmungen nicht entsprochen haben.

— In San Sebastian hatten sich zu einer dort stattgehabten großen Kundgebung gegen das Vereins-Gesetz 20,000 Personen mit der Eisenbahn aus der Umgegend, meist Geistliche und Bauern, eingefunden. Die Menge zog vor den Palast des Gouverneurs und ließ ihm eine Protestnote gegen das Vereinsgesetz überreichen. Sodann wurde eine Kundgebung zugunsten der französischen Geistlichen veranstaltet.

Aus Rom meldet der Pariser Figaro, der Papst habe kürzlich von einem französischen Bischof die Summe von 100,000 Francs als Peterspfennig angeboten erhalten; er habe sie aber mit dem Bemerkten abgelehnt, der Bischof werde diese Summe sehr notwendiger brauchen als er selber.

**Die Deutschen in Paris.**

Ueber die Entwicklung der deutschen Kolonie in Paris und ihre Beschaffenheit vor etwa 50 Jahren schreibt die Deutsche Pariser Zeitung:

„Die Einwanderung von Deutschland nach Frankreich erfolgte in besonderem Umfange seit der Eröffnung der völkerverknüpfenden Eisenbahnen. Allerdings erfolgte sie nicht durch einen Vorstoß, sondern allmählich, durch langames Einsickern in den Boden des Landes. In Paris namentlich war der Zug besonders stark. Man zählte um die Mitte des vorigen Jahrhunderts 80,000 Deutsche. In einigen Teilen der großen Hauptstadt bildeten unsere Landsleute ganze Kolonien, wie in der Bilette; im Faubourg Saint Antoine hatten sie ihre eigenen Gemeinden mit Schulen und Gotteshaus, sie pflegten ihr Deutschtum, gründeten Turnanstalten, Gesang- und wissenschaftliche Vereine. Von Zeit zu Zeit machte man auch — sogar keine hatte im Jahre 1842 diese Absicht — den Versuch, ein gemeinschaftliches Organ der deutschen Interessen durch Gründung einer deutschen Zeitung in das Leben zu rufen. Der Ausschuss des Fabrikwesens lockte zahlreiche deutsche Arbeiter, namentlich aus Baden, Württemberg, der bayerischen Pfalz und Rheinpreußen, aber auch aus Sachsen, Berlin und Wien herbei. Besonders frömten viel Gold- und mechanische Arbeiter nach Paris, wo gerade diese Industriezweige von großer Bedeutung waren. Jedes größere Atelier hatte eine Anzahl deutscher Arbeiter, deren Sorgfalt allgemein gerühmt wurde. Die berühmten Klaviere des aus dem Elsaß stammenden Erard wurden meist von Deutschen gebaut. Der artetische Brunnen in Grenelle wurde von dem Ingenieur Kind gegraben. Neben der niedrigsten Beschäftigung und dem Maße der dienenden Armut zeigte sich unter unseren Landsleuten in Paris auch die Verwirklichung der begehrtesten Erdengüter: neben der Gestalt des heftigen Schachschachlers sah man auf den Boulevards die prunkende Equipage eines deutschen Millionärs. Viele große Banthäuser waren und sind noch jetzt in den Händen von Deutschen. Bei vielen Unternehmen der französischen Regierung spielte das deutsche Kapital eine große Rolle. Ferner wurde auf dem Gebiete des Handels das ganze Kommissions- und Expeditionsgeschäft von Deutschen besorgt. Auch die deutsche Wissenschaft war ehrenvoll vertreten. Mehrere unserer Sprachforscher, wie A. B. Hase und J. v. Mohl wirkten auf französische Lehrstühlen und kamen zu hohen Staatsstellungen. Fast alle Ausgaben der griechischen Klassiker von F. Didot wurden von deutschen Gelehrten besorgt. Wenn wir unsere Darstellung kurz zusammenfassen, so können wir sagen, daß Deutschland in der eben geschilderten Periode, wo auch noch in späteren Zeiten, aus

# Sämtliche Musikinstrumente

die besten u. geeignetsten Festgeschenke  
guter Qualität zu billigen Preisen  
empfiehlt

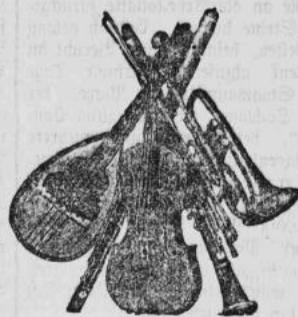
in grosser Auswahl

## Jul. Heinr. Zimmermann,

RIGA, Scheunenstrasse 15, eigenes Haus.

ST. PETERSBURG, Morskaja 34.

MOSKAU, Schmiedebrücke.



seinem Ueberflusse an produktiven Bevölkerungselementen an Frankreich zahlreiche frische Kräfte zufließen ließ."

Marokko.

Raisuli in Bedrängnis.

Eine Meldung aus Tanger besagt: Nachdem Raisuli seine Absetzung erfahren hatte, hat er seine Familie und sein Vermögen zu dem Stamme der Beni Aros gesandt und ist selbst in Zinat geblieben, bereit, sich in ein Marabut zu flüchten, wo er unmerklich sein würde. Der neue Pascha von Tanger und Fez hat eine Anzahl Anderer und andere Personen, die auf Befehl Raisulis in der Kasbah gefangen gehalten wurden, in Freiheit gegen lassen.

Wie aus Madrid gemeldet wird, bestätigte der Minister des Aeußern auf Grund erhaltener Meldungen, daß ein Teil der Anhänger Raisulis diesen infolge seiner Absetzung verlassen habe.

Dahingegen wird aus Tanger gemeldet, dort herrsche die feste Ueberzeugung, Raisuli werde sich nicht ergeben, vielmehr mit Hilfe der wilden Bergabgänger hartnäckigen Widerstand leisten.

Der Pariser Matin meldet in einem Telegramm aus Tanger, daß Raisuli seine Feste Zinat unter den Schutz der deutschen Flagge gestellt habe. Der Korrespondent des Matin versucht diese sehr unwahrscheinlich klingende Meldung dadurch zu erklären, daß Raisuli seine Burg und sein Vermögen an ein deutsches Handelshaus abgetreten hat, das nun, um sich vor räuberischen Angriffen zu schützen, die Nationalflagge hißt. — Dieses ganze Gerücht wird von dem Tangerer Korrespondenten der Kölnischen Zig. als un wahr bezeichnet.

China.

Vergrößerung der Hungersnot.

Aus Peking wird von vorgestern gemeldet: Die Lage der Bevölkerung in der Provinz Anhui im östlichen Teil von Honan, im südlichen Teil von Schantung und im nördlichen Teil von Kiangsu, die unter der Missernte zu leiden hat, hat sich bedeutend verschlechtert. Gegen 4 Millionen Einwohner sind dem Tode nahe; Zehntausende verlassen die Dörfer; viele schließen sich geheimen Genossenschaften an. In Nankin sind 50,000 Flüchtlinge in furchtbarem Zustande eingetroffen. Die Behörden sind nicht imstande zu helfen. Ein Dekret über einen temporären Erlass der Grundsteuer in Schantung, angefertigt der vollständigen Verarmung der Bevölkerung, ist publiziert worden.

Amerika.

Weiße Sklaven in Amerika.

Vor den mannigfachen Erfahrungen, denen unerfahrenere europäische Einwanderer in Amerika ausgelegt sind, ist schon oft gewarnt worden. Jetzt wird wieder ein Fall bekannt, in dem sieben Männer monatelang Zwangsarbeit verrichten mußten. Soeben sind diese Opfer glänzender Versprechungen nach Newport zurückgeführt. Im Oktober hatten sie mit der im Bau stehenden Nordatlantika-Bahn Verträge abgeschlossen, durch die sie mit einem Lohn von 10 Mark pro Tag als Schreiber engagiert wurden. Woller Hoffnung reisten sie südwärts nach Altapas, von wo sie noch sechs Meilen durch bergige Tannennälder zu gehen hatten. Aber kaum waren sie am Ziel angekommen, als auch die Enttäuschungen begannen. Die Einwanderer wurden mit Regern zusammen eingewickelt, und als Schlafgelegenheit erhielten sie nichts als ein kahles Holzbett. Der Oberaufseher achtete auf keinen Protest; mit dem Revolver in der Hand zwang man sie, sich in einen Tunnel zu begeben und dort mit Hacke und Schaufel zu arbeiten. Zwei von den Betroffenen gelang es, zu entfliehen. Aber kaum waren sie eine Meile gewandert, so wurden sie vom Scheriff eingeholt, verhaftet und zum Lager zurückgeführt; ein dritter, gleichfalls wieder ergriffener Flüchtling wurde ihnen zugesellt. Am folgenden Tage schleppte man die Drei 22 Meilen weit zum Eise des Distriktsvorstehers; ohne daß man sie zu Worte kommen ließ, wurden sie zu zwanzigtägiger Ankerhaft verurteilt. An große Eisenkugeln festgeschloffen, wurden sie an die Arbeitsstätte zurückgebracht und mußten Steine brechen. Endlich gelang es einem der Gefesselten, heimlich einen Bericht an das Justizdepartement abzugeben. Einige Tage später erschien ein Staatsanwalt am Orte, der nach Prüfung der Sachlage die „Carolina Construction Company“, den Scheriff und mehrere Beamte wegen Sklavenhalterei in den Anklagezustand versetzte. Der Gerichtshof von Charlotte, North Carolina, verurteilte die Angeklagten; die Gesellschaft zahlte 12,000 Mark Strafe. Die Zahl der auf diese oder ähnliche Weise geschädigten Weissen wird auf mehr als 3000 beziffert; trotz aller Prozesse hat man keinerlei Sicherheit, daß diese Vorkommnisse sich nicht wiederholen.

Ein Feind Roosevelts.

Aus Washington wird gemeldet: Wie von diplomatischer Seite mitgeteilt wird, hat der ehemalige amerikanische Botschafter in Wien, M. Storer, wieder dauernden Aufenthalt in Washington genommen, nachdem er ursprünglich die Absicht hatte, sich in Paris niederzulassen. Da sein Palais in Washington an die französische Botschaft vermietet ist, wurde ihr das Storerverhältnis gekündigt, inzwischen wird Mr. Storer ein Privathaus bewohnen. Der ehemalige Botschafter verfolgt mit seinem ständigen Aufenthalt in Washington den Zweck, eine lebhafte Agitation gegen den Präsidenten Roosevelt, mit dem er bekanntlich verfeindet ist, einzuleiten und dessen Wiederwahl unmöglich zu machen.

Vermischtes.

— Staat und Frauengesundheit. Es ist bekannt, daß im alten Griechenland der kleine Staat Sparta seine öffentlichen Einrichtungen auf die Volksgesundheit und Körperausbildung anlegte. Dem Bürger einer modernen kleinen europäischen Republik, der Schweiz, und zwar dem Gothardkommandanten Geisinger, schwebten ähnliche staatliche Verordnungen vor, wie sie im Reiche Leonidas' eingeführt waren, als er bei der Beratung der neuen schweizerischen Militärgesetze auch die Beziehung der Mädchen zu einem geordneten staatlichen militärischen Turnunterricht empfahl. Der Vorschlag hat selbstverständlich in der Kreise teilweise zu miltigen Bemerkungen Anlaß gegeben, und die eidgenössischen Volksworte haben in ihre neue Wehrordnung keine neue Bestimmung über Mädchenturnen aufgenommen, aber die Anregung des militärisch gemüthlichen Mannes hat zweifellos sehr viel für sich, und der Gedanke, daß kräftig und gesund gebaute Soldaten nur von schweizerischen Müttern mit gleichen Körpervorzügen herkommen können, ist sicher nicht zu widerlegen. Warum sollte sich auch der Staat nicht schließlich noch der körperlichen Ausbildung der Mädchen annehmen, die nun einmal an der Fortentwicklung der Rasse genau soviel Anteil nehmen, wie die Männer? Früher oder später werden sich vermutlich noch Formen finden, um diesen Vorschlag des schweizerischen Militärmannes in die Tat umzusetzen. Im alten Sparta war den Mädchen neben der Turnerei auch noch Singen und Tanzen staatlich verordnet, und in ganz Griechenland lobte man die Schönheit und körperliche Ausbildung der lacedämonischen Frau. Sonst mag freilich das spartanische Weib der heutigen europäischen Dame und ihren Ansichten über Frauenpflichten nicht als Vorbildlich erscheinen, und es widerspricht insbesondere der Auffassung heutiger Frauenrechtlerinnen, die Frauen nur als Mittel zum Zweck zur Erhaltung einer gebunden männlichen Rasse, zu betrachten. Mit gewissen Veränderungen ist man übrigens gerade wieder neuerdings zu spartanischen Auffassungen im Interesse der Rassegesundheit zurückgekehrt, denn man hat bekanntlich schon ernstlich erwogen, ob man nicht kranken und gebrechlichen Menschen von Staatswegen das Heiraten verbieten solle, um die Menschheit vor erblich belastetem Zuwachs zu schützen. Eine Lösung dieser Frage scheint aber vorläufig, da sich die Sache kaum ohne weitgehende Eingriffe des Staates in die Freiheit des einzelnen Individuums machen ließe, unmöglich. Andere nützliche Vorschläge, um körperlich und geistig gesunde Menschen zu „erzielen“, liegen in großer Menge vor. Den Anspruch auf besondere Gedankenreue darf wohl Friedrich Nietzsche in Anspruch nehmen, der bei seiner Sehnsucht nach einer hellen und heitern Welt von Menschen den Satz aufstellte, daß vor allem den mürrischen und schwarzgalligen Elementen die Fortpflanzung zu verbieten wäre. Er bemerkt zu dieser Forderung, sie gehöre in die praktische Philosophie für das weibliche Geschlecht.

— Schneestürme. Während das Schneewetter in Berlin anhält, haben die Schneestürme in Budapest am Sonntag aufgehört. Aus Budapest wird berichtet: Der Straßenbahnverkehr ruhte seit vier Tagen. Abends arbeitete das Militär an der Säuberung der Straßen.

Sokales.

Literarisch-praktische Bürgerverbindung.

Jahresbericht über das 104. Geschäftsjahr der literarisch-praktischen Bürgerverbindung.

(Schluß.)

Im verfloffenen Jahre ist der Bürgerverbindung zugegangen das Legat des verstorbenen Kaufmanns Eduard Grimm von 7500 Rbl. Es ist zur Erweiterung der Stiftung „Joh. Wilhelm Grimm-Schenkung“ bestimmt und wird zur Zahlung von Schulgeldern für Knaben, die deutsche Schulen besuchen, dienen. Das Zweckkapital hat jetzt die Höhe von ca. 82,500 Rbl. erreicht. — Als Erlös für das durch die Burchardische Defraudation veruntreute Kapital sind bisher 27,200 Rbl. eingeflossen, doch sind noch weitere Einkünfte zu erwarten. Als besonders erfreulich sind zu verzeichnen die Legate der Frau Professor Emilie v. Timm, geb. Pfab, und zwar 1000 Rbl. für die Taubstummenanstalt, 5000 Rbl. für das Gouvernantenheim und 20,000 Rbl. zu Schulzwecken. Doch wird die Verwendung des Kapitals zu Schulzwecken der Bürgerverbindung nur empfohlen und nicht zur Pflicht gemacht. Außerdem sollen, falls nach Realisierung des ganzen Nachlasses sich noch Vermögenswerte ergeben sollten, diese an die Bürgerverbindung fallen. Der Eingang der Legate ist in der ersten Hälfte des nächsten Jahres zu erwarten, ebenso die Legate der Frau Kestler Schwabe von 1000 Rbl. für die Taubstummenanstalt und von 500 Rbl. für das Magdalenenahnl.

Im ganzen sind somit der Bürgerverbindung im verfloffenen Geschäftsjahre an Einkünften 34,700 Rbl. zugegangen und der Eingang von 27,500 Rbl. an Vermächtnissen für das Jahr 1907 sichergestellt.

Für diese reichen Zuwendungen sei allen Gebern der wärmste Dank gesagt.

Im verfloffenen Geschäftsjahre ist der Umfang der Tätigkeit der Bürgerverbindung ein ganz außerordentlich großer gewesen. Er hat ganz bedeutende Anforderungen an Arbeit und Zeitaufwand an die Glieder der Verwaltung gestellt. Es haben 7 allgemeine Versammlungen (1905: 5) und 11 Sitzungen des engeren Kreises (1905: 6) stattgefunden und außerdem noch viele kürzere Beratungen.

In das Direktorium ist als neues Mitglied Herr cand. jur. Mathias Doh eingetreten.

Einen schmerzlichen Verlust hat die Bürger-

verbindung in den letzten Tagen des verfloffenen Geschäftsjahres erlitten durch den Tod des Pastors Rudolf Zink, der seit 1894 dem engeren Kreise angehört hatte. Seine Arbeitskraft ist lange Jahre (seit 1868) der Wihl. Theodor Sproßischen Dienstabteilung zugute gekommen. Auch das Magdalenenahnl hat in früheren Jahren sich der treuen Mitarbeit des Verstorbenen erfreuen können.

Die Bürgerverbindung hat ihm den verdienten Kranz als letzten Dank und Gruß aufs Grab gelegt.

Damit sei der Rückblick auf das verfloffene 104. Geschäftsjahr geschlossen.

Es mag mir nun gestattet sein, in kurzem das Arbeitsprogramm für das Jahr 1907, wie es mir vorzuziehen, in großen Zügen vorzuführen.

Meine Herren! Zu Anfang des Jahres 1907 soll die „Albertina“ auf Grundlage der von der Bürgerverbindung bestrittenen Statuten ihre Tätigkeit, die schon in aller Stille begonnen hat, offiziell eröffnen. Es wird dem von Ihnen erwählten Kuratorium zunächst obliegen, den Vertrag mit der Riga'schen Stadtverwaltung zu schließen, der der Schwefelanstalt Albertina die hohe Aufgabe stellt, wissenschaftlich, geübte, tüchtige Krankenpflegerinnen vor Allen unserer städtischen Krankenhäusern, dann aber auch unserer Familien, zuzuführen. Schon heute arbeiten in der gynäkologischen und chirurgischen Abteilung des Stadt-Krankenhauses die Albertinerinnen zur Freude der Ärzte, zur Freude auch der Kranken, der sie geküßte, gewissenhafte und treue Pflege sichern. Und das wird gewiß von großer Bedeutung für unser städtisches Krankenwesen werden.

Eine Arbeit, an die zu Beginn des neuen Jahres gegangen werden soll, ist die Umarbeitung der Statuten der Bürgerverbindung. Die Statuten sind alt und lückenhaft, das ist schon lange anerkannt, auch bieten sie zu Interpretationen Anlaß, die nicht immer einwandfrei sind. — Wenn nicht schon früher an die Umarbeitung gegangen worden ist, so lag der Grund darin, daß die Ausgabe neuer Statuten bislang den größten Schwierigkeiten ausgesetzt war. Jetzt, wo dank der Umgestaltung unserer Staatsverfassung uns neue Wege offen stehen, sind alle Schwierigkeiten gefallen. Die neuen Statuten dürften also schon im nächsten Semester Ihnen, meine Herren, zur Bestätigung unterbreitet werden. Nun wird auch ein Gedanke zur Ausführung kommen können, der mir schon lange vorgedreht hat, — die Erweiterung des engeren Kreises durch eine Anzahl zu erhaltender Suppleanten. Die Suppleanten hätten an allen Sitzungen des engeren Kreises teilzunehmen und würden auch bei Nichtvollständigkeit der Glieder das Stimmrecht genießen. Bei Vakanz hätten sie in die freigewordene Stelle einzurücken. Dadurch kämen neue frische Kräfte der Bürgerverbindung zu gute, die sich allmählich vertraut machen könnten mit den vielseitigen Arbeitsangelegenheiten unserer Gesellschaft. So würde das Interesse für unsere gemeinnützigen Bestrebungen in immer weitere Kreise dringen. Das ist gewiß ein berechtigter Wunsch!

Im nächsten Jahre, so sieht zu hoffen, wird auch der Manjardenbau des Hauses der Taubstummenanstalt, der bereits 1905 begonnen wurde, aber alsbald wegen der Streikbewegung der Bauhandwerker eingestellt werden mußte, zu Ende geführt werden können. Dieser Manjardenbau ist, wie der Versammlung bekannt ist, zu einem Heime für weibliche, im Berufsleben stehende Taubstumme bestimmt. Diese armen Verlassenen, die sich bis jetzt in der Großstadt herumklopfen müssen, sollen hier für einen bescheidenen Preis ein wohnliches Zimmer mit Kochofen und einen freundlich ausgestatteten Saal zu gemeinamem Aufenthalt erhalten. Ferner dürfte es möglich werden, den Insassen schlichte und doch schmeckvolle Mahlzeiten zur Anschaffung auf ratenweise Abzahlung zu liefern. Auch ein Lesetisch und eine kleine Bibliothek wären ins Auge zu fassen zu gemeinsamer Nutzung. So würde die ganze bisher so erfolgreiche Taubstummenfürsorge in unserer Stadt ihre Zentralstelle in der Taubstummenanstalt finden, in der heute schon von der Bürgerverbindung begründete gottesdienstliche Versammlungen stattfinden und gesehliche Vereinigungen gepflegt werden.

Sollten aber die im Ernensbesleben stehenden weiblichen Taubstummen nicht kommen wollen, vielleicht aus unnützer Furcht vor irgend welcher Beaufsichtigung, — bisher sind nämlich nur wenige Meldungen eingegangen — nun so richten wir hier die schon jetzt nötig gewordene Erweiterung unseres Gouvernantenheims ein, etwa 4—5 Einzelzimmer zur Aufnahme neuer Stifftsgenossinnen. Das Kapital dazu besitzen wir bereits durch das Legat der Frau Professor Timm.

Die Administration des W. Th. Sproßischen gemeinnützigen Bauunternehmens hofft, falls die Baugewerksverhältnisse zu Anfang des neuen Jahres besser geworden sein sollten, endlich an den schon längst geplanten Neubau eines Arbeiterwohnhauses für etwa 16 Familien zu gehen. Auch hier könnte an eine Mobiliareinrichtung gegen ratenweise Abzahlung gedacht werden. Ein Kapital zum Neubau von mehr als 33,000 Rbl. ist da, wir harren nur des Endes der revolutionären Bewegung, die jede Arbeit auf diesem Gebiete lähmt.

Auch das Kuratorium der Lutherschule will zu Ende des kommenden Jahres die alte Lutherschule mit deutscher Unterrichtsprache eröffnen.

Die Administration der Kirchhofstraße wird, gegebener Anregung zufolge, auf der Häuserseite der Friedhofstraße, wo die Linden wegen der Legung des zweiten Geleises der Straßenbahn leider fallen mußten, eine einreihige Anpflanzung von Ymnidammappeln bis zum Stadtfriedhof verwirklichen. Dadurch würde die lange Zufahrtstraße eine vornehme und weisevolle Einfassung erhalten.

Aber auch die Erbauung einer Wardehülle bei der Haltestelle der elektrischen Straßenbahn, gegenüber dem Haupteingange zum alten Stadtfriedhof,

ist der Verwirklichung näher gerückt. Herr Architekt Mehlfarth hat die große Liebesswürdigkeit gehabt, den Plan für den steinernen, architektonisch-reizvollen Bau fertigzustellen, der neben der geräumigen heizbaren Wardehülle einen Blumenverfahrsboden, einen Ausflucht von Selterwasser und einen Klosetraum enthält. Der Kostenschlag beläuft sich auf circa 2500 Rbl., doch ist die Hoffnung vorhanden, daß die bewährte Baufirma, die den Kostenschlag gemacht hat, uns durch die Reduzierung der Preise erfreuen wird.

Nach Errichtung der Wardehülle wird das Erwarten des Trauerzuges im Freien, was im Winter besonders mißlich ist, in Fortfall kommen.

Das ist im Wesentlichen das, was sich als Arbeitsprogramm für das Jahr 1907 darstellt.

Aber auch darüber hinaus wird in Zukunft gedacht werden müssen. Wenn auch nicht schon im nächsten Jahre, so wird doch in nicht zu ferner Zeit die Frage zur Erwägung kommen, ob es nicht ratsam erscheint, an die Erbauung eines Hauses zu denken, das bestimmt ist, die Pfeifferische Erziehungsanstalt und das Gouvernantenheim aufzunehmen. Für das Schullokal der Pfeifferischen Schule wird zur Zeit bereits 800 Rbl., für das Gouvernantenheim jährlich 600 Rbl. an Miete gezahlt. Immer mehr scheint die Notwendigkeit sich fühlbar zu machen, für die Pfeifferische Schule ein gutes geräumiges Lokal zu finden, das näher zum Zentrum der Stadt liegt, wenn die Schule aufblühen und die ihr gebührende Stellung einnehmen soll. Dieses Lokal würde alsdann in den Abendstunden für die Lutherschule dienstbar gemacht werden können.

An das Gouvernantenheim könnte auch ein Frauenheim sich anschließen, in dem Einzelzimmer zu ermäßigten Preisen zu vermieten wären. Das wäre eine große Wohltat für alleinstehende Frauen und Mädchen, die bei der geringen Zahlung für weibliche Berufsarbeit und bei der großen Konkurrenz nicht genügend wirtschaftlich gesichert dastehen. — Aber auch an andere Vereine denke ich, vor Allem an den Junglingsverein. Er könnte sich uns als Mieter anschließen. So würden wir mit leichter Mühe zu einem trefflichen, mit allem Erforderlichen ausgestatteten Hause kommen. — Doch das ist ein Plan, der noch der Ausreifung harren mag.

Meine Herren! Ich komme zum Schluß. Die Verwaltung der Bürgerverbindung ist in den letzten Jahren reichlich befreit gewesen, eine neue frische Strömung in die alte Bürgerverbindung hineinzubringen. In den letzten 5 Jahren sind eine ganze Reihe von neuen Instituten emporgewachsen. Es entstanden das neue Haus der Volksküche, das Gouvernantenheim, der Kindergarten für taubstumme Kinder, die Pfeifferische Erziehungsanstalt, die der Bürgerverbindung unterstellt wurde, die Kinderberufsanstalt zu Sichenheim, die Albertina. So Gott will, wird diese frische Strömung sich nicht unterdrücken lassen. Wie alle menschlichen Einrichtungen, so ist auch die Bürgerverbindung nicht nach allen Richtungen hin vollkommen gewesen, wenn sie auch gewiß stets das Streben in sich getragen, sich dem Ideal, das ihr vorzudreht, zu nähern. Wenn nicht alles trägt, gehen wir jetzt einem neuen Aufschwunge entgegen. Da tut es not, daß wir, klüger geworden durch die Erfahrung, einmütig sind im Bestreben, die alte Bürgerverbindung zur neuen Blüte emporgewachsen zu lassen durch gemeinsame uneigennütige und die Gegenstände ausgleichende soziale Arbeit.

Der Entwurf des städtischen Budgets pro 1907 nebst Beilage, sowie der Entwurf des Budgets der Stadtgüter-Verwaltung sind den Stadtverordneten soeben zugegangen.

Einnahmen:

Table with 2 columns: Item, Amount (Rbl. Kop.). Includes I. Immobiliensteuer, II. Steuern von Handel und Gewerbe, III. Pferde- und Equipagensteuer, etc.

Summa: 5,191,379 54

Ausgaben:

Table with 2 columns: Item, Amount (Rbl. Kop.). Includes I. Anteil der Stadt an den Kosten des Unterhalts von Regierungsinstitutionen, II. Unterhalt der Kommunalverwaltung u. des Waisengerichts, etc.

Summa: 5,464,971 87

Das voraussichtliche Defizit beträgt somit 233,592 Rbl. 33 Kop. (Fortsetzung auf Seite 13.)

# Ablösung der Neujahrs-Besiten.

Alle diejenigen, welche auch in diesem Jahre in üblicher Weise ihre Neujahrs-Besiten durch eine freiwillige Gabe zum Besten der wohlthätigen Anstalten der lit.-prakt. Bürger-Verbindung ablösen wollen, werden ergebens ersucht, ihre Namen unter Angabe des gewünschten Titels in deutlicher Schrift in die mit der legitimirenden Aufschrift des Directors und des Secretärs der lit.-prakt. Bürger-Verbindung versehenen Bücher einzutragen, die zu obigem Zweck von Sonnabend, den 16. December ab, ausgetragen werden und bis Mittwoch, den 27. December, im Restaurant von A. Kröpfch, im Rigauer Gewerbeverein und in den Expeditionen des „Rigauer Tageblatt“, der „Rigischen Rundschau“, der „Düna-Zeitung“, und in der Pöckerschen Buchdruckerei ausliegen.

Alle nach diesem Termine eingegangenen Namens-Aufgaben können erst in dem Nachtrage Aufnahme finden, welcher in der ersten nach dem 1. Januar 1907 erscheinenden Nummer der genannten Zeitungen veröffentlicht wird.

Das alphabetische Verzeichniß der Personen, die ihre Neujahrs-Besiten abgelöst haben, wird der gesammten Auflage der am 30. December erscheinenden Nummer der „Rigischen Rundschau“, der „Rigischen Rundschau“ und der „Düna-Zeitung“, sowie der am 31. December 1906 erscheinenden Nummer des „Rigauer Tageblatt“, beigelegt werden.

Riga, im December 1906.

Das Directorium  
der lit.-prakt. Bürger-Verbindung.

## Publication:

Von der Oberdirection der Livländischen adeligen Güter-Credittocietät wird hierdurch bekannt gemacht, daß das Geschäftslocal der Oberdirection in Riga wegen bevorstehender Remonten vom 2. bis zum 7. Januar 1907 geschlossen sein wird.

Riga, am 10. December 1906. N. 12395.

Oberdirector A. von Strandmann.  
Obersecretair G. Baron Sah.

## Rig. Stadt-Handelschule.

Anmeldungen neuer Schüler werden am 28., 29. und 30. December zwischen 10 und 12 Uhr im Schullocale entgegengenommen. Für die unterste Vorbereitungsstufe A., werden keine Anmeldungen entgegengenommen.

Inspector Naprowsky.

## Russisch-Deutscher

# Kindergarten

verbunden mit einer

## Vorbereitungsschule

(mit 3 Abteilungen) für Knaben u. Mädchen  
von Frau B. W. Troitzki.

Den 12. Januar 1907, wird in den Räumen der Mineralwasseranstalt des Währmannschen Parks der Russisch-Deutsche Kindergarten eröffnet.

- 1) In den Kindergarten werden Kinder von 4-7 Jahren aufgenommen.
- 2) Der Kindergarten besteht aus 2 Abteilungen: a) mit russischer, b) mit deutscher Unterrichtsprache, je nach Wunsch der Eltern.
- 3) Das Schulgeld beträgt 25 Rubel pro Semester oder 7 Rubel monatlich pro Kind. Zwei Kinder aus einer Familie zahlen je 20 Rubel pro Semester. Mehr als 2 Kinder aus einer Familie - nach Vereinbarung. Das Schulgeld in den beiden ersten Abteilungen der Vorbereitungsschule, welche bereits das dritte Jahr existiert, beträgt 25 Rubel pro Semester, in der 3. Abteilung 30 Rubel. Meldungen werden entgegengenommen Romanowstr. Nr. 24, Du. 8 (von 10-1 Uhr und von 4-6 Uhr Abends).

B. W. Troitzki.

## Tierchutz-Vereins

Revolver Str. Nr. 45. Tel. 3657.  
Annahme der Tiere jederzeit.  
Ambulante Behandlung durch den Arzt täglich von 12-1 Uhr.

## Ambulanz in der

Marien-Diakonissen-Anstalt,  
Friedenstr. 3.

**Innere Krankheiten:**  
wöchentlich von 1/23-1/24 Uhr.  
**Chirurgische Krankheiten:**  
Montag, Mittwoch und Freitag von 2-3 Uhr, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend von 9-10 Uhr.  
**Augen-Krankheiten:**  
wöchentlich von 1/23-1/24 Uhr.  
**Gals-, Ohren- u. Nasen-Krankheiten:**  
wöchentlich von 9-10 Uhr.  
**Frauen-Krankheiten:**  
wöchentlich von 2-3 Uhr.  
**Nerven-Krankheiten:**  
wöchentlich von 1-2 Uhr.  
**Haut-Krankheiten:**  
Montag, Mittwoch und Freitag von 1/2-1/3 Uhr.

## Dr. Guido Walter,

Spezialarzt für Chirurgie.  
Zu spr.: Reimersstr. 1 v. 5-6 u. Privatklinik Gertrudstr. 18. v. 12-2 Uhr.

## Dr. Brinkmann,

Domplatz Nr. 3,  
Haut-, Geschlechts- u. Blasenleiden. Von 9-1 und 5-8 Uhr.

## Zahn-Klinik

Einziges Zahnklinikum in Riga  
Marien- u. Pauluccistr. 12  
Empfang von 9 vorm. bis 6 abds. Zahnentzernen u. s. w. schmerzlos. Künstl. Zähne n. neuest. Methode. Consult. 30 K.

## Unterricht

Diplomirte Lehrerin  
erteilt gewissenhaft und mit Erfolg französische, russ. u. deutsche Stunden Damen, Herren und der Schuljugend Preis mäßig. Persönliche Empfängnis. Sanderstr. 15, D. 3. 2 Tr. Anmeldungen von 2 bis 6 Uhr.

## Pensionen

Pension Kewitsch,  
= Edinburg, =  
Jermolow-Prospekt 39.

## Jahres-Pensionäre,

auch Passanten finden jederzeit Aufnahme  
Eigene Equipage steht zur Verfügung. Telenhof Nr. 6, Edinburg

## Pension und Absteigequartier.

M. Hagen,  
Alexanderstr. Nr. 4, Du. 2.

## Frische Culturen von sogen.

Rattenbakterien  
erhielt am 17. December  
Alf. Th. Busch,  
kleine Jungferstrasse.

## F. Maximow,

Kaufstraße 22, vis-à-vis d. Rathhauses  
empfiehlt billigt:

## Bronze- u. Marmor-Waaren

Kron- und Armleuchter,  
Wandlampetten u. Tischleuchter,  
Schreibzeuge u. Zubehör,  
Handservices u. Papprossetts,  
Schalen f. Cigarren u. Bisitenarten,

## Feine Holzwaaren

Handtische, Postamente,  
Blumen-Ständer, Noten-Ständer,  
Stafeleien und Diensttische,  
Cigarrenständer, Handtuchhalter,  
Handarbeitstische,  
Gardinenhaken und Rosetten,  
Portierenhaken und -ketten,  
Bergold. Tische u. Stühle

## Uebernahme von Neuvergoldung.

Moderne Bilderrahmen.  
Anfertigung von Einrahmungen,  
Spiegel für alle Zwecke.  
Spiegelglas in verschied. Größen.  
Albums für Photographie,  
Poësie und Ansichtskarten.  
Näh- u. Reise-Accessoires,  
Handtaschen.

## Portemonnaies,

Aleiderbürteln,  
Toiletten- und Kippes-gegenstände,  
Tisch-Alfenidewaren,  
Heiligenbilder u. Crucifixe,  
Echte Wachskerzen.

## Fest

Alkoholfreier  
Champagner  
Solo-Sekt  
doux und sec  
(gesetzlich geschützt)

überall zu haben.  
à 35 Kop.  
E. Arnal Söhne,  
Riga & Dubbeln & Mitau

## Kanarienvögel

werd. verkauft Sumorowstr. 120, D. 16.

## Zu verkaufen

Möbel, div. Bilder, mechan. Sachen,  
Kleider, 1 Palme, Spiegel, Spiegelstr.  
Nr. 7, D. 13, von 2-4 Uhr.

Herren-Cravates  
Kragenschoner, Cachenez und  
Tragbänder  
empfang in neuer Sendung in unübertrefflicher Auswahl  
und empfiehlt billigst  
Georg Danziger, Kaufstr. 28.

zu spottbilligen Preisen!

Frische Frucht-  
Marmelade,  
Pastilla,  
Caramellen

## Baumconfect

in eleganter Ausstattung,  
Chocoladen-  
Marzipan-  
Paraffin-  
Stärin-  
Wachs-  
Grenobl. Wall-  
Besjabad.  
Glené-  
Amerik. Para-  
Pistazien-  
Nußkerne,  
Krahmandeln,  
Malaga-Tafel-Rosinen,  
Feigen,  
Sultan-Datteln,  
Kastanien,

## Kerzen, Nüsse

Baum-Aepfel,  
Baumschmuck,  
Throler Aepfel, Franz-  
und Throler Birnen.

## Weine

Livländische Weine,  
Ausländische Weine,  
in Zollfüllung,  
Ausländische Liqueur,  
Fisch-, Fleisch-  
(Gemüse- und) Konserven  
Obst

## J. M. Kamkin,

Gasse der Herren- und Münzstraße.

## Gerösteter Kaffee

zu Weihnachten  
Vorzügliche Melangen:

Haushalt-Melange 55 Kop. pro Pfd.  
Melange N. 4 65 Kop. pro Pfd.  
Melange „Star“ 75 Kop. pro Pfd.  
Wien r Melange 85 Kop. pro Pfd.  
Karlsbader Melange 90 Kop. pro Pfd.

## Carl A. F. Meyer,

1. Spec.-Schnellrösterer,  
Parkstrasse Nr. 2.

## Baum-Confect.

Chocolade-Confect, Bonbons, Marmelade  
verkauft billig die Bonbonfabrik  
„Micado“, Sumorowstr. 18. Wieder-  
verkäufer 25% Rabatt.

## Gummi-Galoschen

Prowodnik, Petersburger, Columb  
wie auch

## Tuch-Galoschen

schwarz und farbig für Herren,  
Damen u. Kinder zu mässigen  
Preisen.

## L. Itzkin,

25 grosse Sünderstr. 25  
Telephon 3182.

## Spiegel

aller Art, als Toilette-, Hand-, Stell-,  
Rasir-, Klapp-, dreitheilige u. andere  
Spiegel in

## in sehr reicher Auswahl

empfiehlt als  
passendes Weihnachtsgesch.  
die Spiegelfabrik

## H. Kurmann,

Wallstrasse 30.  
Ecke d. Weberstrasse.

## Die Weinbergbesitzer-Gesellschaft am Südufer der Krim

ersucht Liebhaber natürlicher Trauben-Weine gefl. solche,  
wie auch Preis-Courante in den Handlungen des Herrn

## K. F. Tupikow,

des einzigen Vertreters der Gesellschaft für Riga,  
zu verlangen.  
Laut Ustaw. bestätigt vom Ministerium der Agr. und Ap. können  
nur Besitzer von Weinbergen am Südufer der Krim Mitglieder der Gesell-  
schaft sein. Ziel der Gesellschaft ist, nur unbedingt natürliche Trauben-  
Weine eigener Weinberge den Herren Consumenten zu bieten.

## Zu

# Weihnachts-Einkäufen

empfiehlt Unterzeichneter seine

## Spezial-Abteilungen,

in den neuen bedeutend erweiterten Räumen,  
welche auf's Reichhaltigste mit neuen Zusendungen  
completirt worden sind und bieten besonders zu Ge-  
schenken geeignete Gegenstände die Abteilung für

Waffen-, Jagd-, Reit-, Fahr-  
und Stall-Requisiten,  
die Abteilung für

Haus- und Küchenbranche,  
sowie die Abteilung für

Werkzeuge und Geräte  
für gewerbliche Zwecke und Dilettanten eine reiche Auswahl.

Ferner empfiehlt seine Ausstellung

## Schlittschuhe,

Hand- und Bergschlitten,  
Schneeschuhe,

Christbaumschmuck,  
Wunderkerzen,  
etc.

## Johannes Mitschke,

Stahlwaren- u. Gewehrniederlage,  
Riga, Herrenstrasse Nr. 11. Telephon 539.

## Zu den bevorstehenden

## Weihnachtsfeiertagen

empfiehlt  
nachstehende Waaren bester Qualität:  
Marmelade von 25 Kop an bis 40 Kop.  
Pastilla.  
Sevilla-Feigen zu 25 Kop. pro Pfund.  
Magier-Feigen.  
Mesopotamische Datteln zu 25 Kop.  
pro Pfund, wie auch in Kästchen ver-  
schiedener Größen.  
Sultan-Datteln in Kästchen.  
Trauben, Rosinen.

Wandel.  
Wall-  
Grenoble-  
Griechische  
Itira  
Amerikanische  
und andere.  
Chokoladen- und Marzipan-Confette  
in eleganten Kästchen.  
Baum-Confect in glänzenden Papier.  
Paraffin-  
Stearin-  
Wachs-  
Baumleuchter, Lametta und andere  
Baumschmuck,  
wie auch  
Weintrauben und Throler Aepfel-  
Mandarinen.  
Züße Apfelsinen 30 Stück für 1 Rub.  
Aurländische Schinken und verschied.  
Würste.    
empfiehlt

## Reform- Hausfrauen-Schürzen, Wirtschafts-Schürzen, eleg. Thee-Schürzen

in allen Preislagen  
empfiehlt  
in grösster Auswahl  
billigst  
GEORG DANZIGER,  
Kalkstr. 28.

## Spezial-Magazin für Optik u. Photographie

Carl Berfels  
Kalkstrasse Nr. 18.

Soweit der Vorrat reicht  
findet der Verkauf meiner Kleinholz-  
waaren zum Brennen, Bemalen etc.  
zu herabgesetzten Preisen

jetzt auf meiner Fabrik, Kellner-  
str. Nr. 6, statt, und zwar von  
11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nach-  
mittags.

## Gut

zu kaufen gesucht. Angebote sub Nr. R.  
6496 empf. die Exp. d. Rig. Rundschau.  
Bemittelter verbeten.

R. Häusermann.

Druckstimmen.

m. Die Nr. 1 der Tautas Balts (Vollstimme) ist am 16. d. Mts. in Petersburg erschienen. Als Redakteur zeichnet A. Wanag. Gedruckt wird das Blatt in der Breitenfeldischen Typographie, in der auch der Peterburger Westphal hergestellt wird. Der erste Artikel beginnt mit folgenden Worten: "Das Wassengeräusch Japans und die französischen Bankiers haben die Regierung veranlaßt, endlich doch den Termin für die Reichsdumawahlen festzusetzen. Und selbst die Rigasche Stadtverwaltung hat, gleich der Heliin Bileams, ihren Mund aufgetan und belamigetegeben, daß die Annahmen der Wähler erst mit dem 25. Dezember aufhöre. In dieser Zeit wird sie eifrig die Erläuterungen der Minister, der Gouverneure und des Senats inbetreff der Streichung der Wähler erfüllen, und, um einen größeren Erfolg in dieser Hinsicht zu erzielen, übernimmt sie selbst die Rolle des Senats, indem sie sogar die Beschriftung des Ministers erläutern usw. "Schon diese wenigen Zeilen verraten, daß das neue sozialdemokratische Blatt der Schreibart und dem Inhalte nach sich wenig von den sozialdemokratischen Proklamationen und der Signa unterscheidet. Der übrige Inhalt des Blattes bestätigt dieses vollauf. In dem Artikel "Die baltische Konstitution" ironisiert die "Vollstimme" die obligatorischen Bestimmungen des baltischen Generalgouverneurs und in den Zuschriften werden die Anträge gegen ihre Wirte und die Schüler gegen ihre Erzieher aufgeführt. Die hiesigen sozialdemokratischen Organisationen haben bekanntlich beschlossen, ein legal erscheinendes Organ zu gründen, das bequemer zu verbreiten wäre als die Signa und doch dieselben Dienste tun würde. Die autoritative Sprache des neuen Blattes legt die Vermutung nahe, daß es unter den legal erscheinenden sozialdemokratischen Blättern eine führende Stellung einnehmen wird. Die vorläufige zweimonatlich erscheinende "Vollstimme" soll bald nach Riga übergeführt werden, wo sie als Tageszeitung erscheinen soll. Ein Aufruf und zwei längere Artikel über die Reichsdumawahlen, sowie mehrere kleine Wahlnotizen lassen darauf schließen, daß das am Vorabend der Wahlen herausgegebene Blatt ein sozialdemokratisches Wahlblatt sein wird.

Vermischtes.

Die letzten schweren Eisenbahnkatastrophen. Wie schon gemeldet, ities in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag der Schnellzug Hamburg-Köln bei Ottersberg mit einem Güterzug zusammen, wobei vier Beamte des Zugpersonals getötet, fünf schwer und sechs leicht verwundet wurden. Der Schnellzug fuhr in dem Augenblicke auf den Güterzug auf, als

dieser auf ein Nebengleis fahren wollte, um den Schnellzug vorbeizulassen. Der Güterzug wurde in der Mitte getroffen. Der Schlafwagen des Schnellzuges wurde von der Böschung herunter auf eine Wiese geworfen, wo er stehen blieb, so daß die Passagiere, von einigen leichten Verletzungen abgesehen, fast alle mit dem bloßen Schrecken davongekommen sind. Aus Bremen werden hierzu noch folgende Einzelheiten gemeldet: Der Schnellzug Hamburg-Köln fuhr einem bei der Weiche in Ottersberg befindlichen Güterzug mit Vollgeschwindigkeit in die Planke. Der Zusammenstoß war so heftig, daß beide Lokomotiven des Schnellzuges, der darauf folgende Gepäckwagen, der Postwagen zertrümmert und fast sämtliche Wagen des Schnellzuges mehr oder weniger beschädigt wurden. Von dem Güterzug wurden etwa 15 Wagen beschädigt. Die Wagen wurden teilweise bis zu dreien aufgetürmt und teilweise ineinander geschoben. Ein Teil der Wagen stürzte die Böschung hinunter. Der Postwagen des Schnellzuges, welcher mit Rücksicht auf die Neujahrspost mit 14 Beamten und Unterbeamten besetzt war und der neben einer großen Briefpost eine außergewöhnlich große Zahl von Geld- Wert- und Einschreibsendungen enthielt, geriet nach dem Zusammenstoß in Brand, so daß ein großer Teil der Postsendungen vernichtet wurde. Der übrige Teil der Post ist stark beschädigt und durch Feuer, Wagenschmiere und Maschinenöl vielfach unleserlich geworden. Die beschädigten Postsendungen wurden dem Postamt 1 in Bremen überwiesen, welches diese möglichst ordnen, mit einem Stempel versehen und weiter befördern wird.

In Ottersberg herrschte ein unbeschreibliches Chaos. Die starken Schnellzuglokomotiven sind auseinandergerissen. Fehn mit Kühn beladene Wagen gingen in Trümmer. Wer näher an das traurige Bild herantritt, erblickt zwischen den Trümmern die schrecklich verstümmelte Leiche eines in treuer Nüchternheit umgekommenen Bremiers, deren Vergung bisher zu gefährlich war, weil die ganze Trümmersprache zusammenzuführen drohte. Der die Aufräumarbeiten leitende Baupinspektor ist mit anderen Fachleuten der Ansicht, daß es der soliden Bauart der großen vierachsigen Abteilwagen zum guten Teil zu danken ist, daß das Unglück nur die vom Bahnpersonal bestmöglichen ersten Abteile des Schnellzuges betroffen hat. Die erstreckt in die kalte Winternacht stüchtenden Reisenden wurden, so gut es ging, in dem kleinen Bahnhofraum von Ottersberg untergebracht und morgens mittels Sonderzuges nach Bremen befördert, auch jene Reisende, der eine Stunde nach dem Zusammenstoß aus festem Schlafe geweckt werden mußte und sich unwillig nach der Ursache der Störung erkundigte. Allgemeine Teilnahme erregte unter der mit der Feuermehr

gemeinsam arbeitenden Landbevölkerung der Tod eines jungen Postbeamten aus der dortigen Gegend, der seine erste Fahrt als Postkutschner angetreten hatte.

Beim Herausfahren aus den Waggonen gebürdete sich das zum Teil verlesene Vieh wie rasend und brüllte jämmerlich. In derselben Nacht ist, wie schon gemeldet, der Luxuszug Nr. 53 Wien-Ostende unweit von Köln bei sehr dichtem Nebel auf einem im Bahnhof Kalscheuren fahrenden Güterzug gefahren. Der Schlussbremser des Güterzuges wurde getötet; außerdem erlitten zwei Postbeamte des Luxuszuges leichte Verletzungen. Von den Reisenden des Luxuszuges und dem übrigen Zugpersonal wurde niemand verletzt.

Am gleichen Tage sind bei Utrecht der Expresszug Brüssel-Ostende und, wie schon gemeldet, in der Nähe von Washington ein Personenzug mit Güterzügen zusammengestoßen, wobei die letzte Katastrophe große Opfer gefordert hat, 15 Tote und gegen hundert Verwundete.

Nach der letzten Feststellung sind bei dem Eisenbahnunglück unweit Elliot (Schottland) 22 Personen ums Leben gekommen. — Nach einem weiteren Telegramm aus London ist das Mitglied des Unterhauses Blad, dem bei dem Eisenbahnunglück bei Dumbee beide Beine gebrochen wurden, gestorben.

Siron als Chemann. Brüssel, 31. (18.) Dez. Das Ereignis des Tages ist hier die Eheschließung André Siron, des Exfreundes der Extronprinzessin von Sachsen mit Fräulein Jeanne Braem, der Schwägerin des bekannten Lustspiel-dichters Maurice Hennequin. Siron's Persönlichkeit braucht den Lesern nicht erst besonders vorgestellt zu werden. Als Erzieher der Kinder des damaligen Kronprinzen (jetzigen Königs) von Sachsen erlangte André Siron eine "europäische Berühmtheit" durch seine Flucht mit der Mutter seiner Zöglinge, die jetzt als Gräfin Montignolo in trauriger Einsamkeit lebt. Siron's Bestreben war es offenbar, seine Vermählung im Beisein der ganzen Welt zu feiern; mit großem Gepränge und mit einem stattlichen Gesolge begab er sich in das Rathaus, wo der Standesbeamte die bürgerliche Trauung vornahm. Die kirchliche Trauung sollte in der Kirche Sainte-Croix in Gelles stattfinden, wurde aber im letzten Augenblicke, unter dem Vorwande, daß in dieser Kirche ein Trauergottesdienst stattfinden müsse, nach der Pfarrkirche von Saint Gilles verlegt. In Wirklichkeit hatte man diese Maßregel nur deshalb getroffen, weil man die großen Scharen neugieriger Männlein und Weiblein von der richtigen Spur abbringen wollte. Als pikante Einzelheit verdient noch bemerkt zu werden, daß die Frau Siron bereits 40 Jahre zählt, während ihr Gatte erst 27 Jahre alt ist.

Ein Mann, der hundertmal verheiratet war und unter vielen anderen Namen auch den eines Doktor Georg Wighoff führte, in Wirklichkeit aber Friedr. Schöge heißt und aus dem Elsaß gebürtig ist, wurde soeben in Buffalo verhaftet. Schöge hat an hundert vermögende Frauen in aller Herren Ländern regelrecht geheiratet, um nach wenigen Tagen der Ehe mit der Wittig, die er sich stets vorher aushängigen ließ, zu verschwinden. Schöge stammt, wie der Lok.-Anz. berichtet, aus einer angesehenen bürgerlichen Familie und steht jetzt im dreißigsten Lebensjahr. Sein Vater war Chirurg. Er starb im Jahre 1880. Nach seinem Tode wanderte sein Sohn Friedrich nach Amerika aus und immatrikulierte sich an der Universität Philadelphia als Student der Medizin. Ob er den Doktorgrad erlangt hat, ist zurzeit nicht bekannt. Seine Spur führte von Philadelphia nach der Schweiz, wo er sich längere Zeit aufgehalten hat, und dann wieder nach Chicago, wo er als praktischer Arzt sehr gesucht war. Hier kam er wegen unerlaubter Operationen zuerst mit dem Strafgesetze in Kollision und floh nach Kanada, wo er sich in Montreal als Zahnarzt niederließ. Hier heiratete er zum ersten Male. Seine Gattin war eine junge Witwe namens Kusel, die ihm eine Mitgift von 20,000 Dollar brachte. Schöge verschwand noch im ersten Honigmond unter Mitnahme des Geldes. Sein zweites Opfer suchte er in New-York. Hier kam er nicht auf seine Rechnung, denn seine Frau hatte ihr Geld in industriellen Unternehmungen angelegt, und Schöge konnte sie nicht bewegen, es flüssig zu machen. Darum verließ er die Frau und heiratete bald darauf ein Fräulein Kottner in Philadelphia. Auch dieser Beutezug lohnte sich nicht besonders, denn er brachte nur 4000 Dollar ein. Schöge machte nunmehr sein Heiratsunternehmen zu einem internationalen. Das nächste Jahr brachte ihm zwei Gattinnen, eine in Genoa und eine in Florenz. Bald darauf war er wieder in Amerika und heiratete, ohne jemals erkannt zu werden, in Kirchen und Spagogen. Das Geschäft blühte. 1904 war er in London. Hier versuchte er es, den Frauen Geld zu entlocken, ohne sie zu heiraten. Einige Male gelang ihm dies. Dennoch trat er auch hier einmal zum Traualtar mit Fräulein Alice Bell. Als Frau Alice sich Mutter fühlte, nahm Schöge seinen Weg nach Mexiko. Hier wurde er von einer seiner ersten Frauen zufällig erkannt und von da ab unablässig verfolgt, bis er schließlich in Buffalo der Polizei in die Hände fiel. Bis hier haben sich auf die Aufforderung der Buffaloter Polizei nahe an hundert angetraute Gattinnen des Gauners gemeldet. Schöge ist ein höchst intelligenter Mann und spricht fast alle Kulturprachen in vollendeter Weise.

Roman-feuilleton

der "Rigaschen Rundschau". Die Geschwister Wendelin.

Roman von Joachim von Dürow. Mit peinlicher Sorgfalt prüfte der Graf sein Spiegelbild. Es war ein geradezu ausdrucksvolles Sonnenchein da draußen. Wer konnte wissen, ob das neue Parisfärbemittel, ganz abgesehen von anderen kleinen Gesichtstretouchen, dem Ueberfall durch die vorherige Nüchtern standhielt? Ob nicht die falsche Drän hier und da einen kompromittierenden Steg gepflügt hatte? — Nein, es war alles in bester Ordnung: „Na, denn leb' wohl, Kind, über ein Kleines bin ich wieder bei Dir!“ hatte die Courage fest im Bügel, daß sie Dir nicht ausreißt.“ Es war aber ein schweres Hügelhalten für Beate. Es gibt Zeiten, in denen der Mensch in seinem Innern eine dunkle Stelle fühlt und wächst und wächst und kriegt's nicht rein.“ Bei Beate war es noch herabgedrückt durch erduldeten Schmerzen, ein Versagen des Mutes. Sie mußte ja, daß der Bruch in unmittelbarer Nähe des Ellenbogengelenkes ein sehr schwerer war. Sie mußte, warum der Assistent die direkt an ihn gerichtete Frage umging, sie kannte auch den Chef. Der Chef war einer von den stolzen unter den Ärzten: „Wie die Sonne zu den Armen und zu den Reichen kommt, so soll auch der Kaiser jeden Untertan zu seinem Recht verhelfen,“ sagt Karl V. Der Chef ging auch zu Arm und Reich, aber immer unter dem Bewußtsein, Sonne zu sein. Als Beate ihn direkt nach dem Verlauf der Heilung gefragt, hatte er die Brauen hochgezogen; die Sonne würde den Hoffnungsstrahl entsenden, sobald der Moment dafür gekommen sei. Schlimme Tage, schlimme Nächte. Arel kam, so oft es seine Zeit gestattete; er brachte auch Barbara mit, aber es regte Beate auf und er dachte, daß es besser sei, er komme allein. Sein nahender Schritt, seine mutgebende Stimme schon süßigsten allerlei Unruhevolles. Und eines Tages, nachdem Beate sich sagen konnte, daß man über den Verlauf der Heilung richtige Vermutungen haben könnte, fragte sie Arel direkt: „Wir haben einander nie was vorgemacht, wir zwei. Was wird aus mir werden?“ Ein Moment des tiefen Schweigens, dann Arel: „Ich habe vorhin mit dem Chef gesprochen: Eine Beweglichkeit des Armes im Ellenbogen-Gelenk ist ausgeschlossen. Du wirst ihn nie mehr gerade machen können. Die Furcht vor einem erneuten Bruche wird Dir den Arm in die Binde legen, vielleicht noch Jahre.“ „Dienftunfähig?!“ schrie Beate auf: „Ein Krüppel?!“ „Mein Beateken, es hätte schlimmer kommen können, viel schlimmer.“

„Ein Krüppel!“ revoltierte es in Beate: „Ein Gegenstand des Mitleids — auch — für — ihn!“ 48. Kapitel. Es ist eine psychologische Erfahrung, daß man der niederschmetternden Gewissheit ruhiger gegenüber steht, als dem zermürbenden Zustande der Ungewißheit, der ihr vorangeht. — Auch Beate sollte diese Erfahrung machen. Als nach den ersten harten Tagen eine stille Ergebung in ihre Seele Einklang hielt, war sie die letzte, ihr durch Selbstqualerei hindernd in den Weg zu treten. Der Blick ging geradeaus, das Denken hatte eine feste Gestalt angenommen: Wie sollte sie ihre Zukunft einrichten? Sie, die Arbeitsfrohe, die Arbeitsbedürftige! Sie, die ihr ganzes Können auf einen Punkt konzentriert hatte. — „Zu Onkel Moritz“ war ein flüchtiger Gedanke! Aber delagier Onkel war ein eigenartiger Charakter. — So man ihn in irgend welcher Sache hat: „Du auf die Hand!“ pflegte er sie prinzipiell zuzubedenken und zwar feste! — Dann wieder sprach es in den Zeiten des Mutes: „Gott danken ist das rechte Semmelopfer,“ spricht die Bibel, und hatte sie nicht Gott zu danken? War sie nicht von Herzen gesund, hatte sie nicht ihr Zuhause? Was aber würde sie den Thron sein? Da kam ein alter Mann zur Tür hereinmarschiert, einer mit derben Stiefeln und verregnetem Hut. Der brachte ihr die Antwort. „Onkel Moritz!“ schrie Beate auf, „Du — Du — Du!“ „Ja — ich, wie ich leide und wie ich lebe; als Freund, als Onkel und alles, was du sonst noch willst. — Daß das Unheil Dich treffen mußte, mitten in dem Bemühen, dem Dir unterstellten besonnenen Nackter Gutes zu erweisen! Wie siehst Du mir denn aus? Wischen Kellerblume? Und wie steht's mit dem Sichfinden in das Unabänderliche?“ „Miserabel, Onkel! Eigentlich, um dem lieben Gott gar nicht mehr unter die Augen zu treten. Ich muß immer an das Märlein von der Wanderung über den gläsernen Berg denken, einen Schritt vor und dann wieder zwei zurück.“ „Die Verborgung, die das Hospital hier für Dich haben mußte — hast Du die ins Auge gefaßt?“ „Am Gottes Willen, Onkel! Drohne im Binnentorbe scheint mir eins der härtesten Lose, die mir je vorgezweht.“ „Bon! Wenn Du nach Hause gingst, würdest Du als herumtrabendes Döhrchen nicht gerade befremdlich wirken. Sie trabeln dort alle so herum. Ich komme eben aus der Stadtwohnung, die sie jetzt ihr Heim nennen. Kein Zug, der an das alte Vergnügen gemahnt. Deine Leute aber, Beate, sind ganz dieselben geblieben.“ „Daß Du mir nichts auf meinen Alten sagst, Onkel!“ „Aber die Alte gib mir ein bißchen preis: „Bardon, lieber Schwager“, sagte Deine Mutter — wir sind eben dabei, uns durch ein paar neue Möbel es recht gemütlich zu machen. Das Haus ist doch nun einmal der Tempel des Weibes.“ Diese

Art von Tempel, na, ich danke! Jedenfalls haben sie einen Gögen hineingelegt, zu dem sie aufschauen, nicht in schweiger, sondern in außerordentlich wortreicher Verehrung: Arel und seine Braut! Alles Gemöbel wurde Barbara zu Ehren neu gepolstert, pralle Halbklugeln mit gelbem Atlas drauf; Tische sind, glaub' ich, nicht mehr alt; keine Möglicheit, die Zeitung oder den Alchbecher vor sich zu haben. Als dann eines Tages die „Herrschaften“ vorführen, fühlte ich mich in die mythischen Zeiten zurückversetzt, in denen die Götter zu den Menschen herabstiegen. Fürst und Fürstin wirkten, wie jene Kafeten, die bunte Sterne der Huld auf die Häupter hernieder fallen lassen. Demen Alten hättest Du sehen müssen; die reine Kalhaut an Glätte. Dann kamen Leutnants, dann kamen Kleiderproben, über denen viel gemurmelt wurde — die Namen der Fahnen, die um das Weib wehen müssen. Ich habe nie gedacht, daß Grenadine etwas so Abhorrendes sein könnte! Und da sollst Du hinein? Du? — Laß uns ein anderes Bild aufrollen: Dein Vater ist ein paar Jahre vor mir geboren, aber ich bin älter als er, die Augen lassen nach, die Abende sind einsam, einen zum Vorlesen habe ich nicht. Komm zu mir, Beate, komm! Meine Brigitte wird ebenfalls alt, ihr Gefühl für ein gradspitziges Döhrchen ist gänzlich in die Brüche gegangen, die gewisse Färbefarbe der Gardinen stört sie nicht, ebensowenig die abgerissene Teppichfranse. Der lieben Ruhe halber sage ich nichts, das Mundwerk beleidigter Weisen geht ja wie ein Entenschwanz, aber wohl ist mir nicht dabei, Kind! Noch einmal: Komm zu mir, Beate! Der alte Sultan steht sich auch nach einem um, der ihn gelegentlich hinterm Ohr kratzt. Hof und Garten wollen im Sommer bewundert sei. Im Teiche tummeln sich Karpfen und anderes schuppentragendes Gefindel, immer nach Brotkrumen spähend, die ihnen keine Hand mehr wirft. Einen jungen Dackel habe ich, einen ganz nährischen Kerl. Sieht am Weiher und sieht zum erstenmal in seinem Leben Gänse schwimmen; patz! hinein, wie verrückt, und auf den Gänserich zu, um ihn von hinten beim Steiz zu nehmen; dreht der Gänserich kurzerhand um, und jähst ihn an! heult der Roter auf, und nun zurück, habe nicht gefeh'n, im Schwimmgalopp!“ „Aber Onkel, aber Onkel!“ — — Klang es unter Lachen und Weinen: „Du brauchst ja den Dackel gar nicht ins Treffen zu führen und die Gänse auch nicht. Ich komme ja zu Dir, wie des verschlagene Schiff in den Hafen. Ich bin ja so glücklich; ich weiß, daß ich wieder schlafen kann, schlafen und beten!“ „Na, da wird's ja wohl werden,“ sagte der alte Herr, schüttelte ihr die gesunde Hand, daß sie ein ganz klein wenig im Gelenk knackte und ging zufrieden seiner Wege, auf dem Kopf den müden, zerfleberten Hut. 49. Kapitel. Boj' lieblicher Erzählung, „Das Heimchen am Herd“, hat in einer ihrer Ausgaben einen illustra-

tor gefunden, der sie mit einem reizenden Bilde abschließen läßt: Sie tanzen eben alle. Da tanzt Hans, der lange Fuhrmann, mit seiner ihm wiedergegebenen Frau; das Rindermädchen mit dem Jungen auf dem Arm, der Hausfreund mit der Kämmammell, der Roter mit der Wieskage. Wenn es nach Arel und Barbara gegangen wäre, hätten sie die Feier ihrer Vermählung vielleicht auch in dem engem Rahmen gehalten, in dem sie miteinander wählten, der Kammerherr mit der Oberstin, Wilhelm mit dem Frisören. Das Frönen dieses Wunishes aber wäre eine Konzeption an den Egoismus gewesen und von dem Egoismus wollte man ja eben los. Also nichts von Jomas. Die Hochzeit sollte in Szene gehen, wie sie in Szene gehen mußte, der ganzen Familie Wendelin, der Oberstin, Arels ehemaligen Kameraden, und schließlich der Stadt Frankfurt zuliebe. Sangesfrohe Reporter rieben sich die Hände und gaben es in ihren Zeitungen kund: Die Vermählung des Fräulein Barbara van der Straaten mit dem Grafen Arel Wendelin wird, wie es fest-gestellt ist, am Anfang des Monats Mai stattfinden. Unter den Blättern, die alle europäischen Vorkommnisse, ob nun im Staat oder irgend welchen hervorragenden Familien, mit besonderer Genugtuung in ihre Spalten aufnehmen, steht allen voran die „New-Yorker Staatszeitung“. — Dieses Blatt lag in einem der ersten Hotels von New-York vor den Augen eines eben angekommenen Reisenden. Er griff danach mit der Begier des Globetrotters, der lange nichts Direktes von Deutschland gehört hat, und der da mußte, daß das Blatt ihn vor allen über irgend etwas Sensationelles orientieren würde. Dietrich Rodewald hatte sich die Berichte seines Amtmannes über die Wirtschaft nachschicken lassen, im übrigen aber keinerlei Briefe oder sonstiges. Geistig und körperlich müde, sehr müde, war Dietrich eben dabei, die Nummer, die nichts besonders Packendes enthielt, wieder zu den übrigen zu legen. Rodewald hatte dagesessen, in dem Lesezimmer des Hotels, den Kopf in die Hand gestützt, auf dem schmalen Stege wandelnd, in dem das Wachen und des Träumens sich getroffen die Hand reichen, dann mit einmal: Was wachst, das weckt! Ein Wort nur, ein Name, der Name Wendelin, Die Vermählung des Fräulein van der Straaten mit dem Grafen Arel Wendelin und so weiter — „Was? Was! — Was?“ Das war ja ein Gedankewirbel, der ihn emporriß. Daraufhin hatte Arel angepöbel, es er „dazumal“ vor ihm den Zippel des Bahrtuches, das über seinen Herzensnoten lag, leicht gelüftet hatte? Was ging ihn, Dietrich, die Sache eigentlich an? Was brauchte der Gedanke, ob Arel freite oder nicht freite, ob er ein glücklicher Mann sei, ihn innerlich so zu schütteln? Nein, die Sache selbst konnte ihn absolut kalt lassen. Die Hochzeitsfeier aber — hm.

Das Unendliche im Menschen.

Der Grund zu dem Unglück des Menschen liegt, wie ich mir die Sache denke, in seiner Größe. Es ist etwas Unendliches in ihm, was er mit all' seiner Schlaueit unter dem Endlichen nicht ganz begraben kann.

Feuilleton.

Zur Ausstellung von Wilhelm von Timms künstlerischem Nachlaß.

Von Architekt W. Bockslaff.

In den nächsten Tagen wird in den Räumen des städtischen Kunstmuseums eine Ausstellung eröffnet, die uns einen Einblick gewähren soll in das künstlerische Schaffen eines Sohnes unserer Stadt, welcher, vor 50 Jahren vielgenannt und vielgefeiert, der jüngeren Kunstwelt unserer Tage kaum dem Namen nach bekannt, vom großen Publikum fast ganz vergessen ist.

Georg Wilhelm v. Timm wurde auf dem großelterlichen Hofgüter bei Riga geboren als Sohn des damaligen Ratsherrn und späteren Bürgermeisters Friedrich v. Timm und seiner Ehefrau Emilie, geb. v. Zimmermann, einer Tochter des bekannten Propstes Zimmermann zu Salisburg.

Diejenigen

neu hinzutretenden Abonnenten, welche die Rigaische Rundschau schon jetzt auf das erste Vierteljahr 1907 abonnieren, erhalten unser Blatt bis zum Schluß des laufenden Jahres

gratis.

Expedition der Rigaischen Rundschau, Domplatz 13.

brachte; ihren Dialekt hat er bis an sein Ende unverfälscht gesprochen.

Wunderbar erschien es dem Schreiber dieser Zeilen, wie Timm in Oger, einige Jahre vor seinem Tode, einem lettischen Töpferjungen in dessen Muttersprache, die der 70jährige Meister seit seinen Knabenjahren wohl nur selten gehört und trotzdem noch immer fließend handhabte, sein Lieblingsfach, die keramische Malerei, zu erläutern und ihn dafür zu gewinnen suchte.

In Petersburg war er anfangs Schüler des Professors Alexander Sauerweid, welchem er wohl seine Meisterschaft in der Darstellung des Pferdes verdankt, und bezog sodann die kaiserliche Akademie der Künste, an welcher er 1838 die II. silberne Preismedaille erhielt. Von größter Bedeutung für sein späteres Leben wurden, jedoch die nahen persönlichen Beziehungen, in welche Timm, wie es heißt, durch Vermittelung Sauerweids als Lehrer der kaiserlichen Brücken, zu Kaiser Nikolai I. und dessen Söhnen trat; dieses intime Verhältnis war es wohl, welches seinem Leben und Schaffen für Jahrzehnte die Richtschnur gab.

Dieses Freundschafts-Verhältnis mit Tolstoj hielt für's Leben an; ein Besuch Timm's und Tolstoj's bei den Eltern des Verfassers in der Sommerfrische zu Kosenhofen gehört mit zu dessen frühesten Kindheitserinnerungen. Einige Jahre später trieb ihn sein rastloser und erfindungsreicher Geist, es mit der Herausgabe und Redaktion eines russischen Kunstblattes, des „Pycehux xyzoecpebnyxh nyctopk“ zu versuchen. Es glückte ihm und das Blatt erschien zum geringen Preise von 9 Abl. in gebrochenem und 12 Abl. in ungebrochenem Format 36x54 cm. nebst reichem Zert 12 Jahre hindurch, von 1851 bis 1862, in welchem sein durch Ueberanstrengung geschwächtes Augenlicht unseren Meister zwang, das Werk aufzugeben.

Bei Ausbruch der Pariser Februarrevolution wurden alle russischen Untertanen in die Heimat zurückgerufen, jedoch Timm wollte trotz persönlicher Gefahr in Versailles bleiben und blieb diesbezüglich an den Präsidenten der kaiserlichen Akademie der Künste in St. Petersburg S. kaiserliche Hoheit, den Herzog Maximilian v. Leuchtenberg, mit der Bitte Timm's Anliegen Sr. Majestät, dem Kaiser zu unterbreiten. Die Antwort des Herzogs v. Leuchtenberg war ein frischer Befehl des Kaisers, unverzüglich heimzukehren, nebst einer Erinnerung, daß wohl nur in dem Jugend und Unerschrockenheit ihn verleitete, ein Verdrehen gegen seinen kaiserlichen Herrn, seine Bürgerpflichten und seine alten Eltern zu begehen. Der Kaiser gewährte ihm gleichzeitig eine Entschädigung von 100 Tausend aus seiner Privatkassette. Beide Briefe befinden sich im Besitz des Schreibers dieser Zeilen.

und Landschaftsbilder Rußlands, Kriegsbilder, namentlich aus dem Krimkrieg, Porträts berühmter russischer Gelehrter, Künstler und Kriegshelden, die Hauptmomente der Krönung Kaiser Alexander II., kurz, alles, was dem russischen Herzen nahe liegt, alles für unser russisches Leben Wertvolle. Es ist gleichsam ein Niederschlag des all-russischen Lebens um die Mitte des 19. Jahrhunderts, dieser bewegten Jahre voll Entwicklung und voller Hoffnungen; es ist darum auch von bleibendem Wert, wenn es dieses nicht schon ohnehin wäre, dank der hohen künstlerischen Stufe, auf welche Timms Hingabe und Gewissenhaftigkeit es von Anbeginn gestellt hatte. Viel zu denken giebt der Umstand, daß eine derartige Publikation in damaliger Zeit in Rußland nicht nur von einheimischen Kräften erstellt werden konnte, sondern auch dauernd Abnehmer fand und sich bezahlt machte. Nach dem Krimkrieg erhielt Timm für seine Verdienste den Titel eines Akademikers. In dieser Zeit wurde Timm vom Kaiser auf den Kriegsschauplatz in der Krim als Begleiter der jungen Großfürsten Michail und Nikolai Nikolajewitsch gesandt und lehrte mit reicher Ausbeute zurück, welche zugleich mit Zeichnungen des Marinemalers Bogoljubow und des Schlachtenmalers Philippow für den „Wostok“ verwertet wurden. Ebenfalls geschah es mit einer Anzahl von Zeichnungen, die Timm im Auftrage Kaiser Alexander II., der das Verhältnis seines hochseligen Vaters zu unserem Künstler forschte, bei Gelegeheit der Krönung im Jahre 1856 festigte; mit der Herausgabe und Abfassung des Textes des illustrierten Krönungs-Berichtes, welches außer sechs Blättern von seiner Hand meist Blätter anderer Künstler, wie Monigetti, Bich, Sorieul, Gagarin u. enthält, wurde er auch betraut und wurden die riesigen Chromo-Lithographien unter seiner Leitung ausgeführt. Während der Arbeit an dem Werk, welches erst 1862 erschien, hatte er ferner im Auftrage Kaiser Alexanders eine Anzahl Schlachtenbilder aus dem Kaukasus und dem Krim-Kriege für das Winterpalais und andere Palais in Petersburg zu malen.

Für den Schwarzhäupter-Saal seiner Vaterstadt malte er die lebensgroße Reiterfigur Kaiser Alexander II. Die überaus reiche und anerkannte Tätigkeit dieser Jahre erlitt nun seit 1862 durch ein zunehmendes Augenleiden eine durch Jahre währende Unterbrechung, während welcher er nur wenig arbeitete, so malte er im Jahre 1867 zu Kremona die gleichfalls unsere Ausstellung zierende flotte Skizze zu einem figurenreichen Gemälde: „Троцкий походъ царя Александра Македонскаго“. Sie gehört nebst acht Aquarellen zu einer Serie: „Възвръщеніе царя въ XVI в XVII вв.“ Er verließ Petersburg im Jahre 1865, lebte kurze Zeit in Riga im Hause seiner Schwiegereltern in der Mariakirche und siedelte 1867 dauernd nach Berlin über. Hier richtete er sich bis zu seinem Lebensende häuslich ein, verließ jedoch sein Heim allsommerlich zu Besuchen der Heimat oder der großen Kunstausstellungen in anderen Städten, wie seinem geliebten Paris, zum Aufenthalt in Italien und Capri, von welcher Insel er uns entzückende Skizzenbücher hinterlassen hat, oder aber zum Kurzgebrauch. In Berlin wußte er sich sehr bald durch seinen frischen, lebhaften Geist, seine kunstbegeisterte, anregende Persönlichkeit und sein lebenswürdiges und dabei bescheidenes Wesen eine sehr geachtete Stellung in der Künstlerwelt zu erringen, welches Ansehen noch wuchs, als er sich Ende der sechziger Jahre mit seinem ganzen erfindungsreichen Talent, seinem feinen Geschmack und seiner Gründlichkeit der Wiederbelebung eines fast vergessenen Zweiges der Keramik, der Majolika-Malerei (Malerei unter der Glasur auf Fayence) annahm. Seine Leistungen auf diesem Gebiete fanden allseitig hohe Anerkennung und brachten ihm den Titel eines königlichen Professors. Der damalige Kronprinz, später Kaiser Friedrich der Dritte, dessen Bekanntheit er auf der Moskauer Kaiserkrönung gemacht hatte, und dessen hohe Gemahlin interessierten sich lebhaft für Timm's Werke, besuchten ihn mehrfach in seinem Atelier und beehrten ihn mit Einladungen an ihren Hof. Seine Arbeiten auf dem Gebiete der Majolika-Malerei erstreckten sich auf Gefäße, Wandteller, und Fayence-Platten, auf welchen er Genre-Szenen, Blumenstücke und mit besonderer Vorliebe entzückende Frauenköpfe zur Darstellung brachte. Im Nachlaß fand sich ein überragend reiches Studienmaterial aus dieser Zeit, darunter prachtvolle Pflanzenstudien nach der Natur, ornamentale Entwürfe, allein über 300 Blatt auf's feinsten in Aquarell ausgeführter Frauenköpfe in Trachten aller Zeiten und Völker, etwa 500 Entwürfe zu dekorativen Tellern und Krügen. Alles, was ihm unter die Hände kam, Briefpapiere, Afschenblätter, Zigarettenständer, selbst Löschpapier mußte heran, wenn es galt, die Gestalten seiner Phantasie festzuhalten. Es ist das Bild unermüdelter Arbeitslust und schöpferischer Gestaltungskraft, das diese Tausende von Blättern uns zeigen: das Sujet erweist sich oft gewürzt von seinem Humor, der auch in launigen Versen sich äußert. Diese Inschriften erscheinen meist in phantastischen, farbigen Lettern, deren Erfindung und Zeichnung Timm mit besonderer Vorliebe pflegte. Seine gelungensten Werke befinden sich in Berlin in Privatbesitz und dem königlichen Kunstgewerbemuseum. Im Geld waren ihm diese seine Lieblingskinder nicht feil, nur als Geschenke kamen sie in die Hände bevorzugter Personen; die im Kunstgewerbemuseum zu Berlin befindlichen Stücke sind Geschenke der Witwe. Das bedeutendste Werk dieser Art ist die Nachbildung des von der Witterung gestörten Paul Meyerheim'schen Gemäldes über dem Eingang des Antilopenhauses im Berliner Zoologischen Garten, eine Antilopenjagd im Somali-Lande darstellend. Sie ist von Timm auf mehr als 300 Fayence-Plättchen gemalt und bei Villeroy und Boch in Dresden gebrannt. Wer da weiß, daß die Malerei in vor dem Brande farblos oder gar andersfarbigen Metallfarben ausgeführt wird und dennoch ein Zusammenfügen aller Plättchen und eine von Meyerheim selbst hoch anerkannte Wiedergabe des Originals erreicht wurde, wird diese letzte große Arbeit unseres Meisters zu würdigen wissen. Die staatliche Anerkennung seiner Verdienste äußerte sich ferner in dem Angebot, die künstlerische Oberleitung der Charlottenburger königl. Porzellan-Manufaktur, in welcher man ihm schon früher ein eigenes Atelier eingerichtete hatte, zu übernehmen. Jedoch seine vorgerückten Jahre und der Wunsch, völlig unabhängig nur seiner Kunst und seiner Familie zu leben, veranlaßten ihn, dieses ehrenvolle Amt abzulehnen. Seine Unabhängigkeit stellte er über Alles, auch erlaubten ihm seine Vermögensverhältnisse in jenen Jahren, ganz seinen künstlerischen Neigungen zu leben und ihnen bedeutende Summen zu opfern; ohne diese beiden Faktoren wäre es auch seinem Geiste vielleicht nicht möglich gewesen, so hervorragende Leistungen auf dem überaus schwierigen, damals fast verlorenen Gebiete der Majolika-Malerei zu erzielen. Von kleineren anderweitigen Arbeiten Timms aus dieser Zeit wären die Tischkarten zur Feier des 50jährigen Jubiläums der Berliner Gesellschaft für Erdkunde zu nennen. Szenen aus dem Leben der Völker aller Zonen darstellend. Die letzten Jahre seines Lebens führten in allsommerlich nach Riga und Oger, wo außer den Verwandten seiner Gattin, unter ihnen die hochbetagte Schwiegermutter, eine Schwester ihm noch lebte. In Berlin folgte er mit Aufmerksamkeit und lebhaftem Interesse allen Neuerungen des Kunstlebens und unterhielt einen angeregten Verkehr mit den dortigen Kunstgrößen, u. a. mit Knans, Anton v. Werner, Menzel und Bauhauf Ende. In jugendlicher Frische behielt er bis zuletzt den offenen Sinn und die Empfänglichkeit einer begeisterten Künstlernatur, die durch eine Bescheidenheit, wie sie sich selten findet, gedeckelt wurde.

Anregend wirkte er auf jeden, der ihm nahte, mit aller Treue, in selbstloser Weise und in ebelfter Begeisterung lag er seinem Beruf ob. Am April 1895 starb er zu Berlin nach kurzem, schwerem Krankenlager; seine Asche ruht auf dem Friedhofe seiner Vaterstadt. Mit ihm verlor die Berliner Künstlerwelt einen ihrer nobelsten Kollegen und Riga einen berühmten Sohn. Timm war von hohem Wuchs, eine vornehme und würdevolle Erscheinung, dabei von gewinnendsten Umgangsformen, die er seinem seit frühester Jugendzeit gepflegten Verkehr in den besten Kreisen und später bei Hofe verdankte. Ein Zug lebenswürdiger Schalkhaftigkeit und sein nie verlagender Humor machten sein Wesen noch anziehender. Das sein Aeußeres trefflich charakterisierende, dem städtischen Kunstmuseum von den Erben dargebrachte lebensgroße Porträt des Künstlers stammt aus dem letzten Jahrzehnt seines Lebens.

Vermischtes.

Störungen im Bahnbetrieb. Aus München wird gemeldet: Seit 14 Tagen dauern die Betriebsstörungen an, die auf den Bahnen teils durch Frost und Nebel, teils durch Schneefall herbeigeführt werden. Verspätungen von drei und vier Stunden sind zur Regel geworden, mandmal sind sie noch größer. Besonders unregelmäßig laufen die Züge nach und von Stuttgart, Frankfurt, Berlin, Bayen und der Schweiz. Unter der Kälte leidet besonders das Bremspersonal, die Lokomotivführer und Rangierer; deshalb sind zahlreiche Bahnbetriebsleute erkrankt und hält es schwer, Ersatz hierfür zu finden. Auch in den Personenwagen herrscht zeitweise eine sibirische Kälte.

Eine Gymnasialen-Diebesbande. In den Tagen vor Weihnachten hat sich in Essen der Schlußakt eines Dramas abgepielt. Wie der B. Z. gemeldet wird, bemerkte seit einiger Zeit eine ganze Reihe Essener Kaufleute, daß bei ihnen fortgesetzt gestohlen wurde; es gelang trotz angestrengtester Aufmerksamkeit nicht, die Diebe zu entdecken. Da kam plötzlich eine ganz eigenartige Aufklärung der bisher rätselhaften Entwendungen. Gegen nahezu 30 Schüler des Essener königl. Gymnasiums wurden eine Untersuchung wegen Bandendiebstahls eingeleitet: es waren Schüler der Quarta, Unter- und Obertertia, deren schändliches Treiben fast gleichzeitig ans Tageslicht kam. Ein katholischer Schüler beichtete und wurde von seinem Beichtvater angehalten, die Diebstahlsaffäre anzuzeigen. Der Verdacht war an verschiedenen Stellen rege geworden, und eine Untersuchung mußte eintreten, so peinlich sie auch gerade für einzelne Lehrer und noch mehr für die Eltern, von denen einzelne sogar den besten Essener Kreisen angehörten, sein mußte. Das vorläufige Ergebnis der noch nicht abgeschlossenen Untersuchung ist, daß dreizehn Gymnasialisten von allen preussischen Gymnasien ausgeschlossen wurden. Fragt man nun nach der Ursache dieser eigenartigen Erscheinung, so erfährt man, daß schlechte Lektüre die Haupttriebfeder zu diesen Diebstählen gewesen ist. Die Untersuchung hat ergeben, daß die „Gründ r“ der Bande durch solche Lektüre, in der die Manipulationen der gewerksmäßigen Diebe besprochen wurden, auf den Weg des Verbrechens gelangt sind.

Demals hatte auch der Verfasser das Glück, gelegentlich seines ersten Besuches in Berlin, unter Timms Führung die dortigen Museen und Kunstgalerie kennen zu lernen und unter seiner Leitung etwas in seinem Atelier arbeiten zu dürfen.

Timm durfte seinen hohen Gönner, den Kaiser Nikolai, auf dem Sterbebette zeichnen; das Bild steht noch heute auf dem Kammernd im Sterbezimmer; ein zweites Exemplar desselben fand sich im Nachlaß und werden wir es auf der Ausstellung sehen.

**S. A. Blechmann & Söhne,**  
 9, Sünderstrasse 9,  
 en gros! Modewaarenandlung, en détail!  
 empfangen u. empfehlen in grösster Auswahl, passend zu **Weihnachtsgeschenken:**  
**Orenburger Tücher**, echt und imitirt,  
**Flüsch-Umlege- und Kopftücher**,  
**Damenkragen**, und **Cravates**,  
**Ledergürtel**, **Schürzen**, **Baschliks**,  
**Jabots**, **Gazeschleifen**, **Spitzenkragen**,  
**Winterhandschuhe**, **Socken**, **Strümpfe**,  
**Regenschirme** in Seide, Gloria und Wolle.  
**Herrencravates**, **Chemisettes**, **Kragen**,  
**Manschetten**,  
**Seidene Shawls**, **Tücher**, **Cachenez**,  
 Geräumt wird eine Partie **Winterhandschuhe** und **Damenkragen**.  
**Sonntag, den 24. Dezember, ist das Geschäft von 1 Uhr ab**  
**geöffnet.**

**Costüm-Stoffe**  
 in englischen u. französisch,  
 Genres;  
 = Tuche =  
 zu Kleidern in vorzüglichen  
 preiswerten Qualitäten.

**Blousenstoffe**  
 in Wolle, Seide u. Sammet;  
 ganz neue reizende Muster  
 in bekannt grosser Auswahl  
 in allen Preislagen.

**Mantel- u.  
 Pelzbezugstoffe,**  
 in Wolle, Seide, Plüsch,  
 Doubles, Tuchen.  
**Alle Neuheiten.**  
 Jede Preislage.

**Seidenstoffe**  
 u. hochlegante **halbsei-  
 dene Gewebe** sowie  
 neu ste  
**Ballstoffe** zu Kleidern,  
 Blousen und  
 Besätzen.  
 Neue Farben u. Muster.

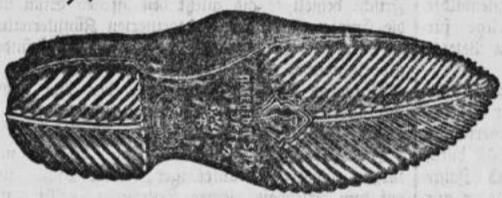
**Julius Blasewitz,**  
 10, Kalkstr. 10,  
 gegenüber der Spa-Kasse, parterre  
 und L. Eing.

**Kleiderbarchent  
 flannellet.**  
 Vorzügliches Halbseiden.  
 Madapolam, Chiffon,  
 Battiste, Crettonne.  
**Unterröcke,**  
 von 4 Rbl. an.

Der vorgertickten Saison  
 wegen  
 bedeutend ermässigte Preise  
 auf  
**Paletots, Jaquettes,  
 Capes, Mäntel,  
 Rotonden.**

**Maassanfertigung**  
 von  
 Pelzen, Reitkleidern,  
 allen Damen-Confec-  
 tionen, eleganten  
 Toiletten u. Kleidern.

**Trauer-Stoffe,  
 Trauer-Crêpe,**  
 Maassanfertigung; eleg.  
 sowie einfache Trauer-  
 kleider in kürzester Zeit.

Patentirte nichtgleitende Galoschen  
**„Columb“**  
  
 verhüten das Ausgleiten auf glatten, schlüpfrigen Wegen. Für  
 gute Qualität wird volle Garantie geleistet. Moderne eleg. Façons.  
 Schutzmarke: „Hand mit Hammer“.  
 Verkauf in Riga bei:  
 Alex. Bergbohm, Scheunenstrasse 13 u. Alexanderstr. 1.  
 M. Bergmann, Sprengstr. 52, Ph. Chait, Marien tr. 13.  
 W. Grüntuch, Lagerstr. 5, L. Itzkin, grosse Sünderstrasse 25.  
 B. P. Janowitz, Alexanderstrasse 105, H. Skadding, Weberstr. 1.  
 F. Seezen, Kalkstr. 18, G. Skuja, Alexanderstr. 98.  
 A. Wassermann, vis-à-vis dem Bazar Berg.  
**Hauptvertreter für die Ostseeprovinzen:**  
**Alex. Wulff, Riga.**

**BONS** Abonementkarten  
 auf 3, 6 u. 12 Paar Handschuhe  
 empfiehlt als passendes Weihnachtsgeschenk  
**Wiener Handschuh-Fabrik**  
 kl. Schmiedestr. 23, Ecke der Stegstrasse  
 Bitte genau auf die Adresse „Wiener“ und Nr. 23 zu achten.

Zur Annahme von  
**Versicherungen**  
 gegen  
**Feuersgefahr**  
 empfiehlt sich  
 die  
**Muskowische Feuer-Assecuranz-Compagnie,**  
 für  
**Riga und  
 Umgegend**  
 durch ihren  
 General-Agenten  
**J. G. Fahrbach,**  
 Goldstubenstr. 4.  
 Grund-Capital 2,000,000 Rbl. — Reserve-Capital über 7,000,000 Rbl.

**No 4711**  
**Parfum Cordiale,**  
 ein neues herrliches Mode-Parfum von unver-  
 gleichlicher Fülle und Kraft.  
 Preis eines Flacons . . . . . Rbl. 1.75.  
 für 3 Flacons im Carton . . . 5.—  
**Ferd. Mühlens, Köln a. Rhein.**  
 Filiale in Riga: Scheunenstrasse № 15.

**Avis! Verlangen Sie und überzeugen Sie sich,**  
 daß Sie für 6 Rbl. 90 Kop. mit Ueberzahlung nur bei uns nachfolgende noch  
 wendige 14 Gegenstände erhalten können: 1) Reizende Herren-Remontoir-Anter-  
 uhr aus schwarzem Stahl, ungedeckt, über eine Herren- oder  
 Damen hr mit gold. Verzierung für Monogramme aus der  
 bekannten Fabrik „Sandos“, Gang 36 Stunden; 2) Kette aus  
 amerik. Raingold oder aus unverändert. weissen Metall, für  
 Damen e. Halskette; 3) reiz. Broche neuester Façon; 4) gold.  
 Ring 56-er Probe mit Stein; 5) Taschen-Recessaire aus  
 ausländ. Leder mit 4 der notwendigsten Gegenst.; 6) Feder-  
 messer aus bestem engl. Stahl mit 2 Rängen; 7) zulammen-  
 legb. Handtaschenschere mit Futural; 8) mechan. Taschenwaage  
 zum Wiegen bis 25 Pfnd. (Neuheit); 9) vernid. eleg. Schreib-  
 zeug; 10) Uhrenschoner aus samischem Leder; 11) lebernes  
 Portemonnaie neuester Arbeit mit Abth. von e. Seite; 12) mechan. Schloß mit  
 dem Stempel des Bestellers; 13) Farbenflacon; 14) Binocle mit interess. Aufsicht.  
 Ebenfalls gebedete Damen und Herrenuhr um 1 Rbl. theurer. Vor dem Verlande  
 werden die Uhren sorgfältig regulirt und eine schriftl. Garantie auf 6 Jahre ge-  
 geben. Bestellungen werd. ohne Anzahl. unter Nachnahme effectuirt. Aufträge erbeien  
 per Adresse: **Торговой-чиръ 5 Л Сирю, Варшава 3 Ве-  
 ликая № 33** Sub. Anteruhr 8-er Probe auf 15 Steinen mit 3 moff. Dedeln  
 u. mit den obenaufgezählten Zugaben 12 Rbl. Ebenfolche Uhr auf 23 Steinen mit  
 Zugaben 13 Rbl. 25 Kop. Schwere Uhr (1/2 Pfnd. Gewicht) mit Zugaben 16 Rbl. 75 R.

**Zu Weihnachts-Geschenken**  
 empfehle  
**Laterna Magica**  
 mit feinen Bildern von 90 Kop. an. Operngläser,  
 Fernrohre, Barometer, Thermometer, Microscope,  
 Reisszeuge, Dampfmaschinen etc. Billigste Preise.  
**N. Prindull, Optiker,**  
 Sünderstrasse № 10.

**Leitfaden der Börse**  
 INHALT  
**Kapitalanlagen mit beschränktem  
 Risiko. — Prämiengeschäfte. — Die  
 Systeme der vorsichtigen Börsen-  
 spekulation.**  
 Neben dem Nutzen, welchen die Lektüre dieses  
 Leitfadens dem spekulierenden Kapitalisten  
 bietet, gewährt sie dem Unbetheiligten einen  
 interessanten Ueberblick über das Operations-  
 wesen des Effektenhandels.  
**Kostenlos erhältlich**  
 unter Bezugnahme auf diese Zeitung durch die  
**London & Paris Exchange, Ltd.,**  
 BASILDON HOUSE,  
 MOORGATE STREET, LONDON, E.C.

Alexanderstr. 37 u. Hagensberger Bazar.  
**Weihnachtsgeschenke**  
 in grösster Auswahl und billigsten Preisen.  
 Mandolinen und Violinen à 3, 5, 6, 8, 10 Rbl. u. theurer.  
 Gitarren à 3.95, 4.50, 5.50 Kop. u. theurer. Affordithern  
 à 4, 6, 8 R. und theurer. Violinfaseln à 2.50, 3.50 und theurer.  
 Polyphons etc. Photographische Apparate à 6, 8, 10 Rbl. und  
 theurer. (Nur in Hagensberg). Jugendschriften u. Bilderbücher.  
 Klaffier, Unterhaltungslektüre in eleg. tabellösen Einbänden als  
 Gelegenheitslauf 50—80 pCt. unter dem Ladenpreis. Photo-  
 graphie, Poésie u. Postkarten-Albums. Moderne Blumen-Vasen  
 u. Handtaschen, Portemonnaies. Specialität: **Weihnachts-  
 Neujahrs- und a. Postkarten** in mod. Mustern u. bef. unüber-  
 troff. Auswahl. Künstl. Copien nach der Gemälden der Treijafowichen  
 u. a. Gallerien à 8 u. 50 R. Elektrische Taschenlampen à 75 Kop.  
 Alte Briefmarken (Naritäten). Neuheiten jede Woche.  
**A. Purpeter.**

**Kommt  
 auf  
 Karlstr. 33 Billige  
 Strümpfe.**  
**Malkasten und Farben**  
 für jede Art Malerei und jegliches Zubehör für solche,  
 empfiehlt in bester Qualität  
**August Lyra.**

**Th. Riegert,**  
 Kalkstr., Haus Uel. gr. Pferdestrasse 28.  
**Baum-Confect**  
 mit Chocolate, Marzipan- und Pomade-Einlagen  
**in reicher Auswahl**  
 von 50 Kopeken bis 150 Kopeken pro Pfund.

**Kosmetische Mittel von Bertha Ries.**  
 Chem.-Kosmetische Laboratorien  
**Ries-Guttmann**  
 Moskau, IV. gross-Neugasse 13  
 Wien, IV. gross-Neugasse 8  
**PASTA EUGÉNIE**  
 Gesichtspomade, erweicht die Gesichtshaut, vertreibt in kür-  
 zester Zeit Sommerprossen u. rothe Flecken; dieses Mittel  
 giebt dem Teint Geschmeidigkeit, Jugendfrische u. Schönheit.  
**ELIXIR MELANGE**  
 Flüssigkeit zur Förderung des Haarwuchses u. Versteibung  
 der Kopfschuppen.  
**POUDRE EUGÉNIE**  
 weiss, rosa und Rachel (für Bräunete). hält fest an der Haut, ist dem  
 Auge nicht bemerkbar und giebt zugleich der Haut eine bemerkens-  
 werthe Weichheit, Elastizität u. Zartheit.  
**SCHMINKE EUGÉNIE**  
 flüssig, verleiht den Wangen und Ohren eine natürliche rosa Färbung.  
**MYRTHEN-BALSAM**  
 (Puder in flüssigem Zustande) giebt dem Gesicht, dem Hals, den  
 Händen etc. eine zarte Weichheit und marmorähnliche Reibtheit; ver-  
 nichtet Sonnenbrand, Sommerprossen und jede Rauheit der Haut.  
**HAARFARBEN**  
 (Ries-Guttmann) schwarz, braun, chatin, und blond. Die mit dieser  
 Farbefarben Haar erhalten sich unverändert im Verlaufe von 6 Wo-  
 chen.  
**CHINA-GLYCERIN-POMADE**  
 mit Peru-Balsam, dient zur Festigung, Dichtung  
 und Förderung des Haarwuchses.  
**MUSCHEL-POMADE**  
 Nach Gebrauch dieser Pomade gewinnen die Hände  
 eine wunderbare Weichheit und G-legkigkeit.  
**In Riga: in jedem Drogen-, Apotheker-  
 waaren- u. Parfümeriegeschäft.**  
**Engros-Verkauf nur bei  
 Alex. Loss & Co.**  
 Chem.-Kosmetische Laboratorien  
 von  
**Ries-Guttmann**  
 in Moskau, IV. gross-Neugasse 13  
 in Wien, IV. gross-Neugasse 8

**Trockenes Brennholz**  
 Schalen- und Lattenholz in Faden v. 28x7x7.  
 Pflanzen- und Bretterenden (in großen Fuhren v. ca. 1/3 Kubiff.  
 mit oder ohne Zufuhr empfehlen  
**die Algezeemischen Dampfägewerte Gebr. Lomani.**  
 Comptoir: große Bischofstrasse 2, am Herderplatz  
 Fabrik: Dünamiündische Strasse 59.  
 NB. Bei Abnahme gröss. Quantitäten findet ein entsprechender Rabatt statt.

**R. H. Borchert,**  
 RIGA, grosse Münzstrasse Nr. 9.  
**Special-Mehl-Geschäft**  
 offerirt zu den bevorstehenden  
 Weihnachtsfeiertagen  
 alle gangbaren  
**Mehlsorten**  
 in bester Qualität.

**Pelzwaren-Magazin D. Jappa**  
 Aeltestes und grösstes Pelzwaren-Lager Rigas.  
 Riga. 7, Sünderstrasse 7  
 Alle Saison-Neuheiten.  
 Fertige Herren- und Damenpelze zu billigsten, concurrenzlosen Preisen.  
 Telephon Nr. 1408.

**Baltisches Jahrbuch**  
 :: Kalender ::  
 für Liv-, Est-, und Kurland  
 Preis 30 Kop. 1907 Preis 30 Kop.  
 Schöne Ausstattung, reicher, praktischer  
 Inhalt, viele Abbildungen. Zu beziehen  
 durch alle Buchhandlg., sowie den Verlag  
 Graph. Kunst-Anstalten N. Grossert  
 Firma: F. Deutsch, Riga, Wallstraße 1.  
 Einwohner-Kontroll-Listen  
 stets vorrätig.

**Rigisches Kochbuch**  
 Siebente  
 umgearbeitete  
 Auflage.  
 Preis  
 eleg. gebunden  
 2 Rbl.  
 Verlag  
 von  
 N. Kymmel  
 in  
 Riga.

Grosse Auswahl  
 von  
**Weihnachts-Geschenken.**



Sämmtliche Neuheiten  
 sind eingetroffen, mit deutlich les-  
 baren Preisen ausgezeichnet und  
 stehen zur gefl.  
**Besichtigung ohne jeden  
 Kaufzwang.**  
 Ein Gang durch unsere Ver-  
 kaufsräume bietet manche be-  
 merkenswerte Anregung für das  
 Weihnachtsfest.  
 Frühzeitiger Einkauf gewährt den  
 Vorteil der grössten und ruhigeren  
 Auswahl und kann etwa nicht Vorrätiges  
 noch leichter beschafft oder in unseren  
 Werkstätten angefertigt werden.  
 Jedes gekaufte Geschenk wird auf  
 Wunsch bei uns aufbewahrt und zu  
 jeder Zeit nach Vorchrift prompt  
 expedirt.

**J. Jaksch & Ko., Riga**  
 am Rathausplatz. Gegründet 1841.

Weihnachtsgeschenke:  
**Photogr. Apparate,**  
 à 1.80, 2.50, 4.75, 7.— u. teurer.  
**Projektions-Apparate,**  
 für Schulen, Vereine, Familien.  
 Jedem Käufer praktische Anleitung gratis.  
 Sonntag, den 17. u. 24. Dec. von 1 Uhr an geöffnet.  
**Emil Borchardt,**  
 Photo-Handlung, Wallstrasse 10. Telephon 2439.

**Cacaol**  
 Das Beste für den Magen

Wer nur 4 Wochen lang regel-  
 mässig zum ersten Früh-  
 stück **Cacaol** trinkt, wird den  
 unvergleichlichen Erfolg in seinem  
 Wohlbefinden merken. — Kinder  
 sollen **Cacaol** früh und nach-  
 mittags trinken, es gibt kein  
 gesünderes und bekömmlicheres  
 Getränk als **Cacaol**.

Wer magenleidend, darmkrank  
 appetitlos ist und zu Ab-  
 magerung neigt, trinke 3 Mal  
 täglich **Cacaol**, ebenso wer nerv-  
 ös u. durch geistige Arbeit etc.  
 überanstrengt ist. **Cacaol** stärkt  
 als natürliches (nicht künst-  
 liches) Kräftigungsmittel die  
 Nerven und wirkt beruhigend.

**Blutarmut und Bleichsucht**  
 schwinden nach 26 Wochen, wenn täglich **Cacaol** getrunken wird,  
**Cacaol** ist durch alle Apotheken und Drogen-Handlungen  
 zu beziehen. Preis pro Packchen 55 Kop.  
 Vertreter: G. Witt, Riga. Postfach 90.

Die seit 1864 bestehende  
**Rigaer Gummiwaren-Fabrik**  
**J. W. Mündel,**  
 empfiehlt en gros und en detail  
 zu billigsten Preisen  
 prima  
**Gummi-  
 Galoschen**  
 in  
 allen Grössen und Façons  
 für  
 Herren, Damen u. Kinder.  
 Niederlage: Herren- u. P. trikirehenstr. Ecke.

Ein praktisches Weihnachtsgeschenk für Hausfrauen  
 sind  
**Eisschränke.**  
 Zu haben in der 1. Baltischen Eisschränkfabrik  
**O. J. Fuchsberg.**  
 Schulenstrasse 13. Telephon 669.

**Poesie- und  
 Tagebücher**  
 (auch verschliessbare)  
 empfiehlt  
**August Lyra.**

**Carl Prüffert,**  
 Weberstrasse 8,  
 empfiehlt  
 als passendes Weihnachtsgeschenk  
 feine

„St. Petersb. Chemisches Laboratorium“  
 (gegründet im Jahre 1860).  
 Goldene Medaille Paris 1900.  
**Veilchen Toilette-Seife**  
 (Brise de Violettes),  
 dem Wohlgeruche frisch gepflückter Veilchen  
 äussere ähnlich, giebt reichlichen erfrischenden  
 Schaum und verleiht der Haut Weichheit und  
 zarten Teint. Preis pro Stück 20 Kop.  
 Erhältlich in allen besseren Parfümerie- und  
 Drogen-Handlungen Russlands.

Nichtgleitende Galoschen  
**„Columb“**,  
 sowie  
**Galoschen**  
 jeder Art  
 für  
 Herren, Damen und Kinder  
 empfiehlt  
**Alexander Bergbohm,**  
 Niederlage „Prowodnik“,  
 Scheunenstrasse 13. Alexanderstrasse 1.

**Damenhandtaschen**  
 in sehr eleganter Ausführung.  
 Neuheit! eben eingetroffen.  
 Verlag von N. Kymmel, Riga.  
**Haushaltungsbuch 1907.**  
 Ausgabe:  
 Für den Hausherrn. Für die Hausfrau.  
 Preis jeder Ausgabe 1 Rbl.

**Ulrich Müller**  
 Riga, Johannistrasse № 3.  
**Gummi-  
 Stempel**  
 jeder Art und  
 Ausführung  
 werden sauber  
 und in  
 kürzester Frist  
 angefertigt.  
 RIGA,  
 Ulrich Müller.  
 Grosses Lager  
 in  
**verstellbaren  
 Gummi-Buchstaben**  
 Schablonen für Wäsche,  
 pro Satz mit Kästchen, Tusch und  
 Pinsel 50 Kop.  
**Monogramm-Schablonen**  
 10, 15 u. 20 Kop.  
**Monogramm-Stempel**  
 für Krage u. Manschetten, pro Stück  
 25 Kop.  
 Stempelfarben in allen Nuancen.  
**Waschechte Farbe.**  
 Stempelständer in Holz und Metall  
 in grosser Auswahl.

Damen-Pelztragen, Hügen,  
 Plüß und -Boas,  
 sowie:  
 Herren-, Mädchen- und Knaben-  
**Wintermützen**  
 empfiehlt in grosser Auswahl zu  
 billigen Preisen  
 das Gut- u. Mützenmagazin von  
**A. Fleischmann,  
 Bazar Berg.**  
 I. Linie Nr. 17, Eingang von  
 der Marienstrasse. — Zweites Ge-  
 schäft: III. Linie, Nr. 36, im  
 Hof, Durchgang von der Marien-  
 zur Elisabethstr.  
 Umarbeitungen und Repara-  
 turen werden gut und schnell-  
 stens zu soliden Preisen ausge-  
 führt.  
 Bitte genau auf die  
 Adresse zu achten.

**WANZEN**  
 und deren Brut  
 vertilgt die Flüssigkeit  
 „ANTI-INSECTUM“  
 von Lebedew.  
 Verkauf bei Gebr. Kamarin.

**August Maas, Kaufstr. 10**  
 empfiehlt  
 zum Weihnachtsfeste in grösster Auswahl:  
**Haarschmuck**, einzelne Kämmen, Garnituren von 1 bis 9 Rbl.  
 in Celluloid und **Horn**, Haarnadeln, Spangen etc.  
**Bijouteriewaaren**: Broschen mit und ohne imit. Brillanten,  
 Perloques, Uhrketten, Armbänder etc.  
 in Metall, Terraotta und Porcelan.  
**Nippes** in Metall, Terraotta und Porcelan.  
 Puppen, Spielwaaren mit Uhrwerk, künstliche Palmen etc.

Zm Verlage der Buchdruckerei A. v. Grotzsch, Riga, gr. Schloßstr. 25, erscheint

# Die Revolution

in den Ostprovinzen von 1905—1906,  
in 3 Bänden à 2 Teile.

I. Band: Die Revolution in Estland und Lief-  
land. II. Band: Die Revolution in Kurland. III. Band:  
die Revolution in Litauen.

**Sieben erschienen**  
Der I. Teil des I. Bandes: Die Kirche und Schule  
während der Revolution in Estland und Lief-  
land.

**Preis brochiert 40 Kop.**  
Zu haben in allen Buchhandlungen.

## Lokales.

(Fortsetzung.)

### Der Billetverkauf

für die „Luther“-Vorstellung im Vereinsbureau  
(Toblen-Boulevard 10, im Hof) wird morgen  
abend um 9 Uhr geschlossen. Von diesem Termin  
ab findet kein Billetverkauf mehr statt.

**Zm Kriegsgericht** wurde gestern die Ver-  
handlung gegen 76 gleichzeitig vorgeschickte Tuchmische  
Revolutionäre begonnen. Der 77 Angeklagte, Fritz  
Kroptis, der gegen eine Baarhaftung auf freiem  
Fuß belassen war, konnte nicht mehr ermittelt  
werden. Heute werden die Zeugen vereidigt und  
es soll mit der Verlesung des Anklageakts begonnen  
werden.

**Administrative Bestrafung.** Wie der Spezial-  
korrespondent der Ritsch. Wob. seinem Blatte aus  
Riga berichtet, ist der Student der Dorpat  
Universität Tschapuratsky für Verleumdung einer  
Dragoner-Patrouille durch eine Verfügung des Balti-  
schen Generalgouverneurs mit einer Geldstrafe von  
100 Rbl. belegt worden, wofür im Falle der  
Zahlungsunfähigkeit eine Gefängnisstrafe von 2  
Monaten eintritt.

**Straßenraub.** Der bei dem Brodhändler  
Wange als Kutscher angestellte Bauer Emljan  
Kwessig giebt an, daß er vorgestern, um 1/2 1 Uhr  
nachmittags, nachdem er eben in der in der  
Leubstraße Nr. 12 belegenen Kolonialwaren-  
handlung von Strauchmann für dort abgeliefertes  
Mehl den Betrag von 127 Rbl. 45 Kop.  
erhalten hatte, bei seiner Fahrt nach Hause auf  
dem über die Hagensberger Wiese führenden  
neuerbauten Damm für die Straßenbahn von drei  
unbekannten jungen Leuten überfallen worden sei,  
die ihn mit Revolvern bedroht und ihm das von  
Strauchmann erhaltene Geld geraubt hätten.

**Die Unternehmung** über die Vorgänge in der  
Fabrik „Aetna“ ist, des Ritsch. Wob. zufolge, dem  
Untersuchungsrichter des 10. Bezirks überwiesen  
worden, der täglich 10 Arbeiter als Zeugen vernimmt.

**Gegen den Pächter des Kiosks** bei der  
Alexanderbrücke ist von der livländischen Gensdar-  
merie-Verwaltung eine Unternehmung eingeleitet  
worden, weil in ihm eine verbotene Brodfabrik:  
„Wem sind die Pogroms von Nutzen?“ verkauft  
worden ist.

**Ausgewiesen** wurden gestern, auf Grund  
einer Verfügung des Ministers des Innern, und  
in's Tobolskische Gouvernement verbannt folgende  
12 in Bauerngemeinden verzeichnete Personen, denen  
die Beteiligung an der revolutionären Bewegung in  
der Jürgensburgischen Gemeinde, sowie noch  
andere Verbrechen zur Last gelegt werden. Es  
sind: Peter Benqarot aus Aitenmooga, Peter Awot  
aus Ohjolschhof, Johann Kufse aus Uger, Johann  
Purgall aus Mahren, Johann Kalmn und Kubolf  
Bormann aus Malach und Martin Ausring, Eduard  
Wafil, Karl Walter, Andreas Kanep, Martin  
Kalmn und Peter Wafil aus Jürgensburg. Das  
Alter der Ausgewiesenen schwankt zwischen 16 und  
66 Jahren.

**„Mehr Licht!“** Dank den zahlreichen Razzias  
und dem energischen Einschreiten unserer rührigen  
Polizei hat die Sicherheit in der Stadt zugenommen.  
Auch in der Vororten der Stadt ist es bedeutend  
sicherer geworden, als früher; dennoch macht sich  
in den entfernteren Stadtteilen ein Uebelstand be-  
merkbar, der der Tätigkeit der Polizei hindernd in  
den Weg tritt: es ist die dort herrschende Dunkel-  
heit. Die spärliche Beleuchtung hindert die Polizei  
bei der Verfolgung der Uebelthäter. Darum hat der  
Präsident des 1. Mauer-Polizeidistrikts sich an den  
Herrn Polizeimeister mit der Bitte gewandt, er  
möge sich für eine bessere Beleuchtung des Mitt-  
städteiles verwenden. Außerdem hat der  
Präsident in seinem Gesuche darauf hingewiesen, daß  
der Dunkelheit wegen auch häufig Tramway-Un-  
glücksfälle vorkommen.

**Die russisch-baltische Vereinigung** des  
17. Oktobers hatte gestern im Saale des Wei-  
eine Versammlung. Aus dem verlesenen Rassa-  
berichte war zu ersehen, daß die finanzielle Lage  
der Vereinigung sich gebessert hatte und ein  
bedeutendes Saldo aufwies. Nach der Erledigung  
einiger internen Angelegenheiten wurde zur  
Vorstandswahl geschritten, die das Ergebnis hatte,  
daß etwa die Hälfte der früheren Vorstandsglieder  
nicht wieder gewählt wurde. Heute wird der  
Präsident gewählt werden.

**Verschiedenes Kirchengesetz,** das seinerzeit bei  
einer Hausungung im Bazar Berg gefunden wurde  
und in der Polizeiverwaltung aufbewahrt wird, ist,  
wie wir hören, von den Eigentümern immer noch  
nicht abgeholt worden. Vielleicht dient diese Notiz  
dazu, die Eigentümer der offenbar entwandten Ge-  
räte auf deren Aufbewahrungsort aufmerksam  
zu machen.

**Auf dem Bahnhofs „Riga I“** wurde heute  
Morgen das Journal „Трудъ и техника“  
aus Petersburg, konfisziert.

## Jeder Abonnent der Rigaschen Rundschau hat ein Inseraten-Guthaben

und zwar von 20 Zeilen bei jährlichem,  
10 Zeilen bei halbjährlichem, und 5 Zeilen  
bei vierteljährlichem Abonnement. Bei  
Aufgabe von Inseraten ist die Abonne-  
ments-Darstellung vorzulegen.

**Kunstverein.** Die kunstgewerbliche Ausstellung  
im Museum wird am 22. Dezember geschlossen  
werden, um den Käufern von Gegenständen das  
Mitnehmen der Sachen zum Weihnachtsabend zu  
ermöglichen. Am 25. Dezember bleibt — wie das  
ganze Museum — auch das Lokal des Kunst-  
vereins geschlossen. Vom 26. Dezember ab ist die  
Gesichtsausstellung und eine kleine permanente  
Ausstellung hiesiger Künstler, die einer vom Kunst-  
verein unabhängigen Jury untersteht, gegen das  
übliche Eintrittsgeld von 30 Kop. geöffnet.

W. B. M.

**Die erste Auflage** der patriotischen Lieber-  
sammlung „Unsere Heimat“ ist so gut wie  
ausverkauft. Eine zweite Auflage läßt sich erst  
zu Anfang nächsten Jahres herstellen. Um das  
schöne Buch, das so allgemeinen Anlang gefunden  
hat, noch als Weihnachtsgabe verwenden zu können,  
hat der Verlag von Jond u. Polensky eine ge-  
schmackvolle Geschenkkarte herstellen lassen. Diese  
stellt einen Gutschein auf die Sammlung dar, der  
gegen Zahlung von 1 Rbl. in den Buchhandlungen  
zu haben ist und dessen Besitzer beim Ercheinen  
der zweiten vermehrten Auflage sich diese bei der  
auf dem Schein genannten Buchhandlung kostenlos  
abholen kann.

**Ein Sanatorium für Eisenbahnbeamte.** Die  
Verwaltungen der Rikofsk, Baltischen, Rflow-Rigaer  
und Petersburg-Warschauer Bahn beabsichtigen, wie  
der Ritsch. Wob. mittelt, aus gemeinsamen  
Mitteln in der Nähe Petersburgs eine Wald-  
parzelle anzukaufen, um darauf ein Sanatorium  
für die Eisenbahnbeamten der genannten vier  
Bahnen zu errichten.

**Die Damen der Strickenverwaltung** bitten das  
erhobte Publikum, die noch nicht abgeholtene Ge-  
winne am Donnerstag, den 21. Freitag, den 22., und  
Sonntag, den 23. Dezember, in den Stunden von 10  
bis 3 Uhr aus der Wohnung der Kuratrice Frau Konul  
Wolfschmidt, Alexanderboulevard Nr. 4, gültig in Empfang  
nehmen zu wollen.

**Stadttheater.** Die Intendanz des Hoftheaters  
in Karlsruhe hat Herrn Jadowler noch einige  
Tage Nachurlaub gewährt, so daß die Theater-  
leitung in der Lage ist, das Gastspiel um 2 Abende  
zu verlängern. Herr Jadowler wird am ersten  
Feiertag den „Maou“ in Menerbeers „Sage-  
niten“ singen und sein erfolgreichstes Gastspiel  
am dritten Feiertag als „Hermann“ in „Blaue  
Dame“ beschließen. Am zweiten Feiertag geht  
„Die lustige Witwe“ zum 8. Mal in  
Szene. Am Freitag, den 29. findet die Premiere  
des reizenden Bogolon'schen Lustspiels „Unsere  
Käse“ statt, in Verbindung mit der Balletneuheit  
„Lavinische Brautwerbung“. — An allen  
drei Feiertagen wird in den Nachmittagsvorstellungen  
das Weihnachtsmärchen „Die sieben Raben“  
aufgeführt.

**Russisch-Deutscher Kindergarten.** Mit Ge-  
nehmigung des Kurators des Rigaschen Lehrbezirks  
vom 12. Januar 1907 wird in Riga von der  
Hauslehrerin B. W. Troizki ein Russisch-  
Deutscher Kindergarten für Mädchen und Knaben  
eröffnet.

Dank dem lebenswürdigen Entgegenkommen der  
Direktion der Mineralwasseranstalt ist es ermöglicht  
worden, dem neuen Kindergarten die schönen  
Räume der Mineralwasseranstalt im Wöhrmannschen  
Park (Eingang von der Paulucci-Straße) zugäng-  
lich zu machen. Die sich dranschließenden Gallerien  
und Terrassen werden den Kindern in den warmen  
Frühjahrs- und Herbsttagen die Möglichkeit geben,  
sich im Freien mit Spielen zu beschäftigen.

Der Kindergarten besteht aus zwei Abteilungen:  
a. mit russischer und  
b. mit deutscher Unterrichtsprache, je nach Wunsch  
der Eltern.

Selbstverständlich findet der Uebergang von der  
Muttersprache zur fremden Sprache allmählich mit  
Zuhilfenahme der Muttersprache statt, und zwar  
so, daß das Kind beim Uebergang in die Vor-  
bereitungsschule die Umgangssprache, in der die  
Beschäftigungen im Kindergarten geführt werden,  
genügend beherrscht. In dieselben Räume wird  
vom 12. Januar 1907 ab auch die Vorbereitungsschule  
(mit 3 Abteilungen) von Frau B. Troizki,  
in der bereits das dritte Jahr Knaben und  
Mädchen unterrichtet werden, übergeführt.

Alles Nähere ist aus dem heutigen Inseraten-  
teil ersichtlich.

**Gewerbe-Verein.** Die bevorstehende Weih-  
nachtszeit, welche stets eine erhöhte Betätigkeit her-  
beiführt, hat auch die Vergnügungs-Kommission des  
Gewerbevereins in die lebhafteste Tätigkeit versetzt,  
um den Mitgliedern während der Feiertage Gelegen-  
heit zu geben, sich gesellig in den Räumen des  
Vereinshauses zu vergnügen. So findet am 2.  
Feiertage, also am 26. Dezember, ein Ge-  
selliger Abend mit Theater-Vorstellung,  
Lieder-Vorträgen, humoristischen Solo-Nummern u. c.  
und nachfolgendem Tanz statt, dem am 31. De-  
zember — also am Sylvester-Abend — die  
Begrüßung des neuen Jahres erfolgen  
wird. Die Proben sind bereits in vollem Gange  
und besonders feierlich dürfte das am 31. cr. zur  
Aufführung kommende Festspiel (entnommen  
dem Deklamatorium von Julius Sturzer, Verlag  
Gempel u. Co.) sich gestalten. Es besteht aus vier

lebenden Bildern mit Musik, Gesangbegleitung und  
verbündendem deklamatorischen Text. Vor dem  
Festspiele werden den Besuchern noch diverse Ueber-  
raschungen geboten werden und wer einen Blick in  
die Zukunft tun will, der findet auch dazu Gelegen-  
heit.

Auch für unsere kleine Welt ist die  
Vergnügungs-Kommission tätig, und zwar kommt  
die Jugend am 1. Januar 1907 zu ihrem  
Recht. Ein reizendes Weihnachtsspiel  
mit Christbaum u. c. wird nicht verfehlen,  
die Kleinen in die lebhafteste Stimmung zu ver-  
setzen.

Wir bringen diese Notiz in der Hoffnung, daß  
ein zahlreicher Besuch dieser Veranstaltungen die  
Vergnügungs-Kommission für ihre Mühe belohnen  
wird.

**Im Schaufenster des Graveurs und Eise-  
leurs Theod. Ruhwald** (Kalkstraße Nr. 1) ist  
eine Kaffette mit Silberbeschlägen, Relief-Zuhschriften  
und Emblemen ausgestellt, die das in Silber ge-  
triebene Bild des russischen Stadttheaters trägt.  
Die Kaffette ist ein Geschenk für den Direktor  
Herrn Reslobin, dessen Benefiz morgen statt-  
findet.

**Semester-Abtunnen des Rigaer Turnvereins.**  
(Uns verpätet zugesellt.) Ein selten schönes und  
frohes Fest gab Sonntag, den 17. Dezember, der  
Turnverein seinen zahlreichen Gästen bei Gelegen-  
heit seines Abtunnens. Mehr als 600 Personen  
füllten die Seiten des großen Saales und die  
Galerie, als gegen 4 1/2 Uhr die 120 Personen  
starke Turners- und Turnerinnen-Schar in den  
Turnraum einmarschierte und an den Längs-  
seiten Aufstellung nahm. Nachdem dann der  
Vereinswart und Turnlehrer Herr A. Engels  
die Anwesenden willkommen geheien und in  
femern Ansprache die Ziele des Turnens für  
beide Geschlechter erläutert und auf die kom-  
menden Darbietungen hingewiesen, begann der  
turnerische Teil mit einem, von allen geschrit-  
tenen, höchst verwirkelten, sich hier lösenden und  
da bindenden Aufmarch, der gleich als Anfang  
ein schönes Bild interessanter Marschübungen dar-  
bot. Dann folgte Schlag auf Schlag in ge-  
wandter und geschickter Anordnung schneidige  
Eisenstabübungen der Männer, Freiübungen der  
Damen und Reulenübungen der Jugendturner —  
alles wechselnde Eindrücke zeugend in strammer,  
gewandter und anmutsvoller Ausführung. Das  
war kein Täubeln und Haschen nach Effekt,  
das waren rationelle Körperarbeiten nach allen  
Seiten hin, die dem Geisteslicht richtig angepaßt  
und gewiß nicht ohne ernste Mühe errungen —  
aber trotzdem mit auffallender Lust und Liebe aus-  
geführt wurden. Als schönste Leistung auf dem  
Gebiete weiblicher Übungen konnte jedoch der den  
Freiübungen folgende große Damenreigen  
angesehen werden, der von 40 Damen ausgeführt,  
so reizende Bewegungen und echt weibliche Körper-  
arbeit zeigte, wie dies bisher bei uns nicht der  
Fall gewesen.

Zu einer reizenden Gruppe endete die vollendete  
Leistung. Gewaltiger Beifall wurde diesen waderen  
Turnerinnen mit Recht zuteil.

Das dann folgende Gerätturnen brachte zuerst  
ein Muffers- und Kürturnen am hohen Langpferd  
und dann am Reck. Am ersten nahmen 18 Mann  
und am letzten 26 Mann teil. An beiden  
Geräten wurden nur hervorragende Leistungen  
gezeigt und mit einer Sicherheit und Schön-  
heit der Ausführung, daß die Zuschauer  
aus dem Ersäuen und Bewundern nicht  
herauskamen und schließlich mit enormem  
Beifall den waderen Turnern ihren Tribut  
zollten. Einen Einblick in die Mannigfaltigkeit  
turnerischer Geräte und Bewegungen gewährte uns  
das sich nun anschließende Gerätturnen in 11 ver-  
schiedenen Turnrängen, bei denen alle Hauptgeräte  
mehrfach vertreten waren. Überall sah man da  
schön ausgearbeitete Übungen und gute Körper-  
haltung. Den Schluß bildeten Solofälle Pyramiden,  
die die ganze Länge des Saales ausfüllten und 3  
Kopf hoch einen vorzüglichen Abschluß des ganzen  
Tages bildeten. Reicher Dank wurde sowohl dem Leiter,  
Herrn A. Engels, als auch der gesamten Schar der  
Turnenden zuteil und mancher Zuschauer oder Zu-  
schauerin wird wohl am diesem Tage sich der Turn-  
sache zugesiegelt haben. Wir aber können mit  
großer Genugtuung konstatieren, daß solche Feste  
nicht nur einen vollen Einblick in unsere vorzüglich  
sich gestaltenden Turnrichtungen geben, sondern  
auch die beste Pionierarbeit für die Ausbreitung  
der allgemeinen Turnsache tun. Dem Turnverein  
rufen wir aber zu: „Out Heil!“

**Neues Wiener Operetten-Album.** Auf diese vor-  
kurzen erschienenen Sammlung von Potpourris, der be-  
liebtesten Operetten von Wehar, Reinhardt, Jos.  
Strauß und Pöcher leiten wir die Aufmerksamkeit  
der Operetten-Freunde, denen die bisher erschienenen Arran-  
gements für das Klavier zu schwer sind. Das Wiener  
Operetten-Album ist in leichtem Stile von Wilhelm  
Weri arrangiert. Von der Verlagsbuchhandlung R. Koldner  
gehen uns die in schöner Ausstattung erschienenen und mit  
Golddruck-Initialen versehenen zwei Bände in der Klavier-  
Ausgabe zu. Jeder Band enthält 3 Operetten: Band I:  
Lindbrücker; Frühlingsluft; Odettergatte; Band II:  
Das süße Mädel; Die drei Wälder; Die lustige Witwe. Jeder  
Band der unabhängigen Klavier-Ausgabe kostet nur 1 Rbl.  
20 Kop., jede der reichhaltigen Nummern nur 60 Kop.  
Auser für Klavier zu 2 Händen ist das Wiener Operetten-  
Album erschienen: für Klavier zu 4 Händen (Preis pro  
Band gleichfalls 1 Rbl. 20 Kop., pro Nummer 60 Kop.),  
ferner für Violine und Klavier (Breite wie oben) und für  
Violine solo (jeder Band 60 Kop., jede Nummer 30 Kop.).  
Das Wiener Operetten-Album, welches noch rechtzeitig vor  
Weihnachten erschien, wird voraussichtlich ein stark begehrter  
Gesichts-Artikel sein.

**Der Evangelische Nüchternheits-Verein** Ger-  
trud-Straße Nr. 30 bittet uns an dieser Stelle in  
bezug auf die kommenden Feiertage, alle Freunde  
und Gönner auf folgende Versammlungen auf-  
merksam zu machen: Freitag, den 22. Dez.  
nachmittags 4 Uhr Weihnachtsfeier für Drinker. Sonn-  
abend, den 23. Dez. nachm. 6 Uhr Weihnachtsfeier  
für Anflanten des Vereins. Am 1. Feiertage,  
den 25. Dez. nachm. 5 Uhr Weihnachtsfeier des

Vereins im Saale der Mineralwasseranstalt (Wöhr-  
manns Park). Am 2. Feiertage, den 26. Dez.  
nachm. 4 Uhr Weihnachtsfeier für Kinder im  
Saale des Vereins Gertrud-Str. Nr. 30. Außer-  
dem soll voraussichtlich, wie gewöhnlich, am 6. Ja-  
nuar das Jahresfest des Vereins stattfinden.  
Zu allen Versammlungen ist Jebermann bei freiem  
Eintritt herzlich eingeladen.

**Erster Baltischer Kanarienzüchter-Verein.**  
Besugnehmend auf eine frühere Mitteilung, er-  
suchen wir die Herren Interessenten, die An-  
meldebogen zur Beschickung der vom 9. bis  
16. Januar 1907 stattfindenden Ausstellung,  
uns spätestens bis zum 24. Dezember c. einfinden  
zu wollen, da sonst die Namen der Aussteller im  
Ausstellungs-Kataloge keine Aufnahme mehr finden  
können. Die Beteiligung deutscher und österreichischer  
Aussteller ist eine rege und werden u. a. auch ge-  
lernete Dompfaffen — zwei Nester singend — aus-  
gestellt werden.

Weitere Anmeldungen nehmen entgegen: D.  
Lainwigl, Schuhwarengeschäft D. Chr. Hilbrandt,  
Kalkstraße 38, und Alex. Koppitz, Sumorowstr. 80,  
Qu. 69. Der Vorstand.

**Die Glätte auf den Troitroirs** ist noch immer  
so bedeutend, daß sie durch das einmalige Sand-  
streuen am Morgen nicht gebannt werden kann.  
Am Abend ist das bische Sand verneht, von den  
Rufen fortgetragen und das Troitroir wieder spiegel-  
blank. Es wäre daher durchaus notwendig, noch  
einmal in den frühen Nachmittagsstunden die Troi-  
toirs mit Sand zu streuen, wodurch mancher un-  
liebsame Sturz vermieden werden könnte. „Doppelt  
gestreut hat noch Niemand gereut!“

**Trowitsch's Reichs-Kalender** für 1907, der  
uns vom Verlage Trowitsch und Sohn, Berlin,  
zugesellt worden ist, kann hier benutzt werden, da er  
auch den russischen Kalender enthält. Von besonderem  
Interesse dürften seine „statistischen Notizen“ sein,  
ferner der „Ratgeber bei Unglücksfällen“, Sama-  
ritterregeln bei ansteckenden Krankheiten und Er-  
probtes für's Haus. Aus der Zeitgeschichte bringt  
der Kalender „Feldmarschall Graf von Roon“, die  
Kämpfe in Südwestafrika und einen Rückblick auf  
das vergangene Jahr vom Sommer 1905 bis  
Sommer 1906. Den Rest des Kalenders bilden  
einige Erzählungen, meist heiteren Inhalts, darunter  
eine „plattbaltische“, Gedichte und Sprüche, Anek-  
dotten und Illustrationen in großer Menge.

**„Aus den Unglückstagen von 1806.“** So  
heißt ein im Verlage von Trowitsch u. Sohn, er-  
schienenes Buch von Fritz Bisiorius, in dem  
die Erlebnisse eines preussischen Jungen in der gerade  
100 Jahre zurückliegenden, traurigen Zeit der  
Erniedrigung Preußens geschildert werden. Dabei  
wirken die außerordentlich spannende Handlung und  
die fesselnden Schlacht- und Stimmungsbilder  
ungemein plastisch. Man kann dies Buch als  
erfrischende Ercheinung auf dem Gebiet der Jugend-  
schriften begrüßen, denn es ist mit seiner Wahrheit  
und seiner patriotischen Tendenz geeignet, die Mut  
jener Erzählungen einzudämmen, die auf bloße  
Spannung hinwirken und die jungen Leser innerlich  
verdüben. Jeder frische Junge wird an dieser Weih-  
nachtsgabe, die mit buntem Titelbild und 9 Karten  
ansprechend gebunden 4 Mark kostet, sicher seine  
helle Freude haben.

**Diebstahl.** Die in der Gertrudstraße Nr. 98  
wohnhafte Kleinbürgerin Praskomja Storfina  
zeigte an, daß gestern, etwa um 5 Uhr nachmittags,  
während ihrer Abwesenheit vom Hause, aus ihrer  
mittelfst Nachschlüssels geöffneten Wohnung Wert-  
papiere im Betrage von 400 Rubel, verschiedene  
Goldsachen und 2 Pelze gestohlen worden seien. Der  
Gesamtwert des Gestohlenen beträgt 640 Rubel.

**Verhaftete Diebe.** Aus einem an der Mühlens-  
straße Nr. 128 belegenen und mittels Nachschlüssels  
geöffneten Speicher der Firma Baltin u. Co. wurden  
gestern, etwa um 7 Uhr morgens, drei Geräte für  
Gartenbau sog. „Kultivateure“, im Gesamtwerte  
von 75 Rubel gestohlen. Die Diebe sind von der  
Polizei verhaftet worden und das Gestohlene wurde  
bei ihnen gefunden.

**Selbstmord.** Gestern, um 1/4 1 Uhr nachts,  
tötete sich in seiner Wohnung in der Ambotenschen  
schen Straße Nr. 18 der Kontorbeamte der  
Rigeemischen Wollweberei, der 31 Jahre alte  
Johann Jürgensohn durch einen Revolver-schuß in  
die linke Schläfe. Anbauernbe Kränklichkeit scheint  
die Ursache dieses Selbstmordes gewesen zu sein.  
Die Leiche wurde der Sektionskammer übergeben.

**Zum öffentlichen Verkauf** gelangen im Bezirksgesicht  
am 30. Juni, um 10 Uhr vormittags, nachfolgende Im-  
mobilitäten:

- 1) das dem Jakob Schläpfer gehörige, im Patrimonial-  
gebiet, diesseits der Düna, auf Bintenhof, auf dem Lager-  
platz sub Pol. Nr. 124 BA (Gruppe 75, Nr. 18 und 20)  
belagene Immoil.
- 2) ebenfalls das der Witwe Klara Schwarzhof ge-  
hörige, im 2. Quart. des Petersburger Stadtteils, an der  
Alexander- und Wendenischen Straße, sub Pol. Nr. 386 B  
(Gruppe 26, Nr. 54) belagene Immoil.

**Aus Volterra** gelangte heute an die Börse  
folgendes Telegramm:

Das Jostwasser der Düna von Riga bis zur  
Mündung ist mit feisfehem Eise bedekt, welches  
jetzt von den Eisbrechern des Börsen-Komitees auf-  
gebrochen wird und sehr langsam auszutreiben be-  
ginnt. Die See ist eisfrei. Fluwer S.-Wind,  
7 Grad Kälte.

**Unbestellte Telegramme** vom 19. Dezember. (Post-  
und Telegraphen-Kontor Alexanderstraße Nr. 62.)  
Bogomut, Petersburg. — Hammer, Rflom. — Rendo,  
Romeischerkast. — A. Skarnel, Wabimoiwod. — A. Hofz,  
Recol. — E. Guffewa, Zarosflam. — Ralspalem, Strotino.  
— Rentez, Moskau.

## Quittung.

Für den armen Mann (Strassenhöfchen Zög-  
ling (siehe Nr. 276) gingen ein von S. und R.  
5 Rbl., B. C. 50 Kop. Zusammen 14 Rbl.  
Weitere Gaben nimmt entgegen

die Expedition.

Quittung.

Für den blinden Arbeiter (siehe Nr. 291) gingen ein von: S. und N. 5 Rbl., R. L. 1 Rbl., v. R. 1 Rbl., N. R. 1 Rbl., N. R. 3 Rbl., C. B. 1 Rbl., E. v. W. 2 Rbl., M. W. 1 Rbl. Zusammen 21 Rbl. 50 Kop. Weitere Gaben nimmt entgegen die Expedition.

Briefkasten.

v. T. Wir pflegen von derartigen Tatsachen keine Notiz zu nehmen, da sie für weitere Kreise ohne Interesse sind.

Frequenz am 19. Dezember.

Table with 2 columns: Location and number of people. Includes Stadttheater am Abend (Cavalleria, Bajazzo), II. Stadttheater am Abend, etc.

Kalendernotiz. Donnerstag, den 21. Dezember. - Apollof. Themas. - Sonnen-Aufgang 9 Uhr 4 Min., -Untergang 3 Uhr 51 Min., Tageslänge 6 Stunden 47 Min.

Wetternotiz, vom 20. Dez. (2. Jan.) 9 Uhr Morgens - 8 Gr. k. Barometer 761 mm. Wind: N. Leicht bewölkt. 1/2 Uhr Nachm. - 6 Gr. R. Barometer 760 mm. Wind: SW. Bewölkt.

Wetterprognose für den 21. Dezember (3. Januar).

(Vom physikalischen Haupt-Observatorium in St. Petersburg) Bei Beginn des Tages war noch nicht eingetroffen.

Totenliste.

D. M. Arinochapsin, 64 J., 19./XII., Riga. Orchester-Mitglied des Stadttheaters L., Robert Plafsch, 17./XII., Riga. Aurora Charlotte Nachtigall, geb. Lindroos, 62 J. alt, 15. (28.)/XII., Wiborg.

Kunst und Wissenschaft.

- Professor Dr. v. Bergmann-Berlin wurde vom Prinzregenten von Bayern durch Verleihung der Prinzregent-Luitpoldmedaille ausgezeichnet.

- Die meistgelesenen Bücher des letzten Jahres. Das literarische Echo (herausgegeben von Dr. Josef Gillingner) veröffentlicht in seinem sechsten erschienenen ersten Jahrbuch wieder das Ergebnis seiner alljährlichen Rundfrage über diejenigen Bücher, die sich die Herzen des deutschen Lesepublikums am nachhaltigsten erobert haben. Von 144 Bibliothekern erhielt die Redaktion über die am meisten verlangten belletristischen Werke des abgelaufenen Jahres (1. Oktober 1905 bis zum 1. Oktober 1906, also mit Ausschluß der in den letzten Monaten erschienenen Novitäten) Tabellen, auf denen als meistgelesene Bücher die folgenden aufgeführt werden: Frenssen, Hüligenlei 121 mal; Wiebig, Einer Mutter Sohn 83 mal; Böhm, Tagebuch einer Verlorenen 83 mal; Herzog, Die Wislotten 69 mal; Herzog, Der Wetterwart 43 mal; Stillebauer, Götz Kraft 38 mal; Seestern 1906 - 36 mal; Ompfeda, Herzeloide 32 mal.

Als meistgelesene Autoren ergeben die Tabellen in nahezu derselben Reihenfolge: G. Frenssen 128 mal, C. Wiebig 91 mal, M. Böhm 84 mal, R. Herzog 71 mal, J. C. Heer 48 mal, G. von Ompfeda 46 mal, C. Stillebauer 38 mal, „Seestern“ (Dr. F. Grantoff) 36 mal. Von den oben angeführten Büchern waren die von Stillebauer und Böhm schon in der vorjährigen Statistik enthalten, und zwar an der ersten und zweiten Stelle. Die übrigen Werke kommen zum ersten Male vor.

Litterarisches.

- Die Neuen Baltischen Waldmannblätter haben in ihrer Nr. 24 folgenden Inhalt: Jagd: Zum Jahresrückblick. - Die Verbreitung des Flughorchens in den Distriktsprovinzen von J. C. Stoll (Schluß). - Materialien zur Naturgeschichte des braunen Bären von R. Gress (Schluß). Ein Luchs im Ostgarten von R. Gress. - Hervorragende Gänge. - Reizfischerstudien. - Verzeichnis. - Prüfungen. - Vom Bachstelze. - Fortwachen: Fortwachen und Auerhahnbalz von Oberförster A. Walde. - Waldnutzung im kurländischen Provinzialrat. - Aus fortif. Wäldern. - Wälderschau. - Fischwaid. - Vereinsnachrichten. - Briefkasten.

- Das Dezemberheft der Baltischen Monatschrift hat folgenden Inhalt: Reformbewegungen in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts von R. Baron Stuel von Holftein (Fortf.). - Naturdenkmäler von Rudolf Leber. - Das Recht am Namen von D. B. von Binzmann. - Religionsunterricht in der Mutterprache. Rechtspolitologische Betrachtung von Gregor von Glanapp. - Baltische Revolutionschronik 1905 Februar - März.

Marktbericht.

Table with 3 columns: Item, Gen. Ref., Kauf. Includes Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, etc. with prices and trends.

Abonnementseinladung.

Der Verlag der „Rigaischen Rundschau“ erucht diejenigen Abonnenten, deren Abonnement am 31. Dezember abläuft, möglichst schon jetzt aufs Neue zu abonnieren da erfahrungsgemäß später der Andrang ein sehr bedeutender ist, wodurch sich für die p. t. Abonnenten sowohl als auch für die Expedition viele Unannehmlichkeiten ergeben. Bei Erneuerung bitten wir höflichst, die letzte Abonnements-Quittung vorzulegen.

Jeder Abonnent hat ein Inseraten-Guthaben und zwar 20 Zeilen bei jährlichem, 10 Zeilen bei halbjährlichem und 5 Zeilen bei vierteljährlichem Abonnement. Jeder Abonnent erhält gratis ein Mal im Monat die illustrierte Beilage, nach modernem Muster mit Portrait-Galerie, landschaftlichen und technischen Abbildungen, mit Genre- und Sportbildern mit entsprechendem Text, unter besonderer Bevorzugung des Inlandes.

Man abonniert in der Expedition in Riga, Domplatz 11/13, sowie bei allen am Kopf der Zeitung angegebenen Stellen. - Abonnementspreise am Kopf der Zeitung.

Table with 2 columns: Item and price. Includes Gerste, Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Libauer offizieller Börsen-Bericht.

Libau, den 18. Dezember 1906. Roggen pr. 120 Pfd. Tendenz: ohne Angebot. Weizen: Tendenz: ohne Angebot. Hafer, weiß: Tendenz: unverändert. Russischer Durchschnittspreis 80-80 1/2 (Käufer); Grusloje Putimil 79 1/2 (gem.); Kurischer, hoher 84-85; Kurischer, mittlerer 81-83; Kurischer, Durchschnitt 80-81 (Kauf.). Hafer, schwarz: Tendenz: ruhig, Durchschnitt 83 (Kauf.). Gerste: Tendenz: unverändert. Buchweizen: Tendenz: unverändert. Erbsen: Tendenz: flauer. Futter 91-92 1/2 (gem.) 91; 92 1/2 (Kauf.). Weizen: Tendenz: unverändert. Lüttauer, hohe 92; niedrige 85 (gem.). Weizen: Tendenz: fester. Ruffische hohe 144-147 (Käufer), Lüttauer 142-143 (Käufer). Hanfsaat: Tendenz: fester, Verdorbene bedeutend billiger, ungedarbt 138-139 (gem.). Ruch nach Qualität und Format. Tendenz: flau. Sonnenblumen, prima-dünne, lange 96 (Kauf.). Weizenkleie: Tendenz: flau; Termine billiger. Grobe 68-69; mittel 66-68; feine 64-65 (alles Käufer).

Handel, Verkehr und Industrie.

Von der Reichsbank

wird folgendes bekannt gegeben:

Im Hinblick darauf, daß am 1. Mai dieses Jahres der letzte Coupon der 4% Pfandbriefe der Adels-Agrarbank II. Emission fällig geworden ist und am 2. Januar 1907 der letzte Coupon der 4% Zertifikate der Bauern-Agrarbank II. Emission fällig wird, werden alle nicht ausgelosten Stücke der bezeichneten Pfandbriefe und Zertifikate umgetauscht gegen neue gleichen Wertes und unter denselben Nummern mit Coupons für das nächste Jahrzehnt, beginnend mit dem Coupon zum 1. November 1906 bei den 4% Pfandbriefen und zum 1. Juli 1907 bei den 4% Zertifikaten, und zwar auf nachstehender Grundlage:

1) Das Umtauschgeschäft ist konzentriert worden im St. Petersburg Kontor der Staatsbank; in den übrigen Kontoren und Filialen ist eröffnet worden die Annahme von Umtausch-Anmeldungen 4 pZt. Pfandbriefe und Zertifikate zur Ueberfendung an das St. Petersburg Kontor, wobei sowohl für die Ueberfendung der alten Pfandbriefe und Zertifikate aus den Institutionen der Bank in das St. Petersburg Kontor, als auch für die Zusendung der neuen aus dem St. Petersburg Kontor in die betreffenden Bankinstitutionen, keinerlei Zahlung erhoben wird.

Dagegen gehen die Ausgaben für Ueberfendung der Pfandbriefe und Zertifikate aus den Institutionen der Bank an den Wohnort der Besitzer für Rechnung der Besitzer.

2) Ueber den Empfang der Pfandbriefe und Zertifikate werden auf den Namen lautende Kontrollscheine ausgefertigt, die nicht übertragbar sind.

3) Die Ausgabe der neuen Pfandbriefe und Zertifikate erfolgt in St. Petersburg, in der Reihenfolge des Eingangs der alten Pfandbriefe und Zertifikate im Laufe von höchstens einem Monat, vom Tage der Vorstellung zum Umtausch gerechnet; in den übrigen Institutionen der Staatsbank aber nach Übergabe des Empfanges der neuen Pfandbriefe und Zertifikate aus St. Petersburg.

4) 4-proz. Pfandbriefe und Zertifikate, die sich in den Kontoren und Filialen der Bank in

Aufbewahrung befinden oder als Kautions für Darlehen und Sicherung von Spezial-Konto-Korrent, werden ohne besondere Anmeldung des Deponenten und Darlehnehmers kostenfrei umgetauscht.

5) Mit der Entgegennahme der Pfandbriefe und Zertifikate vom Publikum zum allgemeinen Umtausch werden die Institutionen der Bank auf der vorstehend dargelegten Grundlage beginnen mit dem Zeitpunkt des Ablaufes der Coupons.

Ueber die Ueberfödelung nach Sibirien.

find, der Pet. Ztg. zufolge, dem Ministerium des Innern aus den verschiedenen Gouvernements Auskünfte zugegangen, nach denen die Ausfuhr im allgemeinen unbefriedigend ist. So laufen z. B. in vielen Gouvernements infolge des unbesändigen Wetters die Winterarbeiten Gefahr, zu verfallen. In anderen Gouvernements trägt am unbefriedigenden Stande der Winterfelder das schlechte Saatgut die Schuld.

Zur Frage der Ueberfödelung nach Sibirien.

Mit dem neuen Jahre wird, wie die Now. Wr. berichtet, eine bedeutende Verstärkung der Ueberfödelungsbewegung nach Sibirien erwartet. Die Kronsverwaltung des Ueberfödelungswesens hatte sich zur Organisation der Sache, für Vermessungszwecke, zur Aufstellung von Grundbüchern usw. einen Kredit von 20 Millionen Rbl. erbitten. Die Reichskontrolle hatte diese Summe auf 15 Millionen Rbl. beschnitten und schließlich sind sogar nur 11 Mill. Rbl. angewiesen worden. Nichtsdestoweniger hat die Verwaltung des Ueberfödelungswesens zurzeit bereits 200,000 einzelne Grundstücke zur Verfügung, die in jeder Beziehung zu Ansiedlungszwecken durchaus geeignet sind.

Aktiengesellschaft der Waggonfabrik „Höfnir“.

Am 16. d. M. hat, wie das Rig. Börsebl. nach der Zerg. Prom. Caf. berichtet, die erste ordentliche Generalversammlung der Aktionäre seit Aufhebung der Administration stattgefunden. Erst am 5. Mai c. hatte eine außerordentliche Generalversammlung die neue Verwaltung gewählt, die am 6. Mai die bis dahin von der Administration geleiteten Geschäfte übernahm. Der der ordentlichen Generalversammlung am 16. d. M. vorgelegte Bericht der Verwaltung erstreckte sich nur auf 1 Monat 25 Tage, d. h. für die Zeit vom 6. Mai bis zum 30. Juni, an welchem Tage das Geschäftsjahr 1905/06 abschloß. In dieser kurzen Zeitperiode betragen die Einnahmen 538,500 Rbl. und die Ausgaben 436,000 Rbl., sodas sich der Ueberschuß der Einnahmen auf 97,500 Rbl. stellt. Von dieser Summe sind zur Bezahlung der Reichsgewerbesteuer 5500 Rbl. verwendet worden, zum Referentialkapital 5 Prozent, d. h. 4800 Rbl. geschlagen worden und von der übrigen Summe von circa 87,500 Rbln. 11,500 Rbl. den Angestellten als Gratifikation gezahlt worden. Der Rest wird zur Abschreibung verwendet. Zur Vervollständigung dieser Daten führt die Verwaltung noch die in den vorhergehenden 10 Monaten des Geschäftsjahres, in denen die Administration tätig war, erzielten Daten an. Die Gesamteinnahmen in dem Geschäftsjahr 1905/6 stellen sich demnach auf 3,8 Millionen Rbl. und die Ausgaben auf 3,4 Millionen Rbl., d. h. die Einnahmen haben ein Plus von ca. 400,000 Rbln. ergeben. Im Vergleich mit den vorhergehenden 3-4 Jahren find diese Resultate als bedeutend schlechter anzusehen, was den Streiks, Unruhen etc. zuzuschreiben ist. In dem Budget für das laufende Geschäftsjahr 1906/7 find die Einnahmen auf 2,656,263 Rbl. und die Ausgaben auf 2,428,253 Rbl. veranschlagt, so das sich nur ein Gewinn von 230,010 Rbl. ergibt, was im Vergleich zu den Resultaten der letzten 3-4 Jahre einen Rückgang um über eine Million Rubel oder um 42 Prozent bedeutet. Die Verwaltung zeigte ferner in der Versammlung an, das die geringen Bestellungen sie gegenwärtig zu einer bedeutenden Einschränkung in der Zahl der Arbeiter zwingt.

- Von der St. Petersburg Fondsbörse am Montag, 18. Dezember, berichtet die Pet. Ztg.: Der Anlagemarkt ertheilt die Festigkeit der vorigen Woche, die Kurse der Staatsfonds, der Pfandbriefe der Agrarbanken sowie der hiesigen Stadtbörsen sind dadurch jedoch nur mäßig zugegangen, weil sich das Geschäft in engen Grenzen hielt. - Prämienanleihen waren sehr, besonders Ernte, die zur Gewinnziehung ziemlich stark begehrt wurden.

Attienmarkt. Die Anzahl der Dividendenpapiere, für die man sich interessiert, war eine höchst geringe und sie waren ausschließlich diejenigen, die gegen ihren vorgetragten Kurs Veränderungen davortrugen. Es traten heute in den Vordergrund von Banken die Aktien der Chinesischen (+7 Rbl.), Internationalen, Diskonto- und Anbaubank (+4 Rbl.), von Kerossin- resp. Naphtamerikaner - Bank (+7 Rbl.), von Dampfschiffahrtsgesellschaften - die beiden Dnepr (+5 Rbl.), schließlich von metallurgischen Werken - Putimil (+1 1/2 Rbl.), Dones- Zuzew'sche (+1 Rbl.) und Dwigatel (+1 1/2 Rbl.). In diesen sämtlichen Effekten war das Geschäft im ganzen bedeutungslos, weil sich die Nähe der Feiertage und mit diesen die zusammenhängende Reserve bereits fühlbar machte. Die Gesamtsumme des heutigen Verkehrs charakterisierte sich als sehr ungedeckt dessen, das die vorgefertigten Auslandsbure nicht weniger als geeignet waren, die Spekulation gut zu stimmen. Der Schluß des Tages brachte nach keiner Richtung eine bemerkenswerte Veränderung.

- Direkter Güterverkehr nach dem ferien Osten. Auf der letzten Sitzung der russischen Eisenbahnkonvention wurde, wie die Zerg. Prom. Caf. meldet, unter anderem auch die Frage des direkten Güterverkehrs nach dem ferien Osten verhandelt. Die bestehenden diesbezüglichen Bestimmungen über den direkten Güterverkehr und den Austausch der Waggon im Russisch-Chinesischen Güterverkehr laufen zum 1. August 1906 ab. Der Kongreß beschloß nun, diese Bestimmungen bis auf weitere Kündigung fortzubehalten zu lassen, insbesondere die Abmachungen: 1) über den Güterverkehr ohne Umladung von den Eisenbahnen meistlich vom Baikalee, mit den östlich gelegenen Bahnen und zwar der Transbaikals, der Chinesischen Ostbahn und der Ufuribahn; 2) über den direkten Güterverkehr zwischen den Bahnen des Europäischen Rußlands mit der Chinesischen Ostbahn; 3) über die Transportverbindung des direkten Russisch-Chinesischen Güterverkehrs. - Dieser Beschluß ist soeben von den Ministern des Verkehrs und des Handels bestätigt worden.

- Erneute Freierhöhung in der Elektrizitätsindustrie. Die Vereinigung deutscher Elektrizitätsgesellschaften hat beschlossen, ab 2. Januar den Leuzungszufußlag für Maschinen, Motoren, Transformator und Zubehör von 16 Prozent auf 20 Prozent zu erhöhen.

- Zur Erhöhung der Tarife auf Getreideendungen gibt die Zerg. Prom. Caf. die Erklärung ab, das die Tarife erhöht worden sind: 1) für Mehl und Graupen im Binnenverkehr, und 2) für Mältere- und Desfabrikationsrückstände im Verkehr nach den Häfen und nach der westlichen Landgrenze.

- Infolgend. Auf Witten seiner zahlreichen Gläubiger ist der frühere Direktor der Wolga-Kama-Bank Bobrisch-

ihem-Paschin für insolvent erklärt worden. Die Forderungen belaufen sich auf 133,000 Rbl. Zur Deckung dieser Schuld sich 77,000 Rbl. im Bezirksgericht deponiert worden.

Stadttheater.

Stadttheater. Nachdem Herr Jadowker sein Gastspiel am Sonntag dieser Woche als Hermann in Tschafowstus „Bique-Dame“ wiederum mit bedeutendem Erfolge fortgesetzt hatte, trat er gestern in den beiden italienischen Opern auf, die für das Repertoire ungetrennt geworden zu sein scheinen. Zunächst in Mascagni's „Cavalleria rusticana“ als Turiddu. Da entschloß er sich für die darzustellende elende Charakterstärke des sizilianischen Bauernjünglings durch die von anziehender Ausdruckswahrheit belebte Schönheit seines Gesanges. Sogar das Weinerliche in Turiddu's Erkenntnis der ihm bevorstehenden Sügne wurde vom Sänger veredelt; man könnte fast sagen, das die Tränen, die zuletzt an seinen Tönen zu fließen schienen, zu Perlen geworden seien. - Fräulein Wiesner als Santuzza und Herr Bezold als Alfio wirkten bedeutend durch die in ihrer Darstellung enthaltene dramatische Wahrheit.

Dann gab Herr Jadowker den Camio in der Leoncavallo'schen Oper „Der Bajazzo“ vor. Es würde nur auf eine neue Schilderung der Publikum längst bekannten interessanten musikalischen und dramatischen Beschaffenheit dieser Partie herauskommen, wenn ich deren Wiedergabe, wie sie der Gast bot, in Einzelheiten charakterisieren wollte. In aller einleuchtenden Phrasierung des Vortrages machte sich besonders wieder die wohlthuende Ausgeglichenheit seines Stimmklanges in allen Tonlagen bemerkbar. - Eindrucksvoll waren die echt männliche Gefühlskraft und später das Wesen der aufgeregten Bosheit, die aus dem Gesange des Herrn Hermanns als Tonio hervorstrahlten. Ein markig und zugleich rührend funder Regitator war er im Prolog. - Die Nedda des Fräul. Schildorfer war durch ihren gefanglichen Ausdruck und durch ihr Spiel interessant und hätte reinsten Genuß geboten, wenn ihren Tönen mehr materielle Ruhe eigen gewesen wäre.

Friedr. Pilzer.

Neueste Post.

j. Fehlteln. Administrative Verordnungen. Man schreibt uns: Die behördlich angeordnete Vernehmung der nach Schließung durch die Revolutionäre von der Administration wiedereröffneten Krüge in Fehlteln und Obense durch die Gemeinden ist jetzt, da die Zeiten ruhiger sind, eingestellt worden. Von jetzt an hat jeder Krüger wieder für seinen Schutz selbst zu sorgen.

1. Altenwoga. Zum Zusammenstoß der Landgendarmen mit den Revolutionären erhalten wir in Ergänzung unserer gestrigen kurzen Notiz folgenden ausführlichen Bericht:

In letzter Zeit waren in Altenwoga wieder Proklamationen erschienen und einige Einwohner begannen, die Listen von den zugezogenen Einwohnern nicht mehr der Gemeindeverwaltung einzureichen. Der örtliche Landgendarm Andrei Karlin beschloß daher, in dem Abhangende Untersuchung zu veranlassen und bat sich dazu die Hilfe seines Kollegen aus Weikensee, Robert Liber, aus. Beide begaben sich am 18. Dezbr. um 10 Uhr abends in Begleitung des Gehilfen des Gemeindefchreibers, der eine Uniformmütze, Mantel und Säbel angelegt hatte, zu genannter Fabrik. Um 4 Uhr morgens hat dann zwischen den beiden Landgendarmen und Revolutionären ein Zusammenstoß stattgefunden, wobei der Landgendarm Karlin getötet und Liber schwer verwundet wurde, während es dem Gehilfen des Gemeindefchreibers zu flüchten gelang. Zur Untersuchung dieser Mordtat ist aus Witau, Strenhof, Kokenhusen und Tolkenhof Militär und Polizei unter Leitung des Kreisfchefs eingetroffen. Petersburg. Zwei Zensurverbote. Wie die Pet. Caf. meldet, sind sowohl das Werk Generaluropatkins über den Krieg, wie die Broschüre des Führers der III. Armee, General Watjanow, verboten worden. Letzteres Verbot soll erfolgt sein, weil die Broschüre 4 Briefe des Herausgebers an General Sinewitsch über die Unruhen in der Armee enthält.

Petersburg. Der Nichtoffizielle Teil der Gouvernementszeitungen soll, wie die Wirtsch. Wbd. erfahren, mit dem Beginn des nächsten Jahres eingehen.

Verm. Der Genuß von denaturiertem Spiritus. Der denaturierte Spiritus, der in Städten nur zu Beleuchtungszwecken verwendet wird, findet, wie der Now. Wr. aus Perm berichtet wird, in den Dörfern - man sollte es kaum glauben - als Genußmittel Verwendung. Die Nachfrage nach „verdorbenem“ Spiritus wächst besonders in den Tagen, die einem Feiertag vorangehen, sowie in der Hochzeitszeit. Oft sollen die Kronsbrennweinläden an solchen Tagen ihren ganzen Vorrat abgeben. Die Bauern tun sich nämlich zusammen, kaufen auf gemeinschaftliche Kosten eine Spiritusfische oder auch nur einen Brenner und benutzen dann diesen materiellen Beweis zum Kauf von denaturiertem Spiritus zu verkaufen. Die Petersburger Chemiker, die dem Spiritus Pyridindamen beigemischt haben, kannten offenbar nicht den Bauernmag. - Die Bauern erklären: anfangs wird einem etwas übel; hierauf gewöhnt man sich daran. Es tut nichts - es ist ja dafür kolossal billig; 45 Kop. die Tschetwermaja. Mit Maisch (Braga) gemischt, schmeckt es dem Bauern auch. - Die Wochenschriften zur Regelung des Verkehrs von denaturiertem Spiritus schreiben die Bauern nicht. Die Geschäftschleichen unter ihnen kaufen auf Vorrat Spiritus-Beleuchtungs- oder Kochapparate und verschaffen sich dann die Erlaubnischeine, worauf sie ihre Dorfgenossen mit denaturiertem Spiritus zu versorgen beginnen.

Wien, 30. (17.) Dez. Wie das „Deutsche Volksblatt“ zu berichten weiß, hat Erzherzog Ferdinand Karl nach 1/2stündiger Audienz beim Kaiser neuerdings eine Verlängerung seines Urlaubs erhalten.

Telegramme.

Privatdepeschen der „Riga'schen Rundschau“ s. Petersburg, 20. Dezember. Der bekannte Briefler Petrow ist aus dem geistlichen Stande ausgeschlossen worden.

Wie die Reichs erfährt, beantragt die Untersuchungskommission die gerichtliche Verfolgung Kurlos.

Aus der Schulabteilung sind die Verzeichnisse aller Detektiva, sowie ihrer Geheimnamen entwendet.

Unter den Industriellen herrscht Unzufriedenheit über die Art, in der die Debatten in der Arbeiter-Konferenz geleitet werden. Die Aeußerung unlieb-samer Ansichten wird durch Entziehung des Wortes abgezwungen.

St. Petersburg Telegrammen-Agentur. Rigaer Zweigbüro.

Petersburg, 19. Dezember. In nächster Zeit wird nach den Worten der Nofija ein Komitee unter hohem Protektorat gebildet werden, um die Wirksamkeit der verschiedenen wohltätigen Institutionen zu vereinigen und solche in den Orten, wo ein Kampf mit den Folgen der Misere stattfindet, zu organisieren.

Petersburg, 19. Dezember. In der Konferenz in Sachen der Arbeiterfrage traten bei der Beratung des Mietvertrages als unerwartete Verteidiger der Arbeiter die Petersburg Industriellen auf.

Der Redakteur der Russkaja Gaseta Dutschinski wurde von der besonderen Session des Appellhofes auf Grund des Artikels 129 zu 1/2-jähriger Festungshaft verurteilt.

Petersburg, 19. Dezember. Die Mobilisierung der Adels-güter geht unter Mitwirkung der Bauernbank in verstärkter

Masse vor sich. Vom 1. bis zum 15. Dezember ist von den Konkreten der Adels- und Bauernbank der Ankauf von 165 Gütern auf Rechnung der letzteren genehmigt worden.

Sosnowitz, 19. Dezember. Um 4 Uhr nachmittags überfiel eine Räuberbande die Station Dombrowa der Weichselbahnen.

Charkow, 19. Dezember. Alle Arbeiter der Fabrik von Hefersch, wo im Garten in diesen Tagen das Attentat auf den Direktor ausgeführt wurde, sind entlohnt worden.

Kamenez-Podolsk, 19. Dezember. Infolge der hartnäckig sich erhaltenden Gerüchte über eine Veruntreuung von 100.000 Rbl. im Stadtmagazin hat der Gouverneur eine Revisions-kommission eingesetzt.

Odesa, 20. Dezember. Es hat sich heraus-gestellt, daß gleichzeitig mit dem Ueberfall auf den Dampfer „Grigori Werk“ eine Brandstiftung am Ufer und eine Sprengung des Dampfers „Korolewa Olga“ vorbereitet wurde.

Odesa, 19. Dez. Um 11 Uhr abends ver-suchte eine Schar junger Leute mit Matrosen-mützen den Dampfer „Grigori Werk“, der von der Russischen Gesellschaft befrachtet worden ist und im Hafen liegt, in die Luft zu sprengen.

Telow, 19. Dezember. Im Zentrum der Stadt ermordeten Unbekannte durch 2 Salven, die sie ins Fenster abgaben, einen Feldwebel, einen Unteroffizier und einen Wachtposten des temporär hier stationierten Jelisawetpolschen Regiments.

Tiflis, 19. Dezember. Vom Kriegsgericht in Dschiklagar sind in Sachen des ersten Batalions des Samurskischen Regiments, das der Empörung, des Ungehorsams gegenüber den Autoritäten, der Ermordung des Regimentskom-mandeurs, des Geistlichen und eines Offiziers und der Verwundung von 3 Offizieren angeklagt ist, von 232 Angeklagten verurteilt worden: 7 Per-sonen zu Zwangsarbeit auf 4 bis 15 Jahren, — 26 zur Einreihung in die Arrestantenkompagnien auf 1—8 Jahren, — 37 zur Einreihung in das Disziplinarbataillon auf 1—3 Jahre, — 31 zur Gefangenschaft auf 4 Monate und 47 zu einem Arrest auf 20 Tage, — 83 Personen wurden freigesprochen.

Tiflis, 19. Dezember. Hier herrscht noch nie dagewesenes warmes Wetter; Weiden und Mandelbäume blühen.

In Kutais und in anderen Orten des Kreises ist

ein starker Hagelschlag niedergegangen, wobei die Schlossen die Größe eines Taubenkeies erreichten.

Berlin, 1. Januar. Im westlichen und östlichen Teil Preußens wütet ein Schneesturm. An vielen Orten sind Personen erfroren.

Madrid, 1. Januar. Die feierliche Uebergabe der Originalakte der Konferenz von Algeciras ins Archiv hat stattgefunden.

Teheran, 1. Jan. Die modifizierte Fassung der Kon-sultation, die vom Schah und dem Thronfolger unterzeichnet worden ist, ist auch vom Parlamente angenommen worden.

Wechselkurse der Rigaer Börse vom 20. Dezember 1906.

Table with exchange rates for London, Berlin, Paris, and other locations. Columns include location, currency type, and rate.

Fonds- und Aktien-Kurse.

Table with bond and stock prices. Columns include bond/stock name, type, and price. Includes sections for 'Fonds in Kreditvaluta' and 'Hypothekarische Werte'.

\*) Frei von der Prozentsigen Kuponssteuer.

St. Petersburg Börse.

Table with St. Petersburg market data. Columns include item name, price, and other details. Includes sections for 'Wechsel-Kurse', 'Fonds', and 'Stadtsanleihen'.

St. Petersburg Telegrammen-Agentur. Rigaer Zweigbüro.

Large advertisement for St. Petersburg Telegrammen-Agentur. Includes text about telegrams, exchange rates, and contact information for Alfred Huey.

Stellen-Angeb. (Job advertisements) section containing various notices for positions like 'Stellen-Gesuche', 'Abendbeschäftigung', and 'Apothekerlehrling'.

Real estate and business advertisements. Includes 'Wohn-Angebote', 'Bensjon Wirang', 'Prima Glühkörper', and 'Comptoirlocal'.

Advertisements for furniture and home goods. Includes 'Für Weihnachts-Geschenke', 'Möbel', and 'Ein gutes Pianino'.

Advertisements for clothing and accessories. Includes 'Lebende Weihnachtsgeschenke!', 'Dachs Welpen', and 'Als Weihnachtsgeschenke'.

Advertisements for travel and services. Includes 'Angekommenene Fremde.', 'Reise-Koffern', and 'Th. Wannag'.

# Kolberger Anstalten für Exterikultur

Wilh. Anhalt

G. m. b. H.

OSTSEEBAD KOLBERG

## JAVOL

ist und bleibt  
das Beste für die Haare

Javol verleiht den Haaren vollendete Schönheit. Javol läst die natürliche Schönheit und Farbe des Haares voll zur Geltung kommen. Javol verfettet und verschmiert die Haare nicht. Javol macht das Haar vollatmend und üppig, was besonders angenehm für Personen ist, deren Haare dünn und schon gelichtet sind. Javol macht die Haare weich, geschmeidig und naturglänzend, selbst wenn sie vorher noch so widerspenstig, spröde, struppig und matt waren. Bei Damenfrisuren bedient man sich am besten des Javol-seurs, der das Javol direkt auf die Kopfhaut bringt. Javol erleichtert die Wellung des Haares und alle Frisuren, erhält die Kopfhaut rein und sauber. Javol erhält die Haare solange dies irgend möglich ist. Javol ist für gesundes Haar ein Konservierungsmittel ersten Ranges und durch die Pflege der Reinlichkeit ein Vorbeugungsmittel gegen den Ausfall der Haare. Man darf überzeugt sein, dass man durch regelmäßige Anwendung von Javol seinen Haaren die natürlichste und beste Pflege angeeignet lässt. Javol besitzt einen höchst angenehmen, eigenartigen und erfrischenden Duft. Auch im Uebermass angewendet ist die vollkommene Unschädlichkeit eine Tatsache. Javol ist sparsam im Gebrauch, jahrelang haltbar und erireut sich auch in den Tropen seiner erfrischenden Eigenschaften wegen grosser Beliebtheit. Die Wirkung ist äusserst angenehm, erfrischend und den Haaren viel zuträglicher als die sogenannten

Javol hat eine anregende Wirkung auf die Funktion der Kopfhaut. Javol belebt und stärkt die Kopfhaut und gibt der noch produktionsfähigen Haarpapille indirekt die Anregung zur Bildung neuer Zellen und neuen Farbstoffes, also zu neuer Tätigkeit. Javol schützt die Kopfhaut vor den schädlichen Wirkungen von Mikroorganismen (Haarparasiten). Das fett-haltige Javol (schwarze Flasche) macht infolge seines dem natürlichen Fett der Haut angepassten Fettgehalts das Haar weich und begünstigt indirekt die Ernährung des Haares, es soll infolgedessen speziell bei dunkelblondem, brünettem und schwarzem Haar, trockenem, sprödem und brüchigem Haar, trockener, juckender Kopfhaut, gespaltenem oder störrischem Haar Anwendung finden. Das fettfreie Javol (weisse Flasche) dient dagegen zur Behandlung von hellem, goldblondem und rotblondem Haar, von Natur sehr fettigem Haar, fettiger und weicher Kopfhaut, zu weichem und schlichtem Haar.

### JAVOL-KOPFWASCH-PULVER

zum Shampooieren.

Prachtvoller Schaum!  
Besonders ausgiebig!  
Vollkommen unschädlich!

## Javol erhält Ihr Haar.

Wie hässlich ist eine Glatze. Tun Sie etwas, ehe es zu spät ist. An Ihnen allein liegt es. Mit Juden fängt es an. Lassen Sie sich von einem ersten Manne sagen: Javol-Haarpflege ist die solideste Art natürlicher Haarpflege. Javol reizt, reizt und brennt nicht. Viele Millionen Flaschen im Gebrauch. Allein in Deutschland führen ca. 20000 Geschäfte Javol. Berühmt als solidestes Haarpflegemittel. Verstehen Sie hartnäckig darauf, Javol zu erhalten und lassen Sie sich nichts anderes als „ebenso gut“ aufreden. Warnung: Es gibt Leute, die ein Gemisch aus Wasser, Spiritus u. Parfüm als Haarwasser teuer verkaufen.

### 3 wichtige Urteile als Beweis unserer Behauptungen!

Saharet: Javol ist mir unentbehrlich!  
Lola Beeth: Javol ist mir unentbehrlich!  
Dr. med. L.: Javol hat mir die besten Dienste geleistet!

Verkaufsstellen durch Filiale und Schaufensterdekoration kennzeichn.



Der Autogymnast ist in seiner ganzen Konstruktion von überraschender Einfachheit, lebensvoller Zweckmässigkeit und natürlicher Bequemlichkeit.

Der Autogymnast kann von jedem Menschen, an jedem Orte (im Zimmer wie im Freien, im Büro, am Schreibtisch, im Hotel, im Bahnwagen, im Automobil zu jeder Zeit und ohne jede Umstände (kein Einschlagen von Haken, keine Zuhilfenahme der Tür oder der Stühle etc., keine Beschädigung der Wände) sofort in Anwendung gebracht werden. Der Autogymnast wird lediglich am eigenen Körper befestigt. Der Gebrauch des Autogymnast ist im höchsten Grade interessant; er regt Körper und Geist an, bietet jedesmal wieder neuen Genuss, gibt jedesmal wieder neue Frische und neue Lebensfreude.

Der Autogymnast hat den Zweck, Körper-Gesundheit und Körper-Kraft zu stählen und zu steigern und in jeder Hinsicht die organischen

# Autogymnast

der Muskeln und Nerven, nicht nur robust und widerstandsfähig machen, sondern auch zu gesunder, schöner Form entwickeln. Er soll ferner, indem er das Ansetzen überflüssigen Fettes verhindert und schon vorhandenes wegnimmt, den Körper zu harmonisch-gliederter Schönheit aller seiner Teile heran- und herausbilden.

Der Autogymnast ist die Erfindung eines Arztes. Die Wissenschaft und die gesamte Fachwelt erkennt ihn unbedingt als den besten und vollkommensten Apparat seiner Art an, wofür Aeusserungen erster Kapazitäten als Beweis angeführt werden könnten. In den Kreisen der Berufenen bezeichnet man den Autogymnast geradezu als ein Phänomen, welches eine „Revolution“ auf dem Gebiete der häuslichen Gymnastik hervorrufen wird.



Für die Hautpflege ist das erste und zuverlässigste Mittel die Aok-Seife. Die Anwendung der Aok-Seife bildet das Fundament jeder Haut- und Schönheitspflege. Jedem Stück Seife liegt eine besondere Anleitung zur Aok-Methode bei.

Die Aok-Seife verbindet zart und weich machende Eigenschaften mit den belebenden, erfrischenden Bestandteilen wichtiger Pflanzen. Die in der Aok-Seife enthaltenen Kräuterextrakte dienen speziell der Haut- und Schönheitspflege.

Die Pflanzenbestandteile sind für die Haut in hohem Grade wichtig.

Die Aok-Seife ist als milde, fettreiche, neutrale Seife besonders geschaffen für zarte, empfindliche Haut.

Die Aok-Seife besitzt eine eigenartige, günstige Wirkung für die Erwerbung und Erhaltung klassischer Schönheit des Teints.

Die die Haut belebende Wirkung der Aok-Seife ist einer ihrer grössten Vorzüge.

Die Aok-Seife schützt vor Runzeln, allerdings nur in Verbindung mit der Aok-Methode. Mit Salben und Seifen allein kann man keine Runzeln beseitigen.

Mit Aok-Seife müssten die zartesten Kinder gewaschen werden. Die überaus milde Wirkung der Aok-Seife wird von den ersten Bühnenkünstlerinnen anerkannt. — Die Aok-Seife verfügt über einen angenehmen, ausdauernden, belebenden Wohlgeruch. Die Aok-Seife hat alle die Eigenschaften, welche ein ideales Mittel zur Hautkultur besitzen muss.

Die Aok-Seife vereinigt in sich die beste Haut- und Teint-Seife, die beste Toilette- und Kinder-Seife, die überhaupt zusammengesetzt werden kann.

Keine andere Seife kann mit Aok-Seife in ihrer besonderen Eigenart verglichen werden.

Aok-Seife, die einzig und allein für die tägliche Hautpflege in Frage kommen kann, wird in allen Teilen der zivilisierten Welt verkauft.



## Schönheits- u. Teint-Fehler

Aok-Spezialcreme	No. 1	gegen Abschilferung der Haut
Aok-Spezialcreme	- 2	zur allgemeinen Hautpflege
Aok-Spezialcreme	- 3	zur Aok-Grimassage
Aok-Spezialcreme	- 4	gegen braune Haut
Aok-Spezialcreme	- 5	gegen grosse Poren
Aok-Spezialcreme	- 6	zur Körpermassage
Aok-Spezialcreme	- 7	gegen Rissigkeit und Sprödigkeit der Haut
Aok-Spezialcreme	- 8	gegen Rote der Hände
Aok-Spezialcreme	- 9	gegen Rote der Nase
Aok-Spezialcreme	- 10	gegen Rote des Gesichts
Aok-Spezialcreme	- 11	gegen Kälte und rauhe Witterung
Aok-Spezialcreme	- 12	gegen Trockenheit der Haut

Preis: Rbl. 1.50 pro Büchse, für mehrere Monate ausreichend.

Niederlage bei: Alex. Loss & Co., Riga, Kaufstrasse 13.